STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726119_19311207

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats-und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
https://www.sub.uni-hamburg.de

Preis 10 ₰

Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Gegründet 1875

Erscheint täglich einmal, außer an 2. Feiertagen. **Bezugspreis,** im voraus zahlbar: Monatlich **2,50 ℳ** (einschl. **50 ₰** Zustellungsgebühr), wöchentlich **60 ₰** (einschl. **14 ₰** Zustellungsgebühr). Für Abholer wöchentlich **55 ₰**. Durch die Post zu gleichen Bezugspreisen zuzüglich Bestellgeld. Redaktion: Fehlandstr. 11, I. Fernsprecher: Sammel-Nr. 35 17 01, Nachtruf 35 23 21, 35 35 03. Verantwortl. Redakteur: **J. Richter, Altona.** Druck und Verlag: Auer & Co., Fehlandstraße 11, I. Fernspr.: Sammel-Nummer 35 18 31, Nachtruf 35 38 83. Buchhandlung: Kaiser-Wilhelm-Straße 14/16, Fernspr.: 35 43 73, 35 53 39.

Anzeigenpreise verstehen sich in Reichsmark, die 13gespaltene Nonpareillezeile **45 ₰**. **Private Familienanzeigen 30 ₰. Stellenangebote 35 ₰. Stellengesuche 25 ₰. Wohnungsanzeigen 30 ₰. Kleine Anzeigen** bis 9 Zeilen, die Zeile **30 ₰**, 10 bis 15 Zeilen die Zeile **35 ₰. Reklamezeile 3,50 ℳ.** Anzeigen müssen im voraus od. sof. bezahlt werden. **Anzeigenannahme** Fehlandstraße 11, Hochparterre, Fernsprecher: Sammel-Nummer 35 17 01, Nachtruf 35 24 61 **(bis 6 Uhr abends)** in den Filialen und in allen anerkannten Anzeigen-Annahmestellen. Platz- und Datenvorschriften unverbindlich.

Nummer 337 | **Montag, 7. Dezember 1931** | **57. Jahrgang**

Hitler – Vater des Boxheimer Blutdokuments!

Staatsanwalt Hoegner enthüllt

Von München bis Boxheim

Von Dr. Wilhelm Hoegner, M. d .R.

Der Entwurf einer Bekanntmachung der hessischen Nationalsozialisten für den Fall der Ergreifung der Staatsmacht hat ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Die nationalsozialistische Führung sucht deshalb das Dokument abzuleugnen und als Privatarbeit einzelner Unterführer hinzustellen. Dieser Versuch geht fehl. Vor einigen Jahren habe ich als Mitberichterstatter des Ausschusses des bayrischen Landtags zur Untersuchung der Vorgänge des Jahres 1923 den

nationalsozialistischen Verfassungsentwurf vom 9. November 1923

aus den Gerichtsakten ans Tagelicht gebracht. Die darin vorgesehenen Maßnahmen entsprechen in vieler Hinsicht den Anordnungen, die im hessischen Dokument für den Ernstfall in Aussicht genommen sind. Beide Staatsdokumente des Dritten Reichs sind von einem Geist, oder besser gesagt, von einem Ungeist des blutigen Terrors und der nackten Gewalt.

Im Verfassungsentwurf vom 9. November 1923 sind die Grundlagen der Demokratie, wie Volkssouveränität, Rechtsstaat, Menschenrecht, restlos beseitigt. Die Verfassung von Weimar und die nach dem 9. November 1918 erlassenen Verfassungen der Länder werden aufgehoben. Die Staatsgewalt, die Gesetzgebung, der Vollzug der Gesetze, die gesamte Verwaltung und die militärische Befehlsgewalt im Reich und in den Ländern werden auf „Verweser" übertragen. Alle Volksvertretungen im Reich, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden sind für aufgelöst erklärt. Die Teilnahme und die Aufforderung zur Teilnahme an solchen Körperschaften wird

mit dem Tode bestraft.

An die Spitze der Provinzen, Kreise, Bezirke, Gemeinden usw. treten „Amtsverweser", die der Landesverweser ernennt. Sie üben die örtliche Befehlsgewalt aus. Nach faschistischem Muster treten ihnen, wie es Hitler übrigens auch in seinem Buche „Mein Kampf" in Aussicht nimmt, sogenannte Berater zur Seite, die nicht von der Bevölkerung gewählt, sondern vom Ortsdiktator „nach Verdienst und Würdigkeit" ernannt werden.

Genau wie im faschistischen System werden Gesetzgebungsrecht und Vollzugsgewalt in einer Hand vereinigt. Reichs- und Landesverweser können alle Akte der Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtsprechung, die seit 1918 ergangen sind, nachprüfen und ändern. Sie sind durch die Rechskraft von Entscheidungen nicht gebunden. Alle Handlungen und Unternehmungen, die geeignet sind, den Bestand der Staatsordnung zu erschüttern oder zu gefährden (!) oder die Durchführung der Grundsätze des Verfassungsentwurfs zu erschweren (!), werden ebenso, wie bewußte Schädigung der Sicherheit (!) oder Wohlfahrt des Reiches und der Länder

mit dem Tode bestraft.

Zur Aburteilung derjenigen Verbrechen, die den Bestand des Volkes und des Staates zu gefährden geeignet sind, wird ein Nationaltribunal als oberster Gerichtshof eingesetzt. Er kann nur auf Freisprechung oder Todesstrafe erkennen. Rechtsmittel sind nicht zulässig.

Urteile werden binnen drei Stunden seit ihrer Verkündung vollstreckt.

Die Einsetzung eines solchen Blutgerichts war von dem früheren Münchener Polizeipräsidenten Pöhner und seinem Gehilfen Dr. Frick beraten und beschlossen worden.

Außerdem war noch die Einrichtung von Standgerichten vorgesehen. Vorsitzender und Staatsanwalt mußten Offiziere oder zum Richteramt befähigte Personen sein. Der Staatsanwalt konnte Haftbefehle erlassen. Urteilsgründe brauchten nicht schriftlich niedergelegt zu werden, Rechtsmittel fanden nicht statt. Die Todesstrafe sollte durch Erschießen oder Henken vollzogen werden.

Mißliebige Staatsbürger konnten vom Reichsverweser oder Landesverweser

in die Acht erklärt

werden. Die Nationalregierung (Ludendorff-Hitler) selbst erklärte Ebert, Scheidemann usw., ihre Gehilfen und Helfershelfer für vogelfei und verpflichtete jeden Deutschen, sie tot oder lebendig in die Hände der völkischen Nationalregierung zu liefern. Der in die Acht Erklärte sollte im Deutschen Reich keinen Rechtsschutz genießen. Wer einem in die Acht Erklärten Hilfe leistet, wird

mit dem Tode bestraft!

Alle Militärpersonen und polizeilichen Vollzugsbeamten sind verpflichtet, jedem Widerstand gegenüber von der Waffe den schärfsten Gebrauch zu machen. Beamte, die es an der erforderlichen Entschlossenheit fehlen lassen, werden sofort abgesetzt. Entlassen werden auch alle nach freiem Ermessen des Reichs- oder Landesverwesers „unzuverlässigen und unfähigen Beamten". Für sie wird jeder Rechtsanspruch aufgehoben. Entlassene Beamte dürfen

bei Todesstrafe

Amtshandlungen nicht mehr vornehmen. Dieselbe Strafe trifft jeden Staatsbürger, der bewußt Anordnungen entlassener Beamter ausführt oder befolgt. (!)

Ueber das gesamte Reichsgebiet wird der Belagerungszustand verhängt. Beschränkungen der persönlichen Freiheit, des Vereins- und Versammlungsrechts, des Rechts der freien Meinungsäußerung, Eingriffe in das Brief-, Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis, Haussuchungen und Beschlagnahmen sowie Beschränkungen des Eigentums sind unbegrenzt zulässig. Waffenbesitz ohne Waffenschein wird mit dem Tode bestraft.

Alle Deutschen vom 16. bis 50. Lebensjahr sind zum öffentlichen Arbeitsdienst verpflichtet.

Die Pressefreiheit ruht „vorerst". Alle Zeitungsunternehmungen und Druckereien können geschlossen und „zum Wohle der Allgemeinheit" beschlagnahmt werden. Jede der Staatsgewalt und ihren Maßnahmen abträgliche Aeußerung in Zeitungen und Druckschriften wird mit Strafe und Enteignung des Verlages geahndet.

Alle politischen Parteien und politischen Vereine, auch solche, „die hinter andern Zwecken politische verbergen", sind aufgelöst. Alle Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände sind aufgelöst, ihre Vermögen sind beschlagnahmt.

Aussperrung und Streik werden mit dem Tode bestraft.

Die gleiche Strafe trifft jeden, der dazu auffordert, anreizt oder zu verleiten sucht.

Das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen der Angehörigen des jüdischen Volkes kann beschlagnahmt werden. Wer beschlagnahmtes Vermögen der Verstrickung zu entziehen versucht oder wer dazu Hilfe leistet, wird

mit dem Tode bestraft.

Die Landes- und Amtsverweser können den gesamten öffentlichen Bedarf, insbesondere Geld, Nahrungsmittel, Betriebsstoffe, Verkehrsmittel nach freiem Ermessen zwangsweise beitreiben. Allgemeine Bankensperre wird angeordnet. Der Verkehr der Banken untereinander und mit den Kunden wird eingestellt. Zuwiderhandlungen werden

mit dem Tode bestraft.

Grundstücke dürfen nur mit Genehmigung der Staatsgewalt veräußert werden. „Unnütze Esser" in Städten, Bädern, Fremdenorten werden in Sammellager gebracht. Wer sich der Ueberführung dahin entzieht, wird mit dem Tode bestraft.

*

Man sieht, genau wie im hessischen Verschwörerdokument, auch hier die brutale Diktatur der Nationalsozialisten, angesichts der kautschukartigen Bestimmungen Herrschaft der Willkür, völlige Rechtlosigkeit der Staatsbürger, Beschlagnahme, Enteignung, und als einzige Strafe der Tod und immer wieder der Tod! In diesem blutrünstigsten Dokument, das die neuere Geschichte kennt, ist

in rund 40 Fällen die Todesstrafe angedroht!

Das Schriftstück wurde in den Taschen eines nationalsozialistischen Oberlandesgerichtsrats gefunden, der am 9. November 1923 an der Feldherrnhalle in München unter den Kugeln der Landespolizei fiel. Die nationalsozialistische Agitation hat also unglaubliche Verwüstungen selbst in den Köpfen von Leuten angerichtet, die zu Hütern des Rechtes bestellt waren. Wie sich dann das Bild der nationalsozialistischen Bartholomäusnacht in den Köpfen einfacher SA.-Leute „von den langen Messern" malt, läßt sich ungefähr denken.

Der nationalsozialistische Verfassungsentwurf vom 9. November 1923 ist in den Gerichtsverhandlungen gegen Hitler und Genossen wegen Hochverrats überhaupt nicht erörtert worden. Kein Angeklagter wurde für den Inhalt dieses Schriftstückes verantwortlich gemacht. Das unterblieb, obwohl das Verhalten der nationalsozialistischen Führer am 8. und 9. November 1923 in München bewies, daß sie mit dem Inhalt und Geist vollständig einverstanden waren. Der übergroße Teil des deutschen Volkes, der ein nationalsozialistisches Blut- und Schreckensregiment ablehnt, muß verlangen, daß im Falle der hessischen Verschwörer anders gehandelt wird.

Die intellektuellen Urheber des Blutbefehls müssen festgestellt werden.

Auf sie, nicht erst auf ihre gehorsamen Werkzeuge, muß das Gesetz mit seiner ganzen Schwere fallen!

Der Inhalt der neuen Notverordnung

Teilweise Zugeständnisse Brünings, aber immer noch Verkoppelung der Lohn- und Preissenkung / Herabsetzung des steuerfreien Existenzminimums aufgegeben

SPD. Berlin, 7. Dezember.

Das Reichskabinett tritt heute vormittag um 10 Uhr zur letzten Beratung der neuen Notverordnung zusammen. Die Veröffentlichung der Verordnung wird spätestens am Mittwoch erfolgen. Am Dienstagabend wird der Reichskanzler sich zu den neuen Maßnahmen im Rundfunk äußern. Vorher beabsichtigt er einen Empfang der Presse.

Die Verordnung will das Problem der Lohn- und Preissenkung zugleich regeln. Alle Vorstellungen gegen diese Absicht scheinen nur insofern Erfolg gehabt zu haben, als man entgegen den anfänglichen Plänen, den Schlichter in das Lohnsenkungsverfahren einzuschalten und Lohnsenkungen nach dem Wortlaut der Verordnung nur unter der Voraussetzung gewisser Preissenkungen erfolgen sollen.

Die Gehälter der Beamten wurden um 9 % gekürzt werden und zwar wird die Kürzung erstmalig am 1. Februar in Kraft treten.

Die Gütertarife der Eisenbahn erfahren eine Kürzung von 25 % ab 16. Dezember. Die Invalidenrenten werden nicht weiter gekürzt. Auch von der Herabsetzung des steuerfreien Existenzminimums ist Abstand genommen. Dagegen wird die Umsatzsteuer von 0,75 % auf 2 % erhöht.

Die neue Verordnung wird zugleich Maßnahmen gegen den Waffenmißbrauch und den Terror enthalten. In ihr wird zugleich über Neujahr ein sogenannter Burgfrieden verfügt werden.

Die Gemeindewahlen in Württemberg

Nazis halbieren Bürgerparteien / Kein Einbruch in die „Marxistische Front"

SPD. Stuttgart, 7. Dezember.

Der Ausgang der Württemberger Gemeindewahlen läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen, weil die Abstimmungsergebnisse aus den Städten, insbesondere aber auf dem Lande, nach dem württembergischen Gemeindegesetz erst im Laufe des heutigen Tages in Stuttgart bei der amtlichen Wahlleitung eintreffen. Vorläufig liegt nur das Gesamtergebnis von Stuttgart-Stadt vor. Es zeigt das gleiche Bild wie alle Wahlen der letzten Zeit. Der Radikalismus auf der Rechten und Linken hat auch in der württembergischen Hauptstadt seinen Aufstieg fortgesetzt, während die bürgerliche Mitte halbiert ist und die Sozialdemokratie einen Verlust von etwa 15 % zu verzeichnen hat.

Es wurden von 266 749 Wahlberechtigten 209 048 Stimmen abgegeben. Die Wahlbeteiligung betrug rund 78,4 %. Bei der letzten Reichstagswahl am 14. September 1930 betrug die Zahl der Wahlberechtigten 261 497, die Zahl der abgegebenen Stimmen 212 752 oder 84,8 %.

Es entfielen auf die

	Gemeindewahl	Reichstagswahl	Mandate
Sozialdemokraten	46 810	(55 602)	7
Kommunisten	37 803	(36 119)	6
Komm. Opposition	4 037	(—)	—
Nationalsozialisten	44 599	(21 360)	7
Deutschnationale	19 525	(18 006)	3
Bürgerliche Einheitsliste (Demokraten, Deutsche Volkspartei, Volksrechtspartei, Nationale Volksgemeinschaft)	23 104	(49 998)	3
Zentrum	18 186	(19 074)	3
Christlich-Soziale	9 075	(11 332)	1
Frauenliste	4 760	(—)	—

In Eltingen, einem Ort von 3000 Einwohnern, in etwa 16 km Entfernung von Stuttgart, hielten sich bisher die sozialdemokratischen und kommunistischen Gemeinderatsmandate mit denen der bürgerlichen die Waage. Am Sonntag hat sich das Bild völlig verändert. Jetzt haben Sozialdemokraten und Kommunisten in Eltingen die Mehrheit, trotzdem die Nazis auch Eltingen mit dem Maul bereits erobert hatten.

In Hanau bei Reutlingen gewannen die Sozialdemokraten ebenfalls ein Mandat und erlangten damit die Hälfte der Gemeinderatssitze überhaupt.

In Göppingen marschiert die SPD. weit vor den Nazis. Das Göppinger Ergebnis ist: Soz. 2879, Komm. 1100, Zentrum 1100, Deutschnationale 800, Demokraten 650, Nationalsozialisten 1450.

In ihrem Kommentar zu den Gemeindewahlen in Stuttgart schreibt die sozialdemokratische Schwäbische Tagwacht: Die nationalsozialistische Partei habe ihre ganze Kraft auf Stuttgart konzentriert. Trotzdem habe sie nur 21 % der Stimmen zu erobern vermocht, und das beweise, wie weit Hitler entgegen seinen Erklärungen der letzten Tage noch von der Macht entfernt sei. Das Stuttgarter Ergebnis bleibt weit hinter dem Erfolg der Nazis in Hessen und selbst hinter ihrem Erfolg in Hamburg zurück. Bei keiner der letzten Wahlen hatten sie sich mit einem so bescheidenen Ausfall, wie dieses Mal in Stuttgart, begnügen müssen.

Und Brüning schweigt ...

Schläft Brüning? Hat er sich auf die fernen Marschallsinseln zurückgezogen? Wandert er einsam durch finstere weite Wälder? Lebt der deutsche Reichskanzler, der deutsche Außenminister — Brüning ist beides zugleich — noch? Staunend fragt die Welt: wo ist Brüning?

Herr Hitler empfängt die Pressevertreter aus England und Amerika, Herr Hitler entsendet seine Vertreter ins Ausland, Rosenberg nach London, Nieland nach Rom. Herr Hitler tut so, als sei er Außenminister. Und Brüning schweigt. Schläft er? Lebt er noch?

Herr Groener, den man hier und da neben dem Ostpreußen-Junker Freiherrn von Gayl als kommenden Kanzler nennt, redet im Rundfunk und preist Brüning als ehrenwerten, gewissenhaften Menschen, der das Beste will. So redet man über physisch oder politische Tote. So redet man nicht über Führer. Lebt Brüning noch? Wer führt Deutschlands Politik, Hitler oder Brüning?

Hitler redet, Brüning arbeitet; so sucht ein offiziöser Artikel des Conti-Nachrichtenbüros den Kanzler zu verteidigen. Eine unzulängliche Verteidigung. Die Arbeit darf den Kanzler nicht hindern, auch zu reden, wo Schweigen nicht mehr Gold, sondern Gefahr ist. Ein Regierungschef, der sich von der Oeffentlichkeit absperrt und sich von seinen Gegnern bei lebendigem Leibe als toten Mann hinstellen läßt, verkennt seine Aufgabe.

*

Hitler verhandelt mit dem Ausland, als sei er Deutschlands Diktator. Hitler treibt Außenpolitik neben, ja gegen Brüning. Die bürgerliche Presse macht davon ein Wesen, als erschüttere das Quaken eines aufgeblasenen Frosches, eines Bourgeois, der Einlaß in den Salon begehrt (so schilderte ein englischer Journalist seinen Eindruck vom Osaf) die Welt. Eine Suggestion, die im Ausland — und mehr noch im Inland — den Eindruck erwecken soll, als stünde Hitler unmittelbar vor der Machtübernahme. Brüning aber läßt sich das alles ohne Gegenwehr gefallen. Er duldet es, daß ein anderer, ein Gegner der Regierung, eigene Außenpolitik treibt. Er duldet es, daß dem von ihm geleiteten Auswärtigen Amt von außen her die Kreise gestört werden. Oder hat unser glorreiches Auswärtiges Amt seit Herr v. Bülow Staatssekretär ist, keine Kreise mehr, sondern nur noch Kulissen?

Brüning schweigt und Hitler redet. Was der Osaf den Pressevertretern des Auslandes erzählte, war zwar dummes

Alfred Rosenberg
Hitlers „Gesandter" in London

Wie Hitler die „Judenfrage löst"

Entrechtung auf der ganzen Linie

Von einem Standartenführer der Berliner SA. wird uns geschrieben:

Die Parteileitung der NSDAP. hat für den Fall ihrer Machtübernahme, mit der in kurzer Zeit gerechnet wird, besondere Richtlinien zur „Lösung der Judenfrage" ausgearbeitet, die streng vertraulich behandelt werden. Aus taktischen Gründen hat man augenblicklich auch jede öffentliche Erörterung der Judenfrage abgeblasen. Man fürchtet außenpolitische Wirkungen, besonders in London und Paris. Für die Praxis aber liegt bereits ein genauer Plan für sämtliche Bezirke vor. Die Hauptpunkte dieses Programms sind folgende:

Sämtliche in Deutschland lebenden Juden haben kein Staatsbürgerrecht. Die Fähigkeit, öffentliche Aemter zu verwalten, besitzt kein Jude. Sämtliche jüdischen Beamten, wie etwa Lehrer, Richter, Regierungsangestellte usw., werden sofort entlassen. Ein Jude kann vor einem deutschen Gericht kein Zeugnis ablegen oder Schöffe sein. Sämtliche in Deutschland lebenden Juden werden unter ein besonderes „Recht" gestellt. Sie haben eine besondere Steuer zu bezahlen und unterstehen besonderen, örtlich zu regelnden polizeilichen Vorschriften, die unter anderm über ihre Aufenthaltserlaubnis zu entscheiden haben. Kein Jude darf Anwalt sein. Die Ausübung der ärztlichen Praxis durch Juden an Christen ist nicht gestattet. Das Schächten wird verboten. Sämtliche staatlichen Unterstützungen sowie die staatliche Anerkennung der „jüdischen Kultusgemeinschaft" fallen fort. Sämtliche seit 1914 in Deutschland naturalisierten Juden verlieren das deutsche Staatsbürgerrecht und werden als lästige Ausländer abgeschoben. Ein besonderer Untersuchungsausschuß wird sämtliche jüdischen Geschäftsunternehmen, insbesondere Warenhäuser, Banken, Großhandel sowie gewerbliche Unternehmungen auf das schärfste kontrollieren und bei eventueller „Volksgefährlichkeit" enteignen und in den „Besitz des deutschen Volkes" überführen. Ein besonderes Gesetz gilt der Bekämpfung der „jüdischen Kulturbeschmutzung". Jüdischen Theaterinhabern wird die Konzession entzogen. An leitender Stelle von Zeitungen dürfen keine Juden stehen. Alle Presseerzeugnisse, die in jüdischen Händen sind, müssen dieses deutlich an ihrem Kopf verzeichnen. Ein besonderes Gesetz wird alle jüdischen Schriftsteller und Journalisten zur Rechenschaft ziehen, die sich „unberechtigterweise in deutsche Verhältnisse" einmischen.

Die „deutsche Volksgemeinschaft" behält sich ausdrücklich das Recht vor, alle mißliebigen „jüdischen Schutzbürger" zu internieren oder auszuweisen, die gegen die „Interessen des deutschen Volkes" verstoßen. Mischehen zwischen Juden und Christen werden für ungültig erklärt. Die Genehmigung zur standesamtlichen Eheschließung wird grundsätzlich versagt. Jüdische Kinder dürfen keine deutschen Schulen und Universitäten besuchen. Zur endgültigen Lösung der Judenfrage wird vorgeschlagen, die Juden in Deutschland zum Arbeitsdienst und zur Urbarmachung in den deutschen Moorgebieten zu verwenden, wobei besonders die SS. die Aufsicht führen werden.

Aus dem Inhalt

Politik und allgemeiner Teil:
Hitler — Vater des Boxheimer Blutdokuments.
Der Inhalt der neuen Notverordnung.
Und Brüning schweigt ...
Der Naziverrat an Südtirol.
Die Gemeindewahlen in Württemberg.
Wie Hitler die Judenfrage „löst".
Früherer KPD.-Sekretär kommt zur Sozialdemokratie.
Tagesbericht:
Schwimmfest der Arbeitersportler für die Winterhilfe.
Arbeitsrichter bestimmt Entlassungen.
So wird geschwindelt.
Kunst und Wissenschaft:
Goethesche Gesellschaftskritik.
Weihnachtsmärchen in Hamburger Theatern.
Aus aller Welt:
Schweres Bergwerksunglück in Rumänien.
Gewerkschaftliche Umschau.
Arbeitersportrundschau.

Freitag freihalten – Heilmann spricht bei Sagebiel!

Zeug — in England ist man kühl und skeptisch, in Amerika macht man sich über die Wirtschaftsweisheiten des Braunhäuslers offen lustig — aber es wird viel Lärm um dieses Nichts gemacht.

Was hat nun Hitler gesagt? Er beruhigte zunächst die Auslandsjournalisten mit dem altbekannten Schlagertext: „Wir sind ja so legal, so legal." Das Boxheimer Dokument — eine belanglose Privatarbeit. Ganz groß malte er das Schreckgespenst des Bolschewismus, nur gegen ihn sei sein Kampf gerichtet. Zur Außenpolitik sagte er, er wolle alle Privatschulden als ehrlicher Kaufmann bezahlen, aber die politischen Schulden, die Tribute, seien Wahnsinn. Er würde nichts Unerfüllbares unterzeichnen. Dann wetterte er gegen Frankreich — „mit Schaum vor dem Munde" schrieb der Daily Telegraph — und erklärte mit Pathos: „Deutschland ist nicht Karthago, und Frankreich nicht Rom." Zur Wirtschaftspolitik stellte er als Programm auf: 1. Rücksichtslose Herabsetzung des großen Verwaltungsapparates in Deutschland (bei dem Postenhunger der SA.-Leute). 2. Rücksichtslose Drosselung der Einfuhr. 3. Beseitigung aller politischen Verpflichtungen. Das sind die ganzen Weisheiten. Und ähnliches verzapfte der gleichfalls ganz legale Rosenberg in London. Stimmt es übrigens, daß der deutsche Botschafter von Neurath dort den Vermittler machte?

*

Daß die Hitler und Rosenberg reden, ist nicht weiter tragisch. Maulhelden waren sie, Maulhelden bleiben sie. Mögen sie dummes Zeug reden! Unerträglich aber ist das Schweigen der Verantwortlichen, ist das Schweigen Brünings. Denn gerade dadurch wird der Eindruck erweckt, daß Hitler und nicht mehr Brüning Deutschlands Außenpolitik macht. Mit vollem Recht schreibt die Frankfurter Zeitung:

> Wer vermöchte einen Diplomaten zu loben, der durch höchst beflissene Verbeugungen nach der Front mit seiner Rückseite das Porzellangeschirr umstößt? Was nützt es, den Engländern (die leider fast ohnmächtig sind) und den Amerikanern (die Herrn Laval in Washington mehr Spielraum gaben, als uns lieb ist), angenehme Dinge über die kommerziellen Schulden zu sagen, wenn man gleichzeitig die Franzosen, die über unser Schicksal im Augenblick entscheiden, vor den Kopf stößt?

Welchen Lärm hat die Rechtspresse stets gemacht, wenn sozialdemokratische Führer zur Unterstützung der deutschen Außenpolitik ihre internationalen Verbindungen benutzten. Heute, wo Hitler und Rosenberg etwas ganz anderes tun, wo sie dem Ausland einflüstern wollen: „Kümmert euch nicht darum, was die deutsche Regierung sagt und tut, wir sind die kommenden Herren der deutschen Geschichte", da findet die Rechtspresse nichts dabei, da schwelgt sie in Begeisterung.

*

Und Brüning? Er schweigt, wenn der Terror der Nazis durch die Straßen rast; er schweigt, wenn in Braunschweig eine Regierung den Terrorhorden Vorschub leistet; er schweigt, wenn in Eutin eine Stadtverwaltung sich illegalen Drohungen unterwirft; er schweigt bei Boykottankündigungen bäuerlicher Gesetzesbrecher gegen die Staatsautorität; er schweigt, wenn die Staatsfeinde direkt mit dem Auslande verhandeln, die eigene Regierung verhöhnen und die offizielle Außenpolitik zu stören suchen.

Brüning hat es nicht nötig zu schweigen. Will er den klaren, scharfen, zielbewußten Kampf, dann mag er wissen, die Millionen und aber Millionen deutscher Arbeiter und Angestellten sind bereit. Die Front der Gewerkschaften hat sich formiert, wenn es hart auf hart ginge, würden auch weitere Millionen, die heute Moskaus Rufen folgen, aller Parolenschusterei zum Trotz sich in diese Front der Kämpfer für Recht und Freiheit gegen die faschistische Knechtschaft einreihen. Deutschland ist nicht Italien. Herr Hitler wird nicht regieren. Mag sein Gebrüll gegen den Marxismus heute noch so laut erschallen, mag er noch so sanft flötend um Auslandsgunst buhlen. Brüning aber hat keine Zeit zu verlieren. Durch Schweigen gibt er sich auf. Jetzt gibt es kein Rasten, jetzt gibt es kein Verstecken, jetzt gibt es nur den organisierten Kampf gegen das organisierte Verbrechen. Will der Kanzler weiter schweigen, will er weiter tatenlos zusehen? Nun, dann wird der Kampf der Massen, die sich ihre Freiheit nicht rauben lassen, ohne ihn geführt werden.

Eine Runkfunkrede Groeners

Am Sonntag sprach im Rundfunk der Reichsminister Dr. Groener über die Verantwortung des Staatsbürgers. Die Funktion, so führte Groener unter anderm aus, daß eine lebendige Kraft vom Volke zur Regierung und von der Regierung zum Volke ausströme, sei gestört. Es heiße deshalb, mit aller Macht den Volkskörper von seiner Isolierung von der Regierung zu befreien. Pflicht der Regierung sei es, in einem Moment der Gefahr zu handeln, und sie werde bald handeln. Sie werde auf ihrem Posten bleiben und werde die Flinte nicht ins Korn werfen, auch wenn starke Kräfte am Werke seien, um die Einheit des Staates und den Zusammenhang von Volk und Regierung immer weiter zu zerfetzen.

Groener schloß seine Ausführungen mit einem Bekenntnis zur Lauterkeit Hindenburgs und Brünings.

Nazis werden bevorzugt – Republikaner unterdrückt

Unhaltbare Zustände im Chemnitzer Polizeipräsidium

SPD. Chemnitz, 5. Dezember.

Die Chemnitzer Republikaner sehen schon lange mit wachsender Erbitterung, daß die Haltung der maßgebenden Chemnitzer Polizeiinstanzen den Feinden der Republik Vorschub leisten. Die Nationalsozialisten werden behandelt, als seien sie bereits ein Teil der Staatsmacht, während die republikanischen Organisationen, besonders auch die Sozialdemokratie, mit offener Eindeutigkeit in ihrer politischen Arbeit gehindert werden. Die Nazipolitik des Chemnitzer Polizeipräsidiums erreichte ihren Höhepunkt, als am Mittwoch ein

Flugblatt: „So beginnt das Dritte Reich", verboten

wurde, in dem in sachlicher Form geschildert wurde, was eine Diktaturregierung nach dem Muster der hessischen Dokumente bedeuten würde. Unerhörter aber als das Verbot ist die Begründung, die ein offenes Plädoyer für die Nationalsozialistische Partei darstellt. In dem Schreiben des Chemnitzer Polizeipräsidiums an die Leitung der Sozialdemokratischen Partei Chemnitz heißt es:

> **„Der Fall Dr. Best ist noch völlig unaufgeklärt und umstritten. Seine Behandlung in einem Flugblatt, noch dazu in einer Weise, die die Tat Dr. Bests auf das Schuldkonto der Nationalsozialistischen Partei setzt, ist geeignet, Beunruhigung in weite Volkskreise zu tragen, den Haß gegen den politischen Gegner noch weiter zu schüren und damit die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden."**

An demselben Tag, an dem das Verbot erlassen wurde, erlaubte das Polizeipräsidium den Chemnitzer Nationalsozialisten, auf Plakaten den berüchtigten Dr. Best als „Verfasser der angeblichen Hochverratsdokumente" anzukündigen. Mit andern Worten: das Polizeipräsidium bestreitet die Schuld der Nationalsozialistischen Partei, während sich die Nazis bereits in aller Oeffentlichkeit mit dem Dr. Best und seinen hochverräterischen Machenschaften identifizieren. Gegen diesen

offenen Mißbrauch der Amtsgewalt

erhoben Vertreter der sozialdemokratischen Landtagsfraktion Beschwerde bei der sächsischen Regierung mit dem Erfolg, daß das Verbot innerhalb 24 Stunden aufgehoben wurde.

Für die einseitige Haltung des Chemnitzer Polizeipräsidiums ist noch folgende Tatsache bezeichnend: Die Sozialdemokratische Partei hat für Dienstag zu drei öffentlichen Mieterversammlungen aufgerufen. Das Plakat, das die Ueberschrift trug: „Mieter, setzt euch zur Wehr!", wurde mit dieser Ueberschrift nicht genehmigt, da es geeignet sei, „aufreizend" zu wirken. Ferner wurde ein für Sonntag geplanter

Kreisaufmarsch des Reichsbanners verboten, während ein Aufmarsch der Nazis genehmigt wurde.

Bemerkenswert an dieser letzten Entscheidung ist, daß der Reichsbanneraufmarsch an der Peripherie der Stadt stattfinden sollte, so daß ein Zusammentreffen der beiden Züge von vornherein ausgeschlossen war. Trotzdem aber wurde verboten.

Auch innerhalb der unteren Polizeibeamtenschaft wächst die Erregung über die parteiische Einstellung des Polizeipräsidiums Tag für Tag. In Briefen an die Chemnitzer Volksstimme geben die Polizeibeamten ihrer Erbitterung Ausdruck. So ist zum Beispiel festgestellt worden, daß ein

> **Polizeimajor a. D. Facius, der vor wenigen Wochen aus dem Dienst ausschied und heute ein Führer der Chemnitzer Nazis ist, immer noch in der Kaserne der Schutzpolizei ein- und ausgehen kann, die Schlüssel zu dem Dienstgebäude noch besitzt, an polizeitaktischen Uebungen teilnimmt und dazu Polizei-Dienstkraftwagen benutzt.**

Polizeibeamte müssen heute noch in der Nacht vor der Villa des Herrn Facius Wache stehen. Beschwerden der Beamten sind erfolglos geblieben. Ein anderer Polizeioffizier, von dem Busche-Haddenhausen, wurde kürzlich entlassen, weil er in einen Rauschgiftdiebstahl in der Polizei-Krankenstube verwickelt war. Dieser ehemalige Offizier ist gleichfalls in die Leitung der Chemnitzer Nazis eingetreten, darf aber trotzdem weiter in der Polizeikaserne wohnen.

Die Zustände in der Chemnitzer Polizei sind unhaltbar.

Was Hessens Nazis vom Zentrum verlangen

SPD. Berlin, 7. Dezember.

Ein Berliner Montagsblatt meldet aus Darmstadt, daß die hessischen Nationalsozialisten eine Koalition mit dem Zentrum nur unter folgenden Bedingungen eingehen würden:

1. Austritt des Zentrums aus der preußischen Regierungs-Koalition.
2. Veränderung der Reichspolitik des Zentrums.

„Vertrauen zu Dingeldey"

Was man in der Volkspartei alles fertigbringt

In Hannover tagte der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei. Der „glorreiche" Parteiführer Dingeldey hielt dort eine Rede, in der er unter anderm sagte:

Nach den Wahlen von 1930 hätte man die Sieger der Wahlschlacht zur Verantwortung zwingen sollen. Leider sei man dem Risiko ausgewichen und habe damit neue Gefahren geschaffen. Damals habe die nationale Opposition durch ihren Auszug aus dem Parlament einen Fehler begangen. Heute gelte es, große Massen aus der Opposition in die Verantwortung zu führen. Der Entschluß der Deutschen Volkspartei, in die Opposition zu gehen, sei nicht aus der Gebundenheit oder Abhängigkeit zu irgendwelchen Interessengruppen entstanden. Diese Auffassung gelte sowohl für die innen- als auch für die außenpolitischen Fragen. Gerade in außenpolitischer Beziehung müsse Klarheit geschaffen werden, denn nur dann hätten Verhandlungen wert, wenn sie von denen mitverantwortet würden, die heute die Massen der Opposition gegen den Staat führten.

Die neue taktische Front der Deutschen Volkspartei, so schloß er, erfordert eine einheitliche und selbständige Haltung der Partei, die aber nicht die Form der Opposition von links und rechts annehmen werde. Sie bedeutet aber eine klare Frontstellung gegen die Regierung.

Nach Schluß der Sitzung wurde mit 330 gegen 14 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der die Ausführungen des Parteiführers über die politische Lage und den Kurs der Partei gebilligt werden. Dem Parteiführer wird volles Vertrauen ausgesprochen. Der Zentralvorstand, so heißt es in der Entschließung weiter, ist der Auffassung, daß die Rettung Deutschlands aus seiner heutigen bedrängten Lage nur in der

Abkehr von der Sozialdemokratie

erfolgen könne. Er halte die Bildung einer auf die breiten nationalen Kräfte des deutschen Volkes gestützten Reichsregierung für dringendes Erfordernis. Aus dieser Erkenntnis heraus steht die Deutsche Volkspartei unter Wahrung ihrer Selbständigkeit nach allen Seiten.

in entschlossener Opposition zur gegenwärtigen Reichsregierung und der Regierung in Preußen.

Daß man zu dem „Führer", der die Partei restlos in den Abgrund geführt hat, nach wie vor Vertrauen hat, ist eine Leistung politischer Akrobatik, die erstaunlich ist. Aber die Volkspartei bringt es ja auch fertig, sich dauernd um die eigene Achse zu drehen und sich bei jeder Umdrehung selbst eine schallende Ohrfeige zu geben.

Krach der Trierer Nazifraktion

CNB. Trier, 7. Dezember.

In der hiesigen nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion sind Unstimmigkeiten zu verzeichnen. Der bisherige Fraktionsführer, Rechtsanwalt Britten, wurde seines Amtes als Fraktionsführer enthoben und von seiner Partei aus seinen sämtlichen städtischen Funktionen zurückgezogen.

Gründe werden nicht angegeben! Recht vielsagend!

Vernehmungen im Falle Boxheim

WTB. Darmstadt, 6. Dezember.

Durch den beauftragten Untersuchungsrichter des Oberreichsanwalts, Reichsgerichtsrat Zöller, wurden am Freitag und Sonnabend im hiesigen Oberlandesgericht eine Reihe von Vernehmungen wegen der Abfassung des Boxheimer Dokuments vorgenommen. Dabei wurden Dr. Best und die übrigen Beschuldigten vernommen. Ueber die Vernehmung wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Pfrimer hat sich gestellt

Harte Strafe braucht er nicht befürchten

SPD. Graz, 7. Dezember. Am Montagvormittag, gegen 10 Uhr, ist Dr. Pfrimer in Begleitung seines Rechtsanwalts in Graz eingetroffen und **hat sich bei der Staatsanwaltschaft gemeldet. Er wurde sofort in Haft genommen** und wird zur Stunde vom Staatsanwalt vernommen.

Pfrimer hat inzwischen erkannt, daß die Regierung nicht darauf brennt, die Putschisten zu schwerer Strafe verurteilen zu lassen. Vermutlich sagt er sich, er wisse zu viel, könne besonders dem steierischen Landeshauptmann Rintelen durch Aussagen gefährlich werden. Also müsse sein Schweigen erkauft werden durch Zusicherung einer gelinden Strafe mit Aussicht auf baldige Begnadigung.

„Land des wahren Wunders" nannte die Hamburger Volkszeitung kürzlich die Sowjetunion. In der Einleitung zu unserm Tatsachenbericht, den wir in der Sonntagsnummer über dies Wunderland veröffentlichten, ist aus dem „Land des wahren Wunders" ein „Land des wahren Wuchers" geworden. Wenngleich die in dem Bericht veröffentlichten Preise manchem Deutschen als wucherisch erscheinen mögen, legen wir doch — um Mißdeutungen vorzubeugen — Wert auf die Feststellung, daß es sich um einen Druckfehler handelte.

Fall Klöckner

Der neueste Wirtschaftsskandal

Der Prokurist der Düsseldorfer Filiale der Commerz- und Privatbank, Klöckner, ein Neffe des bekannten Großindustriellen, hat Betrügereien in Höhe von weit über 100 000 ℳ verübt.

Die Betrügereien sind auf fehlgeschlagene Spekulationsgeschäfte zurückzuführen. Wären die Spekulationen geglückt, so wollte Klöckner den Gewinn mit einem Großkunden teilen. In Anbetracht des Verlustes hat er das Geschäft jedoch als Eigengeschäft der Bank und infolgedessen zu ihren Lasten gebucht. Die Commerz- und Privatbank hat gegen Klöckner Strafantrag gestellt.

Klöckners Methode scheint bei deutschen „Wirtschaftsführern" nachgerade üblich geworden zu sein. Keine Meldung über einen der vielen Wirtschaftsskandale, in der nicht die gleiche Methode enthüllt wird: große Spekulationsgeschäfte — gehen sie gut, dann sind es Privatgeschäfte des „Wirtschaftsführers", gehen sie schief, sind es unpersönliche Geschäfte der Firma. Diese umgekehrte Aschenbrödel-Methode (die Guten ins Kröpfchen, die Schlechten ins Töpfchen) können wir verfolgen vom Favagskandal über den Fall Karstadt bis zu dem oben geschilderten neuesten Fall Klöckner.

Sieben Delegationen in Basel

Basel, 6. Dezember. Die Führer der sieben Delegationen des Beratenden Sonderausschusses, der die Zahlungsfähigkeit Deutschlands nachzuprüfen hat, sind gestern in Basel eingetroffen. Der Sonderausschuß hat bekanntlich das Recht, sich durch Zuwahl um weitere vier Mitglieder zu vergrößern. In der heutigen Vorbesprechung wurde über den Vorsitz und über die zuzuziehenden Mitglieder keine Einigung erzielt. Man rechnet mit 14 Tagen Verhandlungsdauer.

Frankreichs Verlust am Pfund

SPD. Paris, 7. Dezember. Die Bank von Frankreich hat durch die Entwertung des englischen Pfundes einen Verlust von etwa 2½ Milliarden Franken (360 Millionen Mark) erlitten. Sie besitzt in England große Zinsguthaben, die auf Anordnung der Regierung nach der Stabilisierung des Franken angekauft worden waren. Um diesen Verlust zu decken, ist zwischen der Regierung und der Bank von Frankreich ein Abkommen getroffen worden, auf Grund dessen die Bank Schatzbons im Werte von 2½ Milliarden Franken erhalten soll. Die Tilgung der Bons wird durch eine Erhöhung des der Regierung zu zahlenden Gewinnanteiles der Notenbank und durch Herausgabe eines Teiles ihrer Reserven erfolgen.

Riesenanleihe der USA.

SPD. Washington, 7. Dezember. Die jetzt aufgelegte 13-Milliarden-Dollar-Bundesanleihe, die größte seit dem Weltkrieg, gilt der Abdeckung der Mitte Dezember fälligen Kredite und der Zahlung der fälligen Schulden. Die Abdeckung der Anteile erfolgt in Abschnitten zu 6, 9 und 12 Monaten.

Schweizer Altersversicherung gescheitert

SPD. Zürich, 7. Dezember. Das Ergebnis der Abstimmung in der Eidgenossenschaft über die Sozialversicherung ist eine katastrophale Niederlage des Gesetzes. Es ist mit rund 338 000 Ja-Stimmen und 501 000 Nein-Stimmen, das heißt mit einer Mehrheit von 173 000 Stimmen verworfen worden. Angenommen haben es nur die Kantone Zürich, Neuenburg und Basel-Stadt. Vor allem haben die katholischen Gebiete und die Bauern das Gesetz zu Fall gebracht. Das Gesetz über die Besteuerung des Tabaks, das als eines der Finanzmittel für die Sozialversicherung vorgesehen war, ist mit einer Zufallsmehrheit von einigen tausend Stimmen ebenfalls verworfen worden.

Danziger Justiz im Nazigeist

SPD. Danzig, 7. Dezember. Von einem Danziger Gericht wurden der Redakteur der sozialdemokratischen Danziger Volksstimme, Erich Brost, und der Werbeleiter Bruno Ewert zu je vier Monaten Gefängnis und der Geschäftsführer Anton Fooken zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Alle drei waren angeklagt, in den Tagen des Verbots der Danziger Volksstimme, Ersatzblätter, und zwar die Allgemeine Rundschau und die Elbinger Freie Presse herausgegeben zu haben. Tatsächlich existierte die Allgemeine Rundschau schon lange vor dem Verbot der Volksstimme. Als dann auch die Allgemeine Rundschau verboten wurde, kam die sozialdemokratische Elbinger Freie Presse in Danzig in den Zeitungshandel. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß in diesen beiden Zeitungen strafbare Ersatzblätter zu erblicken seien.

Das haarsträubende Urteil beleuchtet wieder einmal die skandalösen Zustände, wie sie in Danzig unter der von den Nazis gestützten Ziehm-Regierung eingerissen sind.

Bei schlechtem Mundgeruch tüchtig gurgeln mit dem guten Chlorodont-Mundwasser. Flasche 1 Mk. Versuch überzeugt. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen.

Goethesche Gesellschaftskritik

„Die Mitschuldigen" und „Die Geschwister" in den Kammerspielen

Die Kammerspiele eröffnen das Goethejahr mit zwei beachtlichen Inszenierungen der kleineren Dramen Goethes, die durch die blitzblanke Art der Darbietung außerhalb aller schulmeisterlichen Katalogisierung stehen und den Blick öffnen für das zugrunde liegende Motiv.

Sowohl „Die Mitschuldigen" als auch die zehn Jahre später, 1766, geschriebenen „Geschwister" sind dramatische Beiträge zur Gesellschaftskritik. In den „Mitschuldigen" erinnert Goethe sich Frankfurter Erlebnisse, jenes Falles mit Gretchen und den Tagedieben, wodurch er, wie er in seinen Lebenserinnerungen schreibt, „in die seltsamen Irrgänge geblickt, mit welchen die bürgerliche Societät (Gesellschaft) unterminiert ist."

„Religion, Sitte, Gesetz, Stand, Verhältnisse, Gewohnheit, alles beherrscht nur die Oberfläche des städtischen Daseins. Die von herrlichen Häusern eingefaßten Straßen werden rein gehalten, und jedermann beträgt sich daselbst anständig genug; aber im Innern sieht es öfters um desto wüster aus, und ein glattes Aeußere übertüncht, als ein schwacher Bewurf, manches morsche Gemäuer, das über Nacht zusammenstürzt und eine desto schrecklichere Wirkung hervorbringt, als es mitten in den friedlichen Zugang hereinbricht."

„Wie viele Familien hatte ich nicht schon näher oder ferner durch Bankerotte, Ehescheidungen, verführte Töchter, Morde, Hausdiebstähle, Vergiftungen entweder ins Verderben stürzen oder auf dem Rande kümmerlich erhalten sehen!"

Die klare programmatische Erklärung erklärt auch einzig und allein Ziel und Ausgang der „Mitschuldigen", in denen ein solcher Hausdiebstahl, Ehebruch und wirtschaftliche Misere nur zu einem nur äußerlich heiteren Stück zusammengefügt sind:

„Um mir Luft zu machen, entwarf ich mehrere Schauspiele. „Die Mitschuldigen" sind das einzig Fertiggewordene, dessen heiteres und burleskes Wesen auf dem düstern Familiengrunde als von etwas Bänglichem begleitet erscheint, so daß bei der Vorstellung im ganzen ängstigend, wenn es im einzelnen ergötzt. Die hart ausgesprochenen, widergesetzlichen Handlungen verletzten das ästhetische und moralische Gefühl und deswegen konnte das Stück auf den deutschen Theatern keinen Eingang gewinnen."

Auch die Verleger von damals reagierten schon so wie heute, sie schätzten derartig kritische Stücke ebensowenig wie die Theaterdirektoren. Wir lesen in einem andern Buch aus Goethes Erinnerungen, daß er dieses Stück, auf das er etwas hielt, gern gedruckt gesehen hätte, aber keinen Verleger dafür gefunden.

Jener andere Einakter, „Die Geschwister", ist bereits viel gesammelter, es fehlt hier der „verwegene Humor", in den sich Goethe aus den niederdrückenden Ereignissen der Umwelt flüchtete. Aber wiederum ist das gesellschaftliche Problem klar und entschieden aufgegriffen; es wird erzählt von einem jungen Kaufmann, der die Tochter einer einstmals hochverehrten Frau als seine Schwester neben sich aufzieht und durch den Heiratsantrag eines Freundes zur Enthüllung seines Lebensgeheimnisses gezwungen wird. Die Hauptrolle in diesem Stück hat aber keineswegs, wie es scheint, jener „Bruder", der den Konflikt zu durchkämpfen hat, sondern das Mädchen, in dem sich die neue Frau ankündigt, die vom Objekt zum Subjekt der Ehe wird, die hier als die führende Sprecherin, als die zu eigenem Fühlen und Denken erwachende Frau erscheint, die bereit ist, außerhalb der Konvention ihr Leben nur nach ihrem Willen zu gestalten. Die „Modernität" dieses Stückes ist auch von den Zeitgenossen erfühlt worden und hat bei den konservativen entsprechende Kritik hervorgerufen.

Sind also beide Stücke stofflich außerordentlich aufschlußreich und lassen sie den Kämpfer Goethe erkennen, so bieten sie darüber hinaus durch ihre gelungene Form künstlerischen Genuß. Einmal erklärt Goethe, daß er sich bei der Charakterdurchzeichnung der Figuren in den „Mitschuldigen" an Lessing geschult hätte, das andere Mal sagt er, daß das Stück seine Molière-Studien nicht verleugnen kann. Tatsächlich ist dieses Drama stilistisch eine Mischung von beiden, wenn auch die Kammerspiele die Moliéresche Seite stärker betonen. Einige kräftige Striche haben genügt und ein charmanter Bühneneinfall dazu, um das Ganze in ein burleskes Spiel zu verwandeln, das die heitere, gesellschaftliche Luft der Leipziger Zeit Goethes, in der es entstanden ist, spüren läßt. Und es erwies sich, daß der Schauspieler Paul Mundorf als der bieberische Söller in diesem Stück soviel komödiantische Phantasie aufzubringen vermag, um damit einem ganzen Stück das Temperament zu schenken. Ihm liegt jenes ironische Pathos, das er gern noch etwas dämpfen darf in Sprache wie in Bewegung. Auch Irmgard Weber und ihr Nebenspieler Victor Warsitz wußten das absichtlich Porzellanhafte ihrer Figuren, jene Erinnerung an den schauspielerischen Stil der Rokoko-Schäferspiele, mit so intensivem Leben zu erfüllen, daß sie mit dem trollatischen Wirt Hans Stiebners sich zu einem ausgezeichneten Ensemble zusammenfanden.

Die dunkleren Farben des andern Einakters verlangen auch im Spiel größere Zurückhaltung. Auch hier wieder hob sich die Gestalt Mundorfs plastisch aus dem Rahmen heraus, während Fürbringers „Bruder" etwas zu kühl und flächig blieb. Die helle, muntere Art Lieselotte Henkes eignete sich besonders für jene Aufgabe, die in diesem Stück der Frauenrolle zufällt. Die wundervollen Worte, mit denen hier Goethe das Erwachen eines Weibes beschreibt, die wachsende Differenzierung ihrer Gefühle, hörten sich aus ihrem Munde prächtig an.

Hans Robert Bortfeldt hat mit beiden Inszenierungen eine beachtliche sichere Hand bewiesen und das Theater mit der Auswahl der Stücke den ähnlichen Instinkt für das, was uns heute bei Goethe aktuell erscheint. Br.

Weihnachtsmärchen in Hamburger Theatern

Dornröschen

Operettentheater

Das alte Volks- und Kindermärchen von der verwunschenen Prinzessin hinter der Dornenhecke hat in der Bühnenbearbeitung von Erich Kühn einen vielgestaltigen Hintergrund bekommen. Sechs Bilder und ein Vorspiel sind wohl ausgefüllt mit lustig gesehenen Märchengestalten, ohne daß der Faden der Handlung verwischt würde. Eine korrespondierende Handlung von einer armen Besenbindersfrau, die sich trotz des Königs Verbot nicht von ihrer Spindel trennen kann und sie heimlich versteckt hält, wodurch dann das ganze Unglück geschieht, ist sehr glücklich eingefügt und ergänzt und erweitert zugleich die Märchenbegebenheit.

Ganz besondere Freude bereitet die Aufführung, die das Operettentheater (Regie: Carl Richter) mit allem ausstaffiert hat, was Kinderherzen von der Märchenwelt erwarten. Glanz und Schimmer, ohne Protzigkeit, aber auch ohne faden Talmigeschmack, sondern mit einer soliden, amüsanten und hübsch stilisierten Buntheit, wobei die Hauptsache natürlich die Darstellung ist. Vilma Bekendorf ist ein anmutiges Dornröschen. Vor allem aber haben es die burlesken Gestalten den kleinen Zuschauern angetan: Josef Albrechts Haushofmeister Spitzdünnfein, Erich Winkelmanns komischer Weggenosse Hinz, Rudi Rabes dicker Kock. Eine Märchenaufführung mit viel Stimmung, die mit ebensoviel Stimmung und riesiger Begeisterung in dem vollen Zuschauerraum aufgenommen wurde.

Aschenbrödel

Volksoper

Auch die Märchenaufführung für die Bühne der Volksoper ist von Erich Kühn bestritten worden. Doch ist dies Spiel vom Aschenbrödel nicht so glücklich ausgefallen wie das Dornröschenmärchen. Die an sich schon weniger ereignisreiche Aschenbrödelbehandlung hätte ganz gut eine neue und spielkräftigere Variante vertragen können. Der Autor hält sich aber lediglich an die nackte Struktur der Erzählung, und auch diese läßt, was Lebendigkeit und Gliederung der Handlung, was die Plastik der einzelnen Gestalten und die Fülligkeit des Hintergrundes angeht, zu wünschen übrig.

In den ersten fünf Bildern gibt es entschieden zu viele Monologe Aschputtels, denen als alleiniger lebhafter Kontrast das zankende Geschwisterpaar der Stiefschwestern gegenüber steht. Dieser Akzent der Lebhaftigkeit wiederholt sich zu häufig, zumal er weder von so sehr erfreulicher noch von sehr pädagogischer Wirkung ist. Der Höhepunkt des Spiels ist das Fest im Schloß, in dem die Bremer Stadtmusikanten figurieren. Von den Tänzen macht besonders die Nußknackerparade den Kindern viel Spaß.

Lonie Heuser spielt das Aschenbrödel; die vielen Monologe, die ihr nun einmal zugefallen sind, wird sie darstellerisch etwas ausdrucksvoller gliedern müssen. Annie Breißer und Trude Hagemann sind mit übermütigem Temperament die beiden unartigen Stiefschwestern und Wolfgang E. Parge als fröhlicher Spielmann und Fred Berthold als junger König sind rechte Vertreter der Märchenwelt, die die kleinen Zuschauer mit glänzenden Augen in sich aufnehmen.

Prinzessin und Teddybärs Weihnachtsfahrt

Schillertheater

Die Grundlage zu diesem umfangreichen Weihnachtsmärchen in zehn Bildern bildete das Märchen von Ludwig Bechstein „Der weiße Wolf". Bearbeitet für die Bühne wurde es von Marianne Wolf-Zimmermann.

Es ist die Geschichte von dem verwöhnten und eigenwilligen Prinzeßchen Goldhärchen, das auf der Reise zu dem gefangenen schwarzen Männlein, den es durch seine Standhaftigkeit aus dem

Mandschurei Geduldspiel geht weiter

SPD. London, 7. Dezember. Der chinesische Außenminister Wellington-Koo und der chinesische Hauptdelegierte beim Völkerbund Dr. Sze, die am Sonnabend aus Protest gegen die Haltung des Völkerbundsrates in dem mandschurischen Konflikt demissioniert hatten, haben ihre Demission am Sonntag zurückgezogen. Der Rücktritt des chinesischen Hauptdelegierten beim Völkerbund erfolgte nicht zuletzt unter dem Druck der chinesischen Kolonie in Paris.

*

Standrecht in Nanking

WTB. Paris, 7. Dezember. Wie Newyork Herald aus Nanking meldet, ist gestern dort das Standrecht verhängt worden, nachdem tausende von Studenten in lärmenden Kundgebungen den Krieg gegen Japan gefordert hatten. Truppen seien aufgeboten worden, um der Kundgebung Einhalt zu tun. Der Präsident der Zentraluniversität, Tschukaihua, sei zurückgetreten, nachdem Mitglieder der Universität von Studenten angegriffen worden seien, weil sie nicht auch der Ansicht waren, daß die einzige Lösung des mandschurischen Konfliktes die sofortige Kriegserklärung an Japan sei. Bei der Wiederherstellung der Ordnung sollen viele Polizisten verletzt worden sein.

Allmohammedanischer Kongreß

In Jerusalem begann am Sonntag ein Kongreß, der sich zwar allmohammedanisch nennt, aber es halten sich die Gegner des Großmufti fern. Völlige Einigkeit besteht also im Lager der Mohammedaner nicht. Immerhin nehmen auch indische Abgesandte an dem Kongreß teil; sie werden den Druck auf England zu verstärken suchen. Auch das Streben nach einem arabischen Großreich wird neue Nahrung empfangen.

Ungarns Sozialdemokratie erstarkt

Am Sonntag traten in Budapest 265 Delegierte zum Landeskongreß der Sozialdemokratischen Partei zusammen. Im Bericht der Parteileitung wird hervorgehoben, daß im abgelaufenen Jahre

118 neue Parteiorganisationen geschaffen wurden.

Zum Schluß der Sitzung teilte Abgeordneter Buchinger mit, er könne die Resolutionsentwürfe dem Kongreß nicht unterbreiten, da sie von der Polizei beschlagnahmt worden seien. Die Polizei ist Ungarns Vorsehung, aber den Aufstieg der Sozialdemokratie kann sie nicht verhindern. Als Zeichen der sich ausbreitenden kritischen Stimmung kann gelten, daß jetzt sogar die rechtsradikale Jugend das geheime Wahlrecht für das ganze Land fordert. Geheime Wahlen werden der Regierung sofort den Boden entziehen.

Terrorjustiz in Jugoslawien und Italien

Belgrad, 5. Dezember. Das Sondergericht zum Schutze des Staates hat heute nach zehntägiger Verhandlung das Urteil im kroatischen Terroristenprozeß verkündet. Der Hauptangeklagte Miklauschitsch, der Kassenwart der Gastwirtevereinigung in Agram, wurde zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt. Andere Angeklagte erhielten acht bzw. fünf und vier Jahre Zuchthaus. Sieben Angeklagte, die beschuldigt waren, von den Absichten der Terroristen Kenntnis gehabt, sie aber verschwiegen zu haben, wurden zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu drei Jahren verurteilt. Ein einziger Angeklagter wurde freigesprochen. Die Angeklagten waren beschuldigt, in Agram eine Bombe zur Explosion gebracht und verschiedene Anschläge gegen Eisenbahnzüge unternommen zu haben.

Der König hat den am 20. November vom Sondergericht zum Tode verurteilten südserbischen Landwirt Velskovitsch begnadigt und die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängnis umgewandelt. Der Angeklagte hatte im Frühjahr in den Wartesaal des Bahnhofes Nisch eine Bombe gelegt, die zwei Stunden später explodieren sollte, aber noch rechtzeitig entdeckt wurde. Der Täter hatte gestanden, den Befehl zur Ausführung des Anschlages von der mazedonischen revolutionären Organisation in Sofia erhalten zu haben.

SPD. Rom, 7. Dezember. In Rom wurde im Laufe eines Prozesses, der sich gegen 30 Slowenen aus der istrischen Grenzprovinz richtet, der Hauptangeklagte zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. 18 Angeklagte erhielten Strafen zwischen 10 und 2½ Jahren Gefängnis. Sämtliche Angeklagten wurden beschuldigt, Spionage gegen den Staat zugunsten einer ausländischen Macht (Jugoslawien) betrieben zu haben.

Die geheimnisvollen Morde im Grenzwalde

Im deutsch-holländischen Grenzgebiet bei Echt hat unlängst die Auffindung von drei Männerleichen furchtbares Entsetzen erregt. Man vermutete, daß ein nächtlicher Kampf zwischen drei Wilderern und einem Forstbeamten stattgefunden und dieser die von ihm getöteten Männer eingescharrt habe. Nun hat die holländische Gendarmerie in der Nähe der Grube, in der die drei Opfer des schrecklichen Meuchelmordes gefunden wurden, die Leiche noch eines vor etwa einem halben Jahr in den Forstungen des Annatales spurlos verschwundenen 23jährigen jungen Mannes namens Roebrok ausgegraben. Roebrok, der auf deutschem Gebiet wohnte, war seinerzeit mit seinem Fahrrad in die Waldungen gefahren, um nach Kaninchenfallen zu sehen, die er ausgelegt hatte. Von dieser Fahrt war er nicht mehr zurückgekehrt. Bereits damals tauchten Gerüchte auf, daß Roebrok wahrscheinlich niedergeschossen und im Walde verscharrrt worden sei. Man nimmt nun an, daß auch dieser Mord mit der vor kurzem begangenen dreifachen Bluttat zusammenhängt.

Die neue Regierung von Salvador von der USA. nicht anerkannt, und zwar, weil der zentralamerikanische Vertrag vom Jahre 1923, der zwischen den fünf Staaten Mittelamerikas und den Vereinigten Staaten abgeschlossen wurde, die Anerkennung jeder Regierung verbiete, die durch Gewalt zur Macht gekommen ist.

Die Gattin des sozialdemokratischen Abgeordneten Leon Blum ist am Sonnabend in ihrer Pariser Wohnung nach längerer Krankheit gestorben.

Die Deutsche Staatspartei hielt in Berlin eine Organisationstagung ab. Es wurden Beschlüsse gefaßt für den Ausbau der Organisation und die Vorbereitung der preußischen Landtagswahlen. In der politischen Aussprache kam die einmütige Ablehnung jeder Regierungsbeteiligung der Nationalsozialisten zum Ausdruck.

AUS ALLER WELT

Schweres Bergwerksunglück

SPD. Bukarest, 7. Dezember. **In dem Kohlenbergwerk Lonia bei Petroschani ereignete sich infolge einer Explosion ein schweres Grubenunglück. Zahlreiche Arbeiter wurden unter den zusammenbrechenden Stollen verschüttet. Bisher konnten 6 Tote und 14 Schwerverwundete geborgen werden. Die Rettungsarbeiten, die sich infolge der ausströmenden Gase äußerst schwierig gestalten, dauern an. Es ist damit zu rechnen, daß sich die Zahl der Opfer noch bedeutend erhöht.**

Ein Opfer des Potsdamer Bauskandals

Stadtbaurat Fischer erschießt sich

Die Skandalchronik der ehemaligen Hohenzollernresident ist in jüngster Zeit um aufsehenerregende Vorgänge im kommunalen Bauwesen bereichert worden. Jetzt hat diese Skandalaffäre bereits ein Todesopfer gefordert. Der Leiter des Potsdamer Bauamtes, der deutschnationale Baurat Fischer, hat sich am Sonntagmorgen in seiner Wohnung erschossen.

Die Potsdamer Kriminalpolizei teilt hierzu in Uebereinstimmung mit dem Oberstaatsanwalt mit, daß sich bisher keinerlei Verdacht hinsichtlich einer Verwicklung Fischers in den Skandal ergeben habe und infolgedessen auch kein Anlaß bestanden hätte, gegen ihn ein Verfahren einzuleiten. Es sei jedoch anzunehmen, daß die mit der schwebenden Untersuchung gegen Beamte seines Dezernats für ihn verbundenen Aufregungen einen Zusammenbruch seiner Nerven zur Folge gehabt hätten.

Die Berliner Montagspost schreibt dazu: „Stadtbaurat Fischer hat keine Abschiedsbriefe hinterlassen. Ob seine Frau und seine beiden erwachsenen Töchter von ihm über die wahren Motive der Verzweiflungsstat unterrichtet wurden, ist noch nicht bekannt. So steht also nur fest, daß Fischer durch den Bauskandal in den Tod getrieben wurde. Das „Warum“ ist noch nicht geklärt. Wenn es auch begreiflich ist, daß man in Potsdam in den ersten Erschütterungen über den Selbstmord dazu neigt, die Motive in einem rein physischen Zusammenbruch zu suchen, so darf man bei klarer Ueberlegung die Möglichkeit nicht ausschließen, daß der Baurat vielleicht selbst Ursache hatte, eine Verwicklung seiner eigenen Person in die Angelegenheit zu befürchten. Die weiteren staatsanwaltschaftlichen Untersuchungen müssen hierüber noch Klarheit schaffen.“

Von der Kriminalpolizei wird noch mitgeteilt, daß „in den letzten Tagen fortgesetzt Vernehmungen von Beamten und andern Personen stattgefunden“ haben. Wie es heißt, wurde auch Fischer vernommen. Nach Abschluß dieser Vernehmung verübte er Selbstmord.

Sturm über Dänemark

Am Sonntag wurde ganz Dänemark von einem heftigen Südweststurm heimgesucht. In vielen Orten wurden Dächer von den Häusern gerissen und an den Telephonleitungen großer Schaden angerichtet. In Esbjerg wurde am Vormittag Windstärke 10 verzeichnet. Das Wasser im Hafen ist über die Ufer getreten. Etwa ein Dutzend Fischkutter befinden sich auf hoher See. Meldungen über Verluste an Menschenleben liegen nicht vor.

Eisenbahnunglück in Rumänien

In der Nähe von Satumare entgleisten zwei Lokomotiven und stürzten mit zahlreichen Wagen in eine tiefe Schlucht. Zwei Bahnbeamte wurden getötet, 15 schwer verletzt. Die Entgleisung ist auf eine Vereisung der Gleise zurückzuführen.

Fliegerunglück in Siam

In der Nähe von Bangkok stürzte am Sonntag ein Flugzeug der Indienlinie der niederländischen Luftfahrtsgesellschaft ab. Fünf Insassen des Flugzeuges verunglückten tödlich. Zwei Passagiere wurden schwer verletzt. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert.

Vorbereitung einer Polarexpedition der Sowjetunion

Das Arktis-Institut der Sowjet-Union hat einen Plan für eine neue Polarexpedition ausgearbeitet, deren Weg von Archangelsk am Nordland vorbei nach den Neusibirischen Inseln, der Wrangel-Insel, der Tschukotsk-Halbinsel und dann weiter längs der Halbinsel Kamtschatka nach Wladiwostok führen wird. Die Expedition soll das Problem der Volksernährung in den nördlichen Randgebieten Sibiriens untersuchen und sich daneben mit hydrologischen, biologischen und meteorologischen Forschungen in der Arktis befassen. Der Eisbrecher „Russanow“ wird ihr zur Verfügung gestellt, ferner ein Flugzeug, das Erkundungsflüge zur Erforschung der Eisverhältnisse sowie aerologische Beobachtungen und Flüge in unerforschte Gebiete vornehmen soll.

Sprengstoffattentat im Postamt

Im Schalterraum des Postamts in Unna (Westfalen) explodierte am Sonnabend ein Paket. Ein junges Mädchen erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Das Publikum stürzte panikartig aus dem Raum. Der Brand konnte von einem Beamten gelöscht werden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um ein mit einem Mechanismus versehenes Paket handelte, das in einem Fahrradschlauch Schwarzpulver enthielt. Man nimmt an, daß bei der durch die Explosion entstandenen Verwirrung ein Raubüberfall ausgeführt werden sollte. Die Oberpostdirektion hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung ausgesetzt. Die Täter sind bisher noch unbekannt.

Aus dem Hamburger Parteileben

St. Georg-Süd. In der letzten Mitgliederversammlung wurde der Film „Des Geistes Schwert“ vorgeführt. Den einleitenden Vortrag hielt Fauth, der an Hand der geschichtlichen Entwicklung des Menschen zeigte, wie sich alles aus primitiven Formen zu immer vollkommeneren entwickelte. Der Referent erläuterte sehr verständlich auch die Lehre Karl Marx und die Folgerungen, die daraus zu ziehen sind. Durch den Film wurden diese Gedankengänge in sehr wirksamer Weise bildhaft demonstriert.

Rundfunk-Programm

der Nordischen Rundfunk A.-G. (Norag)

Montag, 7. Dezember.

16.30: Deutsche Jugendstunde. Weihnachtsbastelfunk. — 17.00: Bücherbörse. — 17.30: Stunde der Werktätigen: Vortrag mit Illustrationen von Adele Schreiber-Krieger, Berlin: Lily Braun, eine Kämpferin. — 18.00: Die Musik in der Sprache. Phonetische und sprech-ästhetische Betrachtungen unserer Muttersprache. — 18.30: Zwiegespräch: Schleswig-holsteinische Kulturrundschau. — 18.55: Vortrag: Asien in Gärung. — 19.20: Frankfurter Abendbörse. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. — 19.25: Wetterdienst. — 19.30: Hans Friedrich Blunck liest aus seinem Märchenband „Sprung über die Schwelle“. — 20.00: Hausmusik. — 21.00: „Slagsiet“. Niederdeutsches Drama von W. Wroost. — 22.30: Nachrichtendienst. — 22.50: Eisbericht. — 23.00: Sendestille für Empfang auswärtiger Sender.

Dienstag, 8. Dezember.

6.30: Zeitangabe. — 6.45: Wetterdienst. — 6.50: Morgenmusik des Kleinen Norag-Orchesters. — 7.00: Wiederholung der Abendmeldungen. — 7.05: Eisbericht. — 7.50: Wetterdienst. Hausfrauenfunk. — 10.25: Vortrag: Die Landfrau als Arbeitgeberin. — 10.55: Vorbericht vom Hamburger Schweinemarkt. — 11.00: Deutschkundlicher Schulfunk. — 11.30: Musikalischer Schulfunk. — 12.10: Wetterdienst. Wintersportmeldungen. — 12.20: Börsenfunk. — 12.30. Mittagskonzert aus Hannover. 12.55: Nauener Zeitzeichen. — 13.15: Schallplatten und Funkwerbung. — 14.00: Eisbericht. Nachrichtendienst. — 15.00: Wetterdienst. — 15.05: Börsenfunk. — 15.35: Schiffahrtsfunk.

16.30: Vortrag: Gerhart Hauptmanns spätere Dramatik und die Anfänge des Impressionismus. — 16.55: Wir bitten zum Tee. — 18.05: Vortrag: Stein im Wald. — 18.30: Vortrag: Geflügelkrankheiten. — 18.55: Vortrag: Europäische Wirtschaftseroberungen im Fernen Osten. — 19.20: Frankfurter Abendbörse. Hamburger Eiernotierungen. — 19.25: Wetterdienst. — 19.30: Jakob Schaffner liest seine Novelle „Am Strom“. — 20.00: Konzert des Bremer Philharmonischen Orchesters. — 21.45: Nachrichtendienst. — 22.00: Aktueller Dienst. — 22.10: Instrumental-Kabarett. — 23.40 (in einer Pause): Eisbericht.

Aus Groß-Hamburgs Gast- und Vergnügungsstätten

Kaffeehaus Vaterland

Ein glänzendes Kabarett-Programm ist für die Nachmittage und Abende des Monats Dezember wieder einmal zusammengestellt worden, wie man es in diesem Haus seit Jahren gewohnt ist. Und was der Ansager Fredy Belgaus bei der Einführung der Künstler verspricht, halten diese getreulich. Die Zwillingsschwestern Dussy und Dussy tanzen, singen und musizieren den Abend ein. George Dundee, das lebende Stehaufmännchen, vollbringt Leistungen, die ihm so leicht niemand nachmacht. Daher der große Beifall. Mit seinen aufeinanderfolgenden Tenor-, Bariton- und Baß-Arien beweist Ermetto Lazzaroni, wie ein Mann mit gewaltigem Stimmumfang und technisch richtiger Stimmbildung alles zu meistern imstande ist. Eine Schar Kakadus bringt uns Madame Marisad und beweist damit, was auf dem Gebiete der Tierdressur auch ohne angewandte Grausamkeit möglich ist. Geradezu Erstaunliches leisten diese Tierchen und man sieht es ihnen an, daß sie mit Lust und Liebe ihr Brot zu verdienen sich bemühen. Im Zeitalter des „Hellsehens“ verblüfft Mahome die neugierigen Fragesteller. Daß sie alles richtig „hell“gesehen hatte, beweisen die erstaunten Gesichter. Doch die „Zentralsonne“ des Abends war wieder einmal die Unverwüstliche, die Zille-Prophetin Claire Waldoff. Mit der Nachtigall, von der der Dichter sagt: „Was Neues hat sie nicht gelernt, singt alte, liebe Lieder“, kann man sie nicht mehr vergleichen. Sie hat tatsächlich neue Lieder, die zwar den alten ebenbürtig sind und gewissermaßen an die alten erinnern. Aber die alten will auch keiner missen. Daher die Zugaben und der endlose Beifall dafür.

Im Tanzraum spielen die Stern Syncopators und erfreuen die Tänzer, die sich mit Genuß den Tangos, Foxtrotts und Rumbas hingeben.

Im großen Saale sorgt Kapellmeister Mayrhauser nicht nur jeden Nachmittag und Abend, sondern auch an Sonntagmorgen-Frühkonzerten für auserlesene musikalische Genüsse.

Eine Expedition ins Land der Rumba.

Um die Rumba, den neuesten Modetanz, zu studieren, braucht man nicht nach Cuba, dem Herkunftsland der Rumba, zu reisen. Dank der aktuellen Ideen des Alkazar erlebt man hier schon eine Rumba-Revue, lebenssprühend und mitreißend. Original-Havana-Girls in ihrer broncenen, temperamentvollen Schönheit, Königinnen der Natur-Rumba, erscheinen in der neuen exotischen Groß-Revue „Rumba auf Cuba“. Die Tropenwelt des Südens taucht vor unsern Augen auf — draußen, über Stadt und Hafen, liegt der feine Schleier des Reif, drinnen, im Herzen St. Paulis, ist sonnendurchglühte Tropenwelt, geheimnisvolle Cuba-Nacht, entzückt uns das Gliederspiel der apfelhäutigen Erotinnen — und die kultivierte Linie der Gesellschafts-Rumba, die uns anschließend auch noch gezeigt wird. Vor allem fallen einem im Alkazar mit seinem neuen, außerordentlichen Festprogramm die Joe Jackson Melodys auf. Sie sind die wahren Rumba-Musikanten, beherrschen die bunitperlende Eintönigkeit der cubanischen Songs so wundervoll, daß man immer wieder das Lied von der braunen Madonna und von der Ruth, die nun endlich cubanisch tanzen soll, summt und es plötzlich auch kann — es ist also eine Nacht interessantester Studien im interessantesten Vergnügen!

Von den Hamburger Märkten

Amtliche Preisnotierungen des Staatl. Fischereiamts in Hamburg

Die römischen Zahlen geben die Größe (nicht die Qualität) der Fische an. (Großhandelspreise für das Pfund in Pfennigen)

vom 7. Dezember 1931.

Fischmarkt Hamburg-St. Pauli

Hamburg:

Eigenware: Wittlinge 5½, Kabeljau I 13—12½, II 22—12, III 17—5, heller Seelachs I 15, Seezungen I 156—150, II 112, III 83, Steinbutt I 98—96, II 90—74, IV 65—45, Tarbutt I 64, II 77—50, III 56—25, Schollen I 51, II 54—40, III 38—31, IV 21—13. — Eingesandte Ware: Schellfisch I 47, II 42, Kabeljau I 20, II 14, III 5, Heringe 13, Steinbutt IV 62—50, dänische Schollen 26—15, Dorsch 19½—3, Aal II 71, III 40, Barsche I 40, Brassen I 40, Hechte II 54, Stint I 30—23½, II 19—15, III 13—10½.

Zufuhren: 2 Hochseekutter 6600 Pfund, 3 Küstenfischerfahrzeuge 1800 Pfund, Einsendungen 5000 Pfund.

Morgen zu erwarten: 2 Hochseekutter und diverse Einsendungen.

Cuxhaven:

Zufuhren: 6 Nordseedampfer 181 000 Pfund, 1 Islanddampfer 157 000 Pfund, 3 Barentsseedampfer 386 000 Pfund Seefische.

Morgen zu erwarten: 4 Nordsee-, 1 Island-, 1 Barentssee- und 1 Båreninseldampfer.

Eintritt der Flut und Ebbe

am 8. Dezember.

Hamburg:

Vormittags: Beginn der Flut 11.30 Uhr; Beginn der Ebbe 3.50 Uhr.
Nachmittags: Beginn der Flut —.— Uhr; Beginn der Ebbe 16.10 Uhr.

Cuxhaven:

Vormittags: Beginn der Flut 6.25 Uhr; Beginn der Ebbe 11.50 Uhr.
Nachmittags: Beginn der Flut 18.55 Uhr; Beginn der Ebbe: —.— Uhr.

Partei-Bekanntmachungen

Geschäftsstelle: Große Theaterstraße 44, 1. Etage
Telephon: C 4, Dammtor 5521

Dienstag, 8. Dezember

Mitgliederversammlungen

Distrikt Volksdorf bei Richter, Mellenbergweg. Tagesordnung: „Die Taktik der Partei in der Krise“. Referent: Genosse K. Meitmann.

Distrikt Geesthacht bei Heitmann, Am Markt. Tagesordnung: „Faschismus und Kirche“. Referent: Genosse W. Osterhold.

Versammlungen der BO. und der Arbeitsgemeinschaften

SPD.-Arbeitsgemeinschaft der Polizei. 19.30 Uhr, bei Bünning, Beim Strohhause 61/63. Vortrag des Genossen Wellhausen: „Was geht in Rußland vor?“ Gäste willkommen.

SPD.-Vertrauensleute der Allgemeinen Ortskrankenkasse Hamburg, 16.30 Uhr, im Parteikonferenzsaal, Große Theaterstraße 44, 1. Et.

Versammlungen der Erwerbslosengemeinschaften.

Neustadt, 16 Uhr, bei Lehfeld, Eichholz, Vortrag Bombach: „Arbeitslosenversicherung und Notverordnung“. **St. Pauli-Nord,** 14 Uhr, bei Müller, Karolinenstraße 23, Vortrag Blankenfeld. **Fuhlsbüttel,** 15 Uhr, im Logenheim Reesweg, Vortrag Umland. **Langenhorn,** 13.30 Uhr, in der Siedlungsschule. **Uhlenhorst,** 15 Uhr, im Volkshaus Jarrestraße, „Stunden der Erholung“, mit Lambeck. Frauen sind eingeladen. **Hamm-Borgfelde,** Besichtigung der Zigarettenfabrik Haus Neuerburg in Wandsbek. Treffpunkt 9.30 Uhr Fabrikeingang Feldstraße.

Eimsbüttel E.-G. ausnahmsweise (statt Donnerstag) Mittwoch, 15 Uhr, bei Wichmann. Vortrag Günther: „Kollektiver Arbeitsvertrag“.

Sozialdemokratischer Verein Altona

Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokratischer Lehrer in Altona. Mittwoch, 9. Dezember, 20 Uhr, spricht im Republikanischen Hof der Direktor der Pädagogischen Akademie, Prof. Dr. Weniger, über die neue Lehrerausbildung.

Sozialdemokratischer Verein Wandsbek

Helfergemeinschaft der Kinderfreunde, heute, Montag, 20 Uhr, Basteln im Jugendheim Hinschenfelde.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Holzdamm 59, parterre.
Geschäftszeit: von 8 bis 13 Uhr und von 16 bis 19 Uhr.
Sonnabends 8 bis 13 Uhr. Telephon: B 4 Steintor 2177.

5. Heute, 20 Uhr, Vorstandssitzung bei Westedt, Langergang.

Gau Schleswig-Holstein

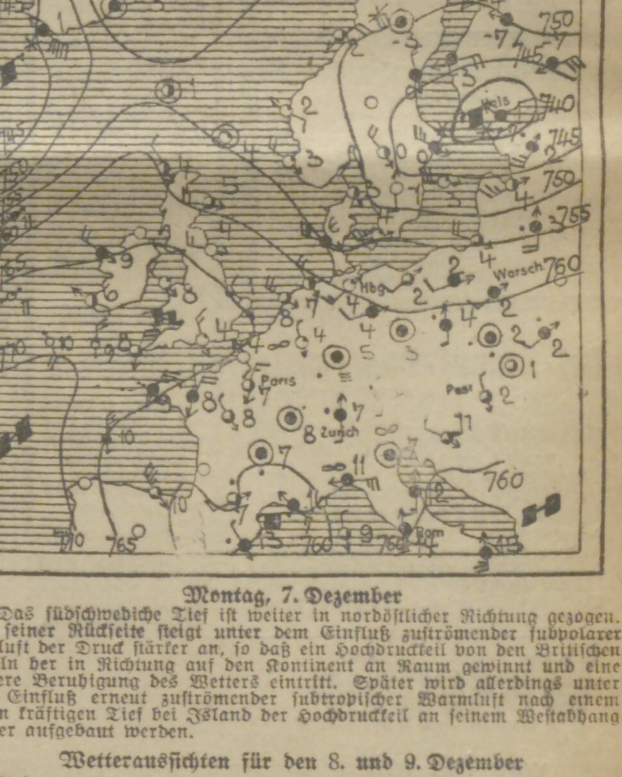
Lokstedt, Kameradschaft 1. Dienstag Versammlung bei Kruppa. Freitag, 20 Uhr, Vorstandssitzung bei Hagge, Schnelsen.

Reichskartell Republik e. V.

24. Heute, ab 20 Uhr, Ueben bei Hintze, Gothenstraße.

Oeffentlicher Wetterdienst

Wetterbericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Hamburg.
(Nachdruck verboten.)



Montag, 7. Dezember

Das südschwedische Tief ist weiter in nordöstlicher Richtung gezogen. Auf seiner Rückseite steigt unter dem Einfluß zuströmender subpolarer Kaltluft der Druck stärker an, so daß ein Hochdruckkeil von den Britischen Inseln her in Richtung auf den Kontinent an Raum gewinnt und eine weitere Beruhigung des Wetters eintritt. Später wird allerdings unter dem Einfluß erneut zuströmender subtropischer Warmluft nach einem neuen kräftigen Tief bei Island der Hochdruckkeil an seinem Westabhang wieder aufgebaut werden.

Wetteraussichten für den 8. und 9. Dezember

Anfangs schwachwindig, wolkig bis heiter, trocken, tagsüber mild, morgens und abends dunstig bis neblig, nachts leichter bis mäßiger Frost, später mit westlichen Winden wieder Eintrübung und Niederschlagsneigung.

Nordost: Schwache Westwinde, wolkig bis bedeckt, noch leichte Niederschläge, zurückgehende Temperaturen. Uebriges Deutschland: Schwachwindig, heiter bis wolkig, trocken, tagsüber mild, nachts leichter bis mäßiger Frost, vielfach neblig.

Zauber der bösen Hexe erlösen wird, all seine kleinen Schwächen und Untugenden ablegt und mutig, selbstlos und hilfsbereit wird. Sein Reisebegleiter ist ein großer lebendiger Teddybär. Natürlich führen die beiden Reisenden alles zum guten Ende.

Die Handlung ist in viele hübsche Bilder aufgeteilt, zu denen Gustav Tolle das Bühnenbild erfindungsreich und mit Märchenstimmung ersann. Ganz reizende Tänze tragen besonders zu der fröhlichen und kindlichen Stimmung bei. Gleich im ersten Bild, im Königsschloß, erregt besonders das Puppenballett in seiner gelungenen Ausführung durch kindliche Tänzer das ganze Entzücken der kleinen und großen Zuschauer. Lia Barberina-Graudenz versteht es ausgezeichnet, mit ihren Tänzen das Temperament der Kinder anzuregen. — Die Phantasie der kleinen Zuschauer kommt besonders bei den Bildern „Bei der Waldhexe“, „Bei der Sonne“, „Beim Mond“, „Bei den Sternen“, „Beim Wind“ und „Am gläsernen Berg“ auf ihre Kosten. Es ist bewundernswert, mit welchen verhältnismäßig bescheidenen Mitteln die Regie (Hans Geißler) Ueberraschung, Spannung und Illusion des Märchens szenisch gestaltet hat.

Als Hauptdarsteller sind die muntere Hansi Rösle als Goldhärchen und Kurt Appel als spaßiger Teddybär zu nennen. Wilhelm Gelbert spielt das schwarze Männlein. Ein spielfreudiges Ensemble steht ihnen in der großen Zahl der übrigen Darsteller zur Seite, so daß der Aufführung der wohlverdiente Erfolg beschieden war. E. G. M.

Matinee fürs Winterhilfswerk

Auf Anregung der in Hamburg ansässigen Ibero-Amerikaner veranstaltete die Gesellschaft der Freunde des Ibero-Amerikanischen Instituts am Sonntagvormittag im gut besetzten Ufa-Palast eine Wohltätigkeits-Matinee, deren gesamte Einnahmen der Winterhilfe zugute kommen sollen. Zahlreiche Hamburger Künstler hatten sich für die gute Sache zur Verfügung gestellt, so daß der Vormittag eine Fülle origineller künstlerischer Darbietungen revueartig abrollen ließ. Der Blumenfilm „Wachsen und Blühen“ eröffnete den Reigen. Ein von Wittmaack verfaßter Notruf, vom Sprechchor wirkungsvoll vorgetragen, wies hin auf den Zweck der Stunde. („Wer gibt, gebe rechtzeitig!“)

Dann begann die eigentliche Matinee. Generalmusikdirektor Dr. Böhm vom Hamburger Stadttheater dirigierte mit viel Schmiß einen Straußwalzer, Maria Eis sang Chansons von Brecht, unsentimental und bewegend, das Ballett des Stadttheaters unter Führung Lotte Krauses tanzte spanisch, die Kindergruppe eine fröhlich groteske Polka. Und dann, beifallumrauscht, „Die vier von der Hamburger Oper“, das flotte Herrenquartett Degler, Kötter, Lohfing und Schwarz, die alte Weisen mit viel Delikatesse vortrugen. Edit Lorand, die ausgezeichnete Violin-Virtuosin, steuerte einige Proben ihrer souveränen Kunst bei. Auch das Tanzpaar Jack und Jill fand die ungeteilte Aufmerksamkeit des Hauses. Die Matinee klang aus mit einem ergötzlichen Einakter von Kurt Goetz, den Mitglieder der Hamburger Kammerspiele mit bewährter Routine darstellten. In die Ansage des Vormittags teilten sich Hertha Windschild und der angeblich anonyme Herr Meyer flott und den Künsten angemessen. Hoffentlich hat die Matinee die wünschenswerte große Einnahme für das Winterhilfswerk gebracht. —itz.

Musikalische Morgenfeier im Altonaer Stadttheater

Maria Hussa vom Hamburger Stadttheater sang, von Michael Rossert mit größten Vorzügen begleitet, Lieder von Weber, Franz und Meldelssohn. Das Ergebnis war nicht zweifelhaft, da der im schönsten Sammetglanz schimmernde Sopran und die Kunst der Sängerin schöne Leistungen sicherten. Künstlerische Freiheit und Anmut der Technik sind hier Selbstverständlichkeiten, zumal es Frau Hussa keine Mühe macht, die feineren Wirkungen des Liedgesanges von ihrer Bühnentätigkeit zu trennen.

Am besten liegen ihrer weichen Stimme die auch ihrem Naturell im tiefsten entsprechenden Klänge des schwermütigen Liebesliedes. So wurde Webers Volkslied „Heimlicher Liebe Pein“ zum eindrucksvollsten Erlebnis dieser Stunde; nicht minder überzeugend gelangen ihr auch die kleinen, herrlichen Lyrismen eines Robert Franz.

Aber der Kunstübung dieser Sängerin sind so weite Grenzen gesetzt, daß sie auch in Stücken freundlich-liebenswürdigen Charakters und heiter beschwingten Liedern, wie Webers „Mein Schatzerl ist lieb“ die Zuhörer in ihren Bann zieht. Bedenkt man, daß hinter allen Vorträgen eine starke künstlerische Natur und ein rassiges Temperament stehen, so wird man die Begeisterung des Publikums nicht übertrieben finden.

Der große Erfolg der Veranstaltung bewies, daß diese heute etwas vernachlässigten Meister des Liedes zu Unrecht zurückstehen müssen. Einem unverbildeten, gesunden Publikum haben sie viel zu sagen. W—r.

Ausstellung Karl Reuß

im Kunsthaus Karl Heumann.

Der Maler Karl Reuß lebt in Braunschweig, und vor den Toren dieser Stadt sind wohl die meisten seiner Bilder entstanden. Obwohl dieser Künstler genug Fähigkeiten des Geistes und der Hand besitzt, so hat er doch nicht die vielen Bewegungen mitgemacht, die die Kunst der letzten zwanzig Jahre erschütterten. Man braucht das nicht gerade als einen Beweis für Charakter anzuführen, gewiß liegt aber ein tragischer Zug darin, daß wir uns zu sehr von den glänzenden Erscheinungen des Tages anziehen lassen und darüber die Künstler vergessen, die ruhig an ihrer Entwicklung arbeiten.

So bietet die Malerei von Reuß keines der aufregenden Schauspiele, doch ist sie bemerkenswert durch ihren Ernst, innere Konsequenz und allgemeine Gültigkeit, selbst wenn sie die Welt lieber in verträumten Winkeln aus einer menschlichen Isolierung heraus betrachtet. Darum möchten wir sie nicht als vorbildlich für den jungen Nachwuchs anführen; denn der gehört dorthin, wo die Wogen des Kampfes am höchsten aufwallen. Wohl aber ist sie ein Werk für episch und lyrisch gestimmte Menschen, die gern in stiller Natur verweilen und biedermeierliche Interieurs lieben.

Ja, Romantik ist in diesen Bildern, aber sie ist von jener Art, die durch die Malerschule der Impressionisten geformt wurde. Man scheut sich nicht, die profanen Dinge der Welt zu sehen, als da sind Kiesgruben, kleinstädtische Bahnhöfe und Vorstadtstraßen. Die Motive sind alltäglich, aber sie sind auch nur Träger der malerischen Stimmung. Es ist die Luft, in das unmittelbar Erschaute eine neue Bedeutung hineinzutragen. Hier ist es ein musikalisches Klingen. Himmel und Landschaften stimmen einen Grundakkord an. Mag er nun kalt und düster oder sonnenfreudig sein, in der gelockerten, farbig durchaus nicht armen Malerei wird das Thema im einzelnen variiert. Die Blumenstücke wissen sich durch farbigen Wohllaut und geschmackvolle Anordnung einzuschmeicheln, während die Landschaften durch eine sehr vorsichtige Stilisierung an Haltung gewinnen, ohne gemacht zu wirken.

Eines der besten Bilder zeigt eine Schneelandschaft mit Baumgerippen. Sehr fein in dem winterlichen Hauch, in der Gedämpftheit des zerstreuten Lichtes, ist doch der Effekt mit wenigen Flecken und Reflexen erreicht worden. Es erweist sich auch weiterhin, daß diese Kunst bei aller Bescheidenheit ihres Auftretens etwas zu sagen hat. W—r.

Tagore-Abend. Gewissermaßen als Nachfeier zu Rabindranath Tagores 70. Geburtstag veranstaltete die Literarische Gesellschaft am Sonnabend in der Musikhalle einen Tagore-Abend, der nur erneut wieder bestätigte, daß der vor zehn Jahren in Deutschland jäh aufrauschende Tagore-Ruhm eine Mode gewesen ist, schnell wieder abklingend. In seiner Heimat Indien mag Tagore als Träger einer modernen Dichtkunst berechtigtermaßen bewundert werden, für uns hat seine, im wesentlichen auf Stimmungswerten und indisch-religiöser Einkehr beruhende Novellistik und Lyrik nicht dieses Gewicht, um so weniger, als unsere Tagore-Uebersetzungen nach englischen Uebersetzungen gemacht sind, und nach diesem zweimaligen Sprachwandel vermutlich viel von ihrem ursprünglich indischen Eigenwuchs eingebüßt haben. — Eingangs des Tagore-Abends zeichnete Professor Meyer-Benfey ein klares Bildnis des Dichters. Leben und Werk Tagores als Abkehr vom konservativen alten Indien, also auch als Abkehr von Gandhi. Der Redner zeigte, wie Tagore sich den geistigen Strömungen Europas gegenüber aufgeschlossen erwies, wie er eine eigene Schule gründete, im Alter aber eine sehr zeitferne, religiöse Haltung angenommen hat, insofern also weniger aktuell als der politische Gandhi. — Im zweiten Teil des Abends las Helene Meyer-Franck mit sympathischer Schlichtheit im Ausdruck Dichtungen von Tagore, darunter die herbe Geschichte einer unglücklichen Ehe. Das Publikum verhielt sich kühl. L.

Prof. Dr. Georg Pfeffer. Am 4. Dezember starb im Alter von fast 78 Jahren Prof. Dr. Georg Pfeffer, Hauptkustos i. R. am Zoologischen Staatsinstitut und Zoologischen Museum und Honorarprofessor an der Universität. Schon als junger Gelehrter von 25 Jahren wurde er von Berlin nach Hamburg berufen, um die damals noch im Johanneum notdürftig untergebrachte zoologische Sammlung als erster Wissenschaftler zu verwalten und zu bearbeiten. Sein Hauptgebiet war die historische Tiergeographie, in der er bahnbrechend geworden ist; aber auch für die Abstammungslehre hat er wichtige Arbeiten veröffentlicht. Nebenher gingen systematische und anatomische Arbeiten aus fast allen Tiergruppen, und schließlich wandte er sich auch naturphilosophischen und erkenntnistheoretischen Aufgaben zu. Als akademischer Lehrer hat er schon lange vor der Gründung der Universität im Allgemeinen Vorlesungswesen eine äußerst fruchtbare Tätigkeit entfaltet, die er bis in sein Sterbejahr hinein mit unermüdlichem Eifer weiter fortgeführt hat. Auch erschien noch in diesem Jahre eine wichtige Arbeit über ausländische Schnecken. Von seinen sehr zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten seien nur erwähnt: Die Umwandlung der Arten, ein Vorgang funktioneller Selbstgestaltung, 1894 — Ueber die gegenseitigen Beziehungen der arktischen und antarktischen Fauna, 1899 — Die Cephalopoden der Planktonexpedition, 2 Bände, 1912 — Die Frage der Grenzbestimmung zwischen Kreide und Tertiär in zoogeographischer Betrachtung, 1927.

Der im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens und der afrikanischen Gruppe des Ausschusses für Auslands- und Kolonialkunde an der Hamburgischen Universität angezeigte Vortrag des Missionsinspektors Pastor Ronicke aus Bethel am 8. Dezember über die politische, wirtschaftliche und kulturelle Lage im ostafrikanischen Zwischenseengebiet fällt wegen Erkrankung des Dozenten aus.

Kleine Notizen. Hamburger Bühne. Die musikalische Begleitung am Tanzabend Niddy Impekoven hat die Pianistin Magda Siemens übernommen. Der Abend findet am Dienstag, 8. Dezember, im großen Saal des Curiohauses statt. Für den Adventsabend mit Kammersänger Josef Degler und Aline Bußmann am Freitag, 11. Dezember, abends 8 Uhr, im kleinen Saal der Musikhalle wurde Kapellmeister Otto Schäfer als Begleiter verpflichtet.

LEBENSMITTEL

Die 6 Schlager!

Apfelsinen Valencia .... 12 Stück	0.38
Dän. Schweizerkäse 30 % .... ℔	0.64
1930er Laubenheimer süffiger Wein .... Liter	0.75
Plockwurst Holsteiner, feste Ware.... ℔	1.00
Feinstes Auszugmehl Beutel 4½ ℔	1.00
Gekochter Schinken zart und mild........... ℔	1.25

Haben Sie schon Ihre Weihnachtsgans bestellt?

RiK Rudolph Karstadt AG

BARMBECK
HAMBURGERSTRASSE 101—103

Rektor und Senat der Hamburgischen Universität und der Dekan der Mathematisch - Naturwissenschaftlichen Fakultät erfüllen hiermit trauernd die Pflicht mitzuteilen, daß unser lieber Kollege, Herr

Dr. phil. Georg Pfeffer

Honorarprofessor
in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät,
am 4. Dezember an den Folgen eines Schlaganfalles im Alter von fast 78 Jahren sanft entschlafen ist.
Hamburg, den 5. Dezember 1931.

In tiefer Trauer
Der Rektor der Hamburgischen Universität
Wigand.

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 8. Dezember, 11¼ Uhr, im Krematorium in Ohlsdorf statt.

Deutscher Baugewerksbund
Baugewerkschaft Hamburg Bezirk Barmbeck
Unser Kollege, der Steinträger
O. Böttcher
ist im Alter von 67 Jahr. verstorben.
Ehre seinem Andenken!
Beerdigung Mittwoch, 9. Dez. 1931, 14 Uhr, von Kap. 12. Ohlsdorf.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand

Plötzlich und unerwartet entschlief am 4. Dezember meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Amanda Meisel,
geb. Christen.

In tiefer Trauer:
Richard Meisel und Kinder.

Abschiedsstunde: Dienstag, 8. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Leichenhalle Hafenkrankenhaus.
Einäscherung: Mittwoch, 9. Dezember, nachmittags 3¾ Uhr, im Krematorium in Ohlsdorf.

Danksagung
Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, dem Deutschen Baugewerksbund, Hamburg, Bez. Wandsbek, der SPD. Wandsbek, 11. Bez., dem Männergesangv. „Einigkeit" sowie d. Großhbg. Bestattungsv. r. V. f. innige Teilnahme u. reiche Kranzspenden b. Hinscheiden unser. lieben Entschlafenen, sagen wir hiermit unsern aufrichtigsten Dank. Im Namen d. Hinterbliebenen
Wandsbek, 7. Dezember.
Elisabeth Sachau Wwe.

SPD Hamburg

Distrikt Neustadt, Bezirk 16.
Unser Genosse
Carl Bröckin
ist im Alter von 69 Jahr. plötzlich verstorben.
Einäscherung am Mittwoch, 9. Dezbr., 12 Uhr im Krematorium Ohlsdorf.

Distr. Harvestehude-Hoheluft, Bezirk 1, 2
Unser langjährig. Genosse
Wilhelm Ehlers
ist im Alter von 58 Jahr. plötzlich verstorben.
Einäscherung am Dienstag, 8. Dezbr., 15.45 Uhr, im Krematorium Ohlsdorf.

Distrikt Hamm-Horn-Borgfelde. Bez. 14
Unser langjährig. Genosse
Karl Kruse
ist im Alter von 69 Jahren nach langer Krankheit verstorben.
Beerdig. a. Dienstag, 8. Dez., 11 Uhr, v. Kap. 8 in Ohlsdorf.
Ehre ihrem Andenken!
Zahlreiche Beteiligung erbeten.
Die Distriktsleitungen

Für die herzliche Teilnahme und die reiche Kranzspende bei der Beerdigung meiner lieben Frau sagen wir allen Verwandten, Bekannten und Nachbarn sowie dem 51 Bezirk, 6. Distrikt Altona, herzlichen Dank.

Carl Nielsen und Kinder

Nach langer, schwerer Krankheit starb am 4. Dezemb. mein lieber Mann und guter Vater

Johann Libnow

im Alter von 55 Jahren an Herzschlag.
In tiefer Trauer
Anna Libnow und Sohn Hans.
Beerdigung Mittwoch, 9. Dezember, 14.30 Uhr, auf dem Billstedter Friedhof (Kahlstedterweg).

STATT KARTEN.
Da es uns nicht möglich ist, jedem persönlich zu danken, danken wir hiermit jedem für die anläßlich unserer silbernen und grünen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten.
G. BOLLOW und FRAU, geb. Danehl,
W. HOHNSBEIN und FRAU, geb. Bollow.

Oel-Dampf-Dauerwellen
in höchster Vollendung, einschl. Waschen und Wasserwellen. Werbepreis bis 21. Dez.
ganzer Kopf bis 11 Uhr vormitt. **6 Mk.**
von 11 bis 17 Uhr 7,50 Mk.
Hamburgs größtes und bestbekanntestes Spezial-Dauerwellen-Institut
A. Spickenagel
Hauptgeschäft: Besenbinderhof 3, Ecke Hammerbrookstraße. Telephon: 24 64 18.
Zweiggeschäft: Eimsbüttel. Chaussee 59/61, neben Central-Kino. Telephon: D 3, 4074.
Erstklassige Bedienung! Anmeldung erbeten!

Rechtsbeistand
Rat, Hilfe, Gesuche.
Hugo Müller Borgeschstraße **5.**

Wissen Sie,
was ich mir
wünsche?

Handschuhe Nappa mit Flausch	RM	4.90
Nappa-Handschuhe mit wollenem Strickfutter	RM	6.75
Strümpfe reine Wolle	RM	1.95
Strümpfe Wolle mit Kunstseide plattiert........	RM	2.75

Uebrigens wenn Ihnen garnichts einfallen will, dann schenken Sie einen Weihnachtsscheck, das ist ein Gutschein in geschmackvoller Ausführung

Brinitzer
Neuerwall 10
Mönckebergstr. 6
Steindamm 27
Lübeckerstr. 121
Schulterblatt 140
Hoheluft-chaussee 30

Bei Brinitzer wird alles in reizenden Weihnachtskartons kostenlos verpackt

Ein Brinitzer-Geschenk, ein besseres Geschenk

Allgemeine Ortskrankenkasse in Altona.

Die gewählten Mitglieder des Ausschusses werden hiermit zu der am Donnerstag, dem 17. Dezember 1931, 19½ Uhr, im Verwaltungsgebäude der Kasse, Altona, Marktstraße 38/44, stattfindenden

Ausschußsitzung

eingeladen.

Tagesordnung:
1. Feststellung des Voranschlages für das Jahr 1932.
2. Aenderung der Satzung.
3. Aenderung der Dienstordnung.
4. Wahl des Rechnungsausschusses.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Behrens, Vorsitzender.

Lebenshilfe
durch wissensch. geschult. prakt. Psychologen. Beratg. i. allen Lebensfragen u. Konflikten, psychoanalyt. Behandlg. seelisch. Leiden. Sprechstund. 7—8 abds. u. n. Verabr. **Grindelberg 36, part., Kern.**

Radio

Anoden 100 Volt 3,95 ℳ. Lager Spitalerstraße 4

Nie und nirgends so billig
Vollnetzanschluß m. eingeb. Lautsprech. echt Eiche **nur 78 ℳ Markengerät., große Auswahl, Teilzahlung** a. W. ohne Anzahl., wenn i. gt. Stellung
Franz Lindemann
Hammerbrookstr. 74

Modern. Radio-Apparate
auf Miete, 3-4- und 5-Röhren-Batterie und Netz für 110/220 Gleich- oder Wechselstrom von ℳ 2,50 pro Woche an. **Radio-Fuchs**, Kaufmannshaus, 1. St., Zimmer 179.

Möbel

Günstiges Angebot!
Auszugtische v. 34 ℳ an
Lederstühle v. 10,50 ℳ an
Flurgarderob. v. 30 ℳ an
Büfett, eiche, v. 158 ℳ an
Jenischstraße 1
Ecke Hammerbrookstraße

Küchenbüfett
190 cm, mit Brotkasten,
nur 98 Mk.
Anzahl. 10,-, wöchtl. 2,-
Tischlermeister **Daus**, Kirchenweg 21, Hinterh. beim Hansaplatz
Barzahlung 10%

Klubmöbel
in großer Auswahl
Jenischstraße 1
Ecke Hammerbrookstraße

Steppdecken
Satin 7.90, seid. 10.90 an
Zierkissen in jed. Ausfg.
Jenischstr. 1, I. Et.
Eing. durch d. Möbellad.

Speisezimm.-Büfett
echt Eiche mit Nußbaum **135 ℳ**
aparte, moderne Form, Ia Arbeit.
Möbel-Treiber
Hambg. 21, Schillerstr. 39.

Lagerpreise! von
Schlafz. kpl. 277,- an
Speisez. „ 350,- an
Küchen „ 125,- an
Frisa Möbel-Lager
Lübecker Tor 17. Fabrikg.
Kein Laden!

G. Oberbett, Halbd.-Füll., 10 ℳ Lag. Kiss. 4 ℳ z. vrk. Uhlenhorster Weg 50, pt. l.

Wochenraten
Schlafzimmer...... 5,-
Holzbettstelle...... 3,-
Auflagen........... 2,-
Küche kompl....... 5,-
Sofa.............. 3,-
Lederstühle........ 2,-
Billige Preise
Kleine Anzahlung
Reiss
Neueburg 3, I. Et., Altona

Elegantes, streng mod. neues Schlafzim. f. 300,— zu verkaufen, evt. ganzer Hausstd. Lg. Lutterothstraße 87, pt. r., 5 Min. von Hochbahn Hellkamp.

Erstkl. Speisezimmer, Eiche m. kauk. Nußb., Büfett, Vitrinenaufsatz, Zugt., prim. Led.-Stühl., Ia Standuhr, n. 345 ℳ Lag. Charlottenstr. 29, Villa.

Schöner Schreibtisch, Eiche f., neu, nur 48 ℳ Lag. Charlottenstr. 29, Villa.

Bekleidung

Neue u. getrag. Anzüge, Mäntel, Smokings verkauft billig **Wöhrle**, Feldstr. 39. Hbg. 6. Lad

Auf Kredit
Herren - Konfektion
Lederjacken
Robert Neben & Co.
Kaiser-Wilh.-Str. 115 Hpt.

RICHTER-BÜHNEN

Volksoper
Täglich 8¼ Uhr
Nur noch kurze Zeit
Tull Harder a. G.
in dem Schwank
Der Fußballkönig
m. Isa **Roland**, Albert **Walter**, Rudi **Rahe**

Mittwoch u. Sonnabd. 4 Uhr
Weihnachtsmärchen
Aschenbrödel
Kleine Kinderpreise
30 Pf. bis M. 1,25
Jed. Kind erh. e. Gesch.

Mittwoch bis Sonnabd. 6½ Uhr
Der eingebildete Kranke
von Molière

Operettenhaus
Täglich 8¼ Uhr
Der größte diesjährige Operettenerfolg
Die Dubarry
mit **Rita Georg** a. G.
und 100 Mitwirkenden

Die gesamte Presse konstatiert ein. der größten Operettenerfolge, die Hamburg je erlebte

Mittwoch u. Sonnabd. 4¼ Uhr
Weihnachtsmärchen
Dornröschen
Kleine Kinderpreise
30 Pf. bis M. 1,25
Jed. Kind erh. e. Gesch.

DIE FILME DER WOCHE

Von Dienstag bis Donnerstag

Theater	Film
PASSAGE-THEATER Mönckebergstr. 17	**Lya Mara** in ihrem ersten Tonfilm **Jeder fragt nach Erika** Regie: Friedrich Zelnik mit Greti Theimer, Adele Sandrock, Ernst Verebes, Walter Janssen
SCHAUBURG ST. PAULI Millernt. Reeperb.	
SCHAUBURG HAUPTBAHNHOF Mönckebergstr. 8	**Otto Wallburg** in dem tönenden Lachschlager: **Weekend im Paradies** mit Claire Rommer und Trude Berliner
WATERLOO-THEATER Dammtorstraße	
LESSING-THEATER Gänsemarkt	Der künstlerische Tonfilm: **Razzia in Paris** mit Albert Préjean und Annabella
SCHAUBURG BARMBECK Dehnhalde 95	Prolongiert! Der Millionenfilm der Ufa: **Der Kongreß tanzt** Regie: Erik Charell Hauptrollen: Lilian Harvey, Willy Fritsch, Conradt Veidt, Lil Dagover
UFA-THEATER MUNDSBURG Mundsburg. Damm	
SCHAUBURG NORD Fuhlsbütt. Straße 165	
KAMMER-LICHTSPIELE Grindelallee 6	Heinrich George, Gust. Diessl in der Tonfilmtragödie **Menschen hinter Gittern** (Aufruhr im Zuchthaus) mit Dita Parlo, Egon v. Jordan, Paul Morgan
KURSAAL-LICHTSPIELE Eimsb. Ch., Schultbl.	
SCHAUBURG ALTONA Große Bergstr. 14	
SCHAUBURG HAMMERBROOK Süderstraße 73	Die Abenteurer-Sensation: **Die Pranke** Ein Kriminal-Tonfilm mit Charlotte Susa, Hans Rehmann, Fritz Rasp
SCHAUBURG HAMM Hammer Landstr. 12	
CENTRAL-THEATER Wandsb. Ch. 162	Der spannende Kriminal-Tonfilm **Mitternachtsliebe** mit dem neuentdeckten Filmstar Daniela Parola u. Adalbert v. Schlettow
HARVESTEHUD. LICHTSPIELE Eppendorf. Baum 3	**Max Pallenberg** in seinem ersten Tonfilm **Der brave Sünder** mit Dolly Haas und Heinz Rühmann
SCHAUBURG WANDSBEK Hamburg. Straße 7	Der heißumstrittene Film: **Im Westen nichts Neues** Jetzt von der Zensur ohne Ausschnitte freigegeben!
EMELKA-PALAST Osterstr.-Heußweg	Der berühmte Komiker Weiß-Ferdl in dem Militärschwank **Die Mutter der Kompagnie** m. Betty Bird, Grit Haid, Paul Heidemann
SCHAUBURG UHLENHORST Winterhud. Weg 106	Heinrich George in dem tönenden Sittenbild **Berlin-Alexanderplatz** Die Geschichte vom Franz Biberkopf

In allen Theatern das reichhaltige Beiprogramm
Anfang: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr

Brix Hansen allen voran
die führende Marke für Appetitsild.
Wie bisher fordern Sie beim Einkauf:
Appetitsild
Brix Hansen

Theater-Spielplan

	Heute	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Stadt-Theater	8 Uhr 17. Vorst. im Montag-Ab. Die lustige Witwe	8 Uhr Ende 10½ Uhr 17. Vorstellung im Dienstag-Ab. Hans Heiling	8 Uhr Ende gegen 10½ Uhr 17. Vorstellung im Mittwoch-Ab. Rigoletto	8 Uhr Ende 10¾ Uhr 18. Vorstellung im Donnerstg.-Ab. Die Zauberflöte	8 Uhr Ende 10¾ Uhr 18. Vorstellung im Freitag-Ab. In d. neuen Inszenierung Die Stumme von Portici
		Sonnabend 4 Uhr Weihnachtsmärchen Der Himmelsschlüssel 50 Pfennig bis 5,- Mark			
Deutsches Schauspielhaus	8 Uhr Torquato Tasso	4 Uhr Weihnachtsmärchen Das verlorene Herz 8 Uhr Abonnements-Vorstellung Nina	4 Uhr Weihnachtsmärchen Das verlorene Herz 8 Uhr Abonnements-Vorstellung Torquato Tasso	3½ Uhr nachm. und abends 7 Uhr Abonnements-Vorst. Das verlorene Herz	3½ Uhr nachm. und abends 7 Uhr Abonnements-Vorst. Das verlorene Herz
Thalia-Theater	8 Uhr Die liebe Feindin	8 Uhr 17. Vorstellung im Dienstag-Ab. Ist das nicht nett von Colette?	8 Uhr 17. Vorstellung im Mittwoch-Ab. Nina	8 Uhr 17. Vorstellung im Donnerstag-Ab. Die liebe Feindin	8 Uhr 17. Vorstellung im Freitag-Ab. Nina
		Täglich nachmittags 4½ Uhr Weihnachtsmärchen Tischlein deck dich			
Kammerspiele Täglich 8¼ Uhr	Frau Warrens Gewerbe	Die Geschwister Die Mitschuldigen	Mademoiselle Docteur	Frau Warrens Gewerbe	Die Geschwister Die Mitschuldigen

Ernst-Drucker-Theater: Täglich 4 Uhr Vom tapferen Hans Taps. **Nur noch kurze Zeit!** Täglich 8 Uhr **De Mussolini vun St. Pauli**

Altonaer Stadt-Theater: Dienst., Mittwoch, Donnerst. 4½ Uhr **Das tapfere Schneiderlein**. Täglich 8 Uhr, **Weh dem, der lügt**

SCHILLER-THEATER Täglich 4 Uhr, Prinzessin und Teddybärs Weihnachtsfahrt und abends 8 Uhr, der Abendvorstellung folgend (ohne Zuschlag), **Musjöh Herkules**. Täglich Verlosung von 50 Teddybären.

Hansa-Theater Tägl. 8¼ Uhr. Sbds. u. Sonnts. auch 4¼ Uhr. Powers Tanz-Elefanten und **lustiges Weihnachts-Varieté** ● Gute Parkett- und Rangplätze 80 ...

MILLERNTOR-THEATER :-: Millerntorplatz. Anfang 5, 7, 9 Uhr, Sonntags auch 3 Uhr. **Charlotte Susa** und **Hans Rehmann** in dem Kriminal-Tonfilm **Die Pranke**

Stadt-Theater

Gastspiel

Jovita Fuentes

Dienstag, 15. Dezember, 8 Uhr
18. Vorstellung im Dienstag-Abonnement

Madame Butterfly

Cho-Cho-San. . . . . Jovita Fuentes

Kartenverkauf ab Mittwoch, 9. Dezember
Gewöhnliche Preise

DAS HERZ VON ST. PAULI · HAMBURGS TOLLSTER UND GRÖSSTER NACHTBETRIEB

Harmonie Wandsbek / **Hanse** Eilbeck — Der Operetten-Tonfilm-Schlager: **Victoria und ihr Husar** und Beiprogramm. Fox tönende Wochenschau! Harmonie-Bühne: **4 Resna** Rollschuh-Wirbelwind-Sensationen

Colosseum Süderstr. — **Harry Liedtke** in dem Ton- und Sprechfilm **... und das ist Hauptsache** Erlebnisse einer Ballnacht. — Beiprogramm: Fox tönende Wochenschau und Bühnenschau

Tivoli Billh. Röhrendamm — Jenny Jugo, Hermann Thimig i. d. Lachschlager: **Ich bleib' bei Dir bis morgen früh ...** Dazu: Die Brücke von St. Luis Rey, Abenteurerfilm. **Fox tönende Wochenschau**

Knopf's Lichtspiele Spielbudenplatz 19—20
Ab heute bis einschl. Donnerstag!
Der Kriminal-Schlager
Die Pranke
mit Charlotte Susa, Hans Rehmann, Jack Mylong-Münz, Fritz Rasp, Berthe Ostyn.
Täglich geöffnet ab 10.30 Uhr.

Auf Kredit ohne Anzahlung
Damen-Mäntel
Kleider
Herren - Mäntel
Anzüge
Größte Auswahl in jeder Preislage
A. B. C.
Alter Steinweg 1
Hochparterre direkt
Ecke Düsternstraße

1600
neu u. wen. getr. hochfeine Herrengarderoben spottbillig. **Hecht**, Hamburg, Graskeller 8, I. u. 2. St. beim Rödingsmarkt.

Auf **KREDIT**
Herren-, Damen-Konfektion, Schuhwaren, Wäsche
Fabian, Steindamm 102

Pelze

PELZ-Lager Wiese
Mönckebergstr. 18 Hpt.
(Petrikirche gegenüber)
Ausnahmepreise
Füchse, Krawatten
die große Mode
von ℳ 8.—
Pelzmäntel von ℳ 55.—
Pelzjäckchen v. ℳ 39.—
Besatzfelle von ℳ 0.30
Jetzt Pelze heraus zum Modernisier. u. Reparat.
Zahlungserleichterung

Skunkskragen
echt, Ia., für ältere Damen. ℛℳ **44,—**
Schulterblatt 58a, I.

Radio-Apparate
aller Marken, nur neueste Typen, verkaufen wir auch an Priv. zu billigst. Preisen dir. ab Lager **Neueburg 6, am Hopfenmarkt.** Geöffn. v. 9 bis 7, auch Sonnt. v. 3 bis 6 U. Vorf.

CAPITOL Hoheluftchauss. 52/54 Nords. 6541
Banditenlied
Eine romantische Tonfilm-Oper in natürlichen Farben
Ferner: **Greta Garbo** in **Das göttliche Weib**

WELT-Lichtspiele Barmbeck, Wohldorf. Straße 4. Tel. 23 22 64
Brigitte Helm
Gustav Fröhlich in
GLORIA
(Liebe und Weltrekord)

Vermischtes

Komb. Herde
für Kohle und Gas. Gelegenheitsangebot, nur **130 Mark.**
Th. Küchenmeister, Kaiser-Wilhelm-Str. 64/66

Die guten waschechten
Dauerwellen
im soliden Fachgesch. Radus 7 ℳ, elektrisch Grifer 5 ℳ, Gas m. Wasserwell., Wasch. Damen-Friseurmeister **49** Schumannstr., Straßb. 27 u. 35 **49** b. Mozartst. T. 22 07 11

Kanarien-Hähne
kauft **H. Schmidt**
Humboldtstraße 69

Kehdinger Tafelobst a. eig. Plant. w. a. Dienst. b. Wch. i. Altona, Friedensallee 101 (Hof) v. 9—1 Uhr und in Bahrenfeld b. Gebr. Köhn (Durchf.) v. 2—4 Uhr vkf. Schön. v. Boskop, Prinzäpfel usw. v. 10-18 ℳ p. Pfd. Mengenabg. u. u. 10 Pfd. sol. Vorr. r. A. Schultz Erben

Gummi-Preisabbau
Ständige Verbraucher von hygienischen nahtlosen Gummiwaren ersparen weit über die Hälfte ihrer bisherigen Ausgaben. Dutzendpreis 1 ℳ franko gegen Voreinsendung auf Postscheckkonto Nr. 19 205.
Hygien. Versandhaus Parfümerie Morgenstern, Frankfurt a. M. 61 Schließfach 47.

Betten,

liebe Inge? Es ist Dein Vorteil, wenn Du die Ausstellung des Betten-Holm besuchst, Betten-Holm stellt seine Betten in

Altona

Blücherstraße 45, wo sich natürlich ebenfalls ein Verkaufslokal befindet, selbst her und bringt diese ohne verteuernden Zwischenhandel in

Hamburg

Rathausstraße 19, zum Verkauf. Du wirst

staunen,

was Dir in der **Rathausstraße 19** und in der **Blücherstraße 45** für glänzende Vorteile geboten werden.

Geh' hin und beachte auch das nächste Inserat!

Betten-**Holm**
Altona Blücherstr. 45 — Gegr. 1841 — Hamburg Rathausstr. 19-21

57. Jahrgang / Nr. 337

Beilage zum Hamburger Echo

Hamburg-Altonaer Volksblatt

Montag, 7. Dezember 1931

Tages-Bericht

Hamburg

Schwimmfest der Arbeitersportler

für die Winterhilfe

Wo alles hilft, wollen natürlich die Arbeitersportler nicht fehlen. Daher auch am Sonntag ein besonderes Schwimmfest des Arbeitersportkartells, das im Interesse des Winterhilfswerks veranstaltet wurde. Die Leitung hatte der Schwimmverein „Vorwärts". Die Halle der Badeanstalt Eppendorf war sehr gut besucht, hatten sich doch etwa 500 Personen um das Wasser-

Spannung am Start

bassin herumgruppiert, um den interessanten Leistungen zuzusehen. Pünktlich eröffnete das Trommler- und Pfeiferkorps von Hamburg 93 das Fest. Der Präses der Wohlfahrtsbehörde, Senator Neumann, schickte in einer kurzen Ansprache den Darbietungen Worte von der Notwendigkeit sozialer Hilfe voraus, erinnerte an die Riesenleistungen des Staates, um den Erwerbslosen zu helfen, und dankte den Arbeitersportlern für ihre großzügige Tat. Und nun entwickelte sich rasch, unter größter Anteilnahme des Publikums, ein reichhaltiges, spannendes Programm. Jung und alt, Männer und Frauen tummelten sich im friedlichen, heißen Wettkampf im nassen Element. Staffetten wechselten ab mit Einzelkämpfen und diese wieder mit Kunstspringen und Wasserballspielen, über deren Ergebnisse wir im Sportteil berichten.

Auch die Arbeiter-Rettungsschwimmer zeigten unter Spannung ihr Können, so daß die Veranstaltung mit einem großen Erfolg enden konnte.

Auch ein Anti-Marxist –

ein typischer sogar

Die Hamburger Bürgervereine dürfen nicht fehlen, wenn's gegen den Marxismus geht. Was Marxismus ist? Die Bürgervereine wissen und verstehen zwar nichts davon, darum mißbilligen sie ihn auch. Diese Feststellung gilt nun allerdings sicher nicht von den Bürgervereinen links der Alster, die nun auch in die Front gegen den Marxismus eingetreten sind. Sie organisieren ihren Kampf nämlich unter Führung eines ehemaligen Marxisten, des einstigen Pastors und Sozialdemokraten Dr. Wendorff. Der kennt den Marxismus. Der wird seinen Bürgern die erforderlichen Informationen gegeben haben. Er wird beispielsweise berichtet haben, wie heftig und immer wieder er sich als „überzeugter Sozialdemokrat" um ein Landratsamt bemüht hat. Er wird seine neuen Freunde unterrichtet haben, daß er, als alle Landrats-Träume am Widerstand der Marxisten gescheitert waren, seine ganze Kraft darauf konzentrierte, seine Eignung als Redakteur am Hamburger Echo nachzuweisen. Wie gern wäre er „marxistischer" Redakteur geworden. Wie bitter klagte er über seine „tümmerliche" Pastorenpension. Aber die verfluchten Marxisten waren unzugänglich. Sie gaben dem Postenjäger sehr deutlich zu verstehen, daß es nichts sei mit den Wendorffschen Futterkrippen-Sehnsüchten. Bitter war das, sehr bitter. So lernte Herr Wendorff den Marxismus am eigenen Körper kennen. Kein Landrat, kein Redakteur!

Ist es ein Wunder, daß er Gegner des Marxismus wurde, daß er trachtete, seinen unstillbaren Hunger in der gegenerischen Front zu stillen? Es ist nicht nur kein Wunder, es ist auch ehrenvoll — — — für die Marxisten.

Die Bürgervereine links der Alster werden also aus berufenem Munde erfahren haben, was Marxismus ist. Darum ist ihr Eifer im Kampf gegen ihn, unter so edler, uneigennütziger Führung, auch um so heiliger, sittlicher, fanatischer . . . .

Oder sollte Herr Dr. Wendorff, Marxist a. D., alles verschwiegen haben? Nun, so oder so, ein typischer Anti-Marxist, über den wir auf Wunsch gern weitere Auskünfte geben.

Wieder ein kleiner Beweis für den Legalitätsschwindel der Nazis

Wenn man den Beteuerungen der Nazi-Bonzen Glauben schenken will, daß die Nazis keine Waffen tragen, so müßte der Bäcker Karl Kasimir jetzt mit Schimpf und Schande aus dem Stamme der „Erneuerer" ausgestoßen werden. Ob das geschehen ist, wurde nicht bekannt. K. stand vor dem Schnellgericht, weil er mit geladenem Revolver in eine öffentliche NSDAP.-Versammlung ging. Da ihm aber der Revolver vor dem Eintritt in das Versammlungslokal abgenommen wurde, kamen für ihn nicht mehr die Paragraphen der Notverordnung, betreffend Schußwaffen, in Betracht, sondern nur das Schußwaffengesetz vom 12. April 1928. Der Staatsanwalt beantragte daher für unerlaubten Erwerb und unerlaubte Führung einer Schußwaffe je zehn Tage, zusammen zwei Wochen Gefängnis. Der Vorsitzende des Schöffen-Schnellgerichts sah die Angelegenheit ernster an und erkannte auf einen Monat Gefängnis, laut §§ 10, 15 und 25 des Schußwaffengesetzes. Das vorgebrachte Argument, sich vor Ueberfällen zu schützen, könne jeder anführen. Eine Bewährungsfrist könne nur der Senat bewilligen. Die Gerichte seien nicht dazu da, die Gesetze illusorisch zu machen.

Nazis provozieren Ueberfälle

So sehen die „Unschuldslämmchen" aus

In welch unerhörter Weise die Nazis, wo sie nur können, zum Zusammenstoß mit „Marxisten" treiben und provozieren, wird wieder treffend durch einen Vorfall am Sonntagabend charakterisiert. Sitzt da im Café Eichhorn, in der Ifflandstraße, eine Familie, zwei junge Leute davon Mitglieder des Reichsbanners. Im Lokal ein Nazi, der in voller Uniform und Kriegsbemalung auffällig und aufdringlich tanzt, trotz Verbots. Dieser und andere Nazis werden auf die Reichsbannerleute, die ohne Abzeichen sind, aufmerksam, und nun ziehen sie immer, wie Katzen um den heißen Brei, um den Tisch der Familie herum, dreist und unverschämt die Leute fixierend. Unauffällig wird nach Verstärkung geschickt. Bereits 20 Nazis sind bald im Lokal, und von Zeit zu Zeit kommen weitere Nazis, immer zwei und zwei: sie aus dem berüchtigten Nazilokal Siebert herangezogen; ein ganzer „Sturm", wie es so grausig heißt.

Als die Reichsbannerleute sich mit der Familie zum Gehen erheben, machen sich auch die Nazis mit vielsagenden Gebärden auf, versammeln sich vor dem Lokal, verteilen sich auf die umliegenden Straßen und warten — wie sich's herausstellt — in Hausgängen und Torfahrten auf die heimkehrenden Reichsbannerleute. Die Gefahr erkennend, setzt sich die Familie mit der nahen Polizeiwache in Verbindung und wartet der Dinge, die da kommen sollten. Aber plötzlich kommen nur die Nazis eilig ins Lokal zurück — — draußen patroullieren zwei Polizeibeamte. Unter deren Schutz gelangt die Familie nach Hause; in respektvoller Entfernung folgen die Nazis, unflätige Worte nachrufend. Einer ruft: „Wenn wir Euch erwischen, erlebt Ihr das Dritte Reich nicht mehr!"

Der Vorfall zeigt wieder mit aller Deutlichkeit, wie die Nazis bei jeder kleinsten Gelegenheit — und immer nur wenn sie in der Uebermacht sind — Zusammenstöße provozieren, Schlägereien herbeiführen, während die bürgerliche Presse prompt den Republikanern und Sozialdemokraten die Schuld zuschreibt.

Schwerbeschädigte und Streik

Das Reichsarbeitsgericht hat in einer seiner letzten Sitzungen eine für Schwerbeschädigte wichtige Entscheidung getroffen. Nach den Vorschriften des Schwerbeschädigtengesetzes muß ein Schwerbeschädigter, dem lediglich aus Anlaß eines Streiks oder einer Aussperrung fristlos gekündigt ist, nach Beendigung des Streiks oder der Aussperrung wieder eingestellt werden. Streitig war aber, ob auch ein sogenannter wilder Streik als ein Streik nach den Vorschriften des Schwerbeschädigtengesetzes angesehen werden kann.

Das Reichsarbeitsgericht hat nun grundsätzlich festgestellt, daß jeder Streik ein Streik im Sinne des Schwerbeschädigtengesetzes ist. Aus den Urteilsgründen ist hervorzuheben, daß die Bestimmungen des Schwerbeschädigtengesetzes ergeben, daß Schwerbeschädigte nach jedem Streik wieder eingestellt werden müssen. Der Sinn des Schwerbeschädigtengesetzes ist es, die Schwerbeschädigten zu neutralisieren, sie für den Fall eines Streiks vor den Folgen ihrer dann so schweren Lage zu schützen und sie insbesondere nicht zu zwingen, im Hinblick auf die Erhaltung ihrer Arbeitsplätze Streikbrecherdienste zu leisten, die Gefahren für ihre bereits geschwächte Arbeitskraft heraufbeschwören. Nach Ansicht des Gerichts ist der Schutzzweck des Schwerbeschädigtengesetzes schon bei jedem Streik gegeben; auch bei dem sogenannten wilden Streik und bei dem politischen Streik, vielleicht noch in höherem Maße als bei einem organisierten Streik.

Bullenbeißer

Die Verlogenheit der Volkszeitung kennt keine Grenzen, wenn es gilt, gegen die von Sozialdemokraten geführten Einrichtungen des Staates zu hetzen. Je dreister und erlogener, desto wirksamer für den „revolutionären" Klassenkampf, das ist die Parole.

In diesem Sinne schreibt die Volkszeitung: Die Wohlfahrtsspeisestelle in der Bogenstraße gibt, anstatt hungrige Schulkinder und arbeitslose Familien zu speisen, Essenportionen an Herrn Dr. Kastrow, Hallerstraße, ab, um diesem die Fütterung seiner Hunde (!!! D. Red.) zu ermöglichen. Herr Dr. K. hat nach den den Volkszeitung gewordenen Informationen zu diesem Zwecke sogar eine Essenkarte der Wohlfahrtsbehörde in Besitz. Schluß der Volkszeitung: „Proletarier und Schulkinder müssen hungern, um dafür die Bullenbeißer der Bourgeoisie zu mästen."

Herr Dr. K. teilt auf Anfrage mit, daß er weder je eine Essenkarte der Wohlfahrtsbehörde in Besitz gehabt hat, noch je Essen von der Speisestelle Bogenstraße entnahm. Herr Dr. K. hat sofortige Berichtigung verlangt unter Androhung einer Anzeige bei der Staatsanwaltschaft.

Die Volkszeitung wird also wieder einmal durch eine Berichtigung ihren Lesern ihre Verlogenheit bescheinigen müssen. Aber was tut das. Es wird trotzdem schon etwas hängen bleiben. Der Zweck, Bekämpfung der Sozialdemokratie, heiligt die Mittel immer noch.

Wie weit die Volkszeitung Glauben verdient, geht zudem aus den im Zusammenhang mit der vorstehend gekennzeichneten Notiz aufgestellten Behauptungen hervor. Nach der Volkszeitung sollen Kinder, die um 1 Uhr aus der Schule zum Essen kommen, erst um 4½ Uhr, also nach 3½stündigem Warten, gespeist worden sein, und zwar mit einem „in aller Eile zusammengekochten Grießbrei", da die Portionen nicht ausgereicht hätten. Aus welchem Grunde die „in aller Eile" erfolgte Zubereitung eines Grießbreies 3½ Stunden in Anspruch nahm, mag die Redaktion der Volkszeitung dem nachdenklichen Leser auseinandersetzen. Wenigstens aber soll doch selbst für den denkenden Leser eine Wirkung erzielt werden. So behauptet denn die Volkszeitung, daß in der Küche Bogenstraße Reste eines am Vortage gereichten Fischgerichtes am folgenden Tage mit verausgabt wurden. Selbst diese Behauptung trifft nicht zu, da gerade in der Küche Bogenstraße die Gewohnheit besteht, nicht zur Ausgabe gekommene Portionen am gleichen Tage noch kostenlos an Bedürftige abzugeben, um ein Verderben zu verhindern und das Essen dem bestimmten Zwecke zuzuführen.

Was bleibt also wieder einmal von den Behauptungen der Volkszeitung übrig? Nichts! So war es immer und so wird es bleiben.

Beim Füttern der Schwäne ertrunken

Bei der Hohenfelder Bucht wurde die achtjährige, in der Eckhoffstraße 24, Hinterhaus 10, bei den Eltern wohnhafte Erna Uhl als Leiche geborgen. Das Kind hatte am Sonnabend an der Hohenfelder Bucht Schwäne gefüttert und war hierbei ins Wasser gestürzt. Die kleine Uhl hatte eine Freundin bei sich, die, als das Unglück geschah, davonlief.

Die auf die Straße fliegen

Arbeitsrichter bestimmt Entlassungen

Zu den erschütterndsten Prozessen, die sich vor dem Arbeitsgericht entwickeln, gehören Einspruchsklagen gegen Kündigungen wegen unbilliger Härte. Die tragische Note wird durch die Totenstille und atemlose Spannung erhöht, die die Prozeßhandlungen begleiten. Es wird selten geschimpft. Sonst pflegen die Prozeßparteien ihren Prozeß damit einzuleiten, daß sie sich gegenseitig nach Strich und Faden durch den Kakao ziehen. Der Arbeitgeber behauptet auf alle Fälle zunächst einmal, der Arbeitnehmer sei die Unfähigkeit, Dummheit, Schlechtigkeit und Faulheit in Person und nur aus Mitleid hätte er ihn zehn Jahre beschäftigt und seinen Lohn fünfmal erhöht und ihn zweimal befördert. Wenn auch keiner im ganzen Saal den Sums glaubt, der andere ärgert sich jedenfalls darüber, und das ist schon was wert. Man will doch auch sein Vergnügen haben wenn man schon verklagt wird.

*

Wie lange sich der Richter das mitanhört, ist Temperamentsache. Bei dem Arbeitsrichter vor der Arbeiterkammer geht es meist dramatisch her; seine Methode ist, schimpfen zu lassen; haben sich die Parteien erst mal gründlich befetzt und sich gegenseitig ihre Meinung gesagt, ohne ein Blatt von den Mund zu nehmen, dann ist ihnen wesentlich wohler. Sie haben sich ihre Wut vom Herzen geredet, ihnen ist leicht und frei, und jetzt sind sie auch bereit, Vergleiche zu schließen und sich zu vertragen. Den Gegensatz hierzu bildet die Methode des Arbeitsrichters von der Angestelltenkammer. Er läßt nichts durchgehen. Seiner Art liegen Temperamentsausbrüche nicht. Er schätzt es nicht, wenn sich die Gegner einleitend als Lügner und Schwindler bezeichnen und duldet nicht einmal die Bezeichnung der gegnerischen Behauptung als „unwahr", sondern will die Bezeichnung „sachlich unrichtig". Er greift sofort ein, wenn eine Partei unhöflich oder agressiv wird und erreicht dadurch in den meisten Fällen, daß der Prozeß so ruhig und würdig verläuft, wie es die Sache gestattet. Aber die Parteien scheiden oft in unversöhnlichem Haß voneinander. Gleichwohl ist es nicht möglich, einer oder der andern Methode den Vorzug zu geben; sie haben beide ihre Vorteile und ihre Schäden; denn reden sich bei L. die Parteien in vielen Fällen ihre Wut vom Herzen, um dann versöhnt zu scheiden, so kommt es doch manchmal auch umgekehrt: sie reden sich erst recht in ihre Wut hinein.

*

Bei den Einspruchsklagen wegen unbilliger Härte bei der Kündigung ist das Bild vollkommen anders. Ist nicht ein scharfmacherischer Syndikus da, der die Sache unnötig auf die Spitze treibt, so sind die Parteien einsichtsvoll und verständig, versuchen einander näherzukommen und sich zu einigen.

Bei den Hamburger Margarinewerken lagen verschiedene Gründe für die Kündigung von 20 Arbeitern vor. Neue Maschinen waren eingestellt worden, die arbeitsparend wirkten. Eine einzige große Mischmaschine leistete die Arbeit von vier der früher verwendeten kleineren Mischmaschinen, aber während die vier alten Maschinen acht Arbeiter zu ihrer Bedienung brauchten, erforderte die große nur drei Mann; dazu kamen Absatzstockungen, Sparmaßnahmen, Rationalisierungsbestrebungen und wie die bekannten Gründe alle heißen. Aber eins machte diesen Prozeß besonders interessant: die Erklärung der beklagten Margarinewerke,

daß unter den Entlassenen kein einziger sei, der nicht als hochqualifizierter, fleißiger und ordentlicher Arbeiter anzusprechen wäre.

Die Belegschaft war früher schon so oft gesiebt und vermindert worden, daß schließlich nur mehr gute Kräfte übrigblieben, deren Tüchtigkeit so sehr am Tage lag, daß sie auch von der Firma ohne Einschränkung zugegeben wurde. Das Betriebsrätegesetz ermöglicht aber einen Einspruch wegen unbilliger Härte gegen die Kündigung auch dann, wenn die Notwendigkeit der Belegschaftsverminderung bewiesen ist. Es kommt dann darauf an, nachzuweisen, daß die sozialen Verhältnisse der Entlassenen nicht genügend berücksichtigt worden sind und daß gerade diejenigen zur Entlassung kamen, die davon am schwersten betroffen werden. Da entrollen sich dann vor dem Richtertisch bei äußerlicher Ruhe Familientragödien, Arbeiterschicksale, bei denen den Zuhörern der Atem stehen bleibt.

Leise, stockend wird erzählt: „Seit 15 Jahren bin ich im Betrieb tätig und habe fünf Kinder. Die beiden ältesten waren auch in der Fabrik und sind schon früher abgebaut worden. Jetzt sind sie längst ausgesteuert und Wohlfahrtsunterstützung erhalten sie auch nicht, weil ich ja noch verdiene. Das dritte Kind ist schon seit langer Zeit krank und die beiden Jüngsten gehen noch zur Schule." Das liest sich einfach, aber wieviel Elend steht dahinter! Man kann es aus dem zerfurchten Gesicht des Arbeiters lesen, der das erzählt.

Auf die Dauer machen solche Sorgen jeden mürbe und vermindern seine Leistung.

Die Fabrikherren, die in den dauernden Belegschaftsabbau nur dadurch einige Abwechslung bringen, daß sie zwischendurch auch den Lohn abbauen, sollten dies bedenken. Von keiner Maschine verlangt man, daß sie ohne Oel läuft, und wenn man es ihr trotzdem vorenthält, so unterliegt sie stärkerer Abnutzung und vermindert ihre Leistung. Man ist allzu leicht geneigt, die Kapitalanlage, die in Gebäuden und Maschinen steckt, zu überschätzen; keine Maschine soll stillstehen, sonst amortisiert sie sich nicht; aber das riesenhafte Kapital, das in der Arbeitskraft steckt, ist nicht nur brach und ungenutzt, man treibt auch Raubbau damit und vernichtet unvorstellbare Milliardenwerte der Volkswirtschaft durch unsachgemäße Behandlung, durch ungenügende Pflege.

Was diese Prozesse besonders fürchterlich macht, das ist die Frage des Vorsitzenden an jeden der einspruecherhebenden Arbeiter: „Wen würden sie an ihrer Stelle zur Entlassung vorschlagen?" Und der solidarisch empfindende Gewerkschaftler muß dann sprechen. Weiß er niemand zu nennen, so muß er gewärtig sein, mit seinem Klageanspruch abgewiesen zu werden. In dem Prozeß der Hamburger Margarinewerke ging diese Frage anscheinend auch dem Richter Sch., der die Verhandlung mit Sachlichkeit führte, gegen den Strich, und er deutete an:

Könnten diese Entlassungen nicht alle vermieden werden durch die Einführung der 40-Stunden-Woche?"

Die Frage verflog unbeachtet. Aber sie ist sehr beachtlich. Wann endlich wird das Gesetz kommen, das durch die 40-Stunden-Woche eine Million deutscher Arbeiter wieder dem Erwerbsleben zuführt? Die Ermächtigung hierzu hat ja schon die Notverordnung vom 5. Juni 1931 gebracht.

Das Urteil, das nach langer Beratung verkündet wurde, verpflichtet die Firma, einen Teil der Kläger wieder einzustellen, oder Entschädigungen zwischen 500 und 800 ℳ zu zahlen. Die übrigen Kläger wurden mit ihren Forderungen abgewiesen.

Die Firma hätte sich diesen Prozeß sparen können, wenn sie sich vorher mit dem Arbeiterrat über die vorzunehmenden Kündigungen geeinigt hätte.

So wird geschwindelt

Faustdicke Volkszeitungslügen

Das Kommunistenorgan glaubt wieder einmal, an einigen Vorgängen im Hamburger Hafen ein Parteisüppchen kochen zu können. Es bringt in der Sonnabendausgabe gleich zwei Artikel, die sich mit Hafenarbeiterangelegenheiten beschäftigen. In beiden Fällen, das muß zunächst einmal vorweg festgestellt werden, handelt es sich um Vorgänge, die erst durch den wilden kommunistischen Hafenarbeiterstreik verursacht wurden. Durch diesen Streik sind sehr viele Hafenarbeiter in Ungelegenheiten gekommen. Gerade diese Ungelegenheiten sollen nun aber wieder eine Propagandaangelegenheit für die KPD. werden.

Wie das geschieht, das wird in einem der Volkszeitungsartikel schon durch die Ueberschrift gesagt. Sie lautet:

„Maßregelungen beim HBV. / 2000 Hafenarbeitern soll die Arbeitskarte entzogen werden."

Diese Ueberschrift gibt bereits den Inhalt des Artikels wieder, der einen ganz unverschämten, tendenziösen Schwindel enthält, wie er eben nur noch von der Volkszeitung kolportiert werden kann. Um dem Schwindel eine besonders eindrucksvolle Note zu geben, wird gesagt, daß Hafenarbeiter, die beim Betriebsrat in der Karpfangerstraße gegen die Entziehung der Arbeitskarte Einspruch erhoben hatten, abgewiesen worden seien. Auch das ist eine unerhörte Lüge. Dem Hafenbetriebsrat ist bis jetzt nichts davon bekannt, daß 2000 Hafenarbeitern die Karte entzogen werden soll. Es ist ihm auch nicht bekannt, daß, wie die Volkszeitung schreibt, bis zum 5. Dezember bereits für mehr als 400 Arbeiter die Entziehung der Arbeitskarte durchgeführt wurde. Bekannt ist lediglich, daß der HBV. für 40 Hafenarbeiter, die aktiv an dem wilden kommunistischen Streik teilgenommen haben, bei der Schlichtungsstelle für den Hafenbetrieb die Entziehung der Arbeitskarte beantragt hat. Diese Schlichtungsstelle ist gerade von den organisierten Arbeitnehmern und Unternehmern eingesetzt, um derartige Streitfälle zur Entscheidung zu bringen. Selbstverständlich haben weder die Gewerkschaften noch der Hafenbetriebsrat die Möglichkeit, den Unternehmerverband an der Einbringung solcher Anträge bei der Schlichtungsstelle zu hindern.

Der zweite Volkszeitungs-Schwindel ist nicht minder dick aufgetragen. Es wird dabei unter anderm von einem

„vollen Sieg der erwerbslosen Hafenarbeiter"

gesprochen und dann zum Ausdruck gebracht, daß das Hamburger Arbeitsamt die fünf gesperrten Stempeltage bezahlen müsse, und daß die Streikbruchbürokratie geschlagen sei. Das Arbeitsamt hatte bekanntlich während des kommunistischen Streiks grundsätzlich den Standpunkt eingenommen, daß, wenn auch einige Vermittlungsstellen geschlossen gewesen seien, doch die Arbeiter die Möglichkeit gehabt hätten, einen Stempel zu erhalten. Wer in diesen Tagen also nicht gestempelt habe, dem müsse nicht nur der Stempel entzogen, sondern auch noch die Sperrfrist von sechs Wochen auferlegt werden.

Ehe nun die Kommunisten überhaupt daran dachten, zu diesem Vorgehen des Arbeitsamtes Stellung zu nehmen, haben die Gewerkschaften bereits einen Schritt beim Arbeitsamt unternommen. Die Gewerkschaften haben dem Arbeitsamt erklärt, daß sein Verhalten untragbar sei und daß der Spruch-Ausschuß, sofern er mit dieser Frage befaßt werde, sich ohne Zweifel gegen das Arbeitsamt entscheiden müsse. Die Vertreter des Arbeitsamts erklärten nach der Rücksprache mit den Gewerkschaftsvertretern, daß man auf Grund dieser Auseinandersetzung die Angelegenheit im Arbeitsamt noch einmal beraten wolle. Inzwischen sind nun aber auch schon Klagen beim Spruch-Ausschuß eingelaufen

und der Spruch-Ausschuß hat entschieden, wie es die Gewerkschaften voraussagten.

Das ist der ganze Vorgang, aus dem jetzt die Volkszeitung Kapital schlagen will. Dem gegenüber muß ausdrücklich festgestellt werden, daß gerade in dieser Angelegenheit die Kommunisten alle Ursache hätten zu schweigen, denn erstens sind den Hafenarbeitern die Ungelegenheiten mit der Entziehung des Stempels gerade durch den kommunistischen Terror während des wilden Streiks entstanden und zweitens sind die Volkszeitungsleute, als es galt, diese Ungelegenheiten aus der Welt zu schaffen, auch noch zu spät aufgestanden.

Wie uns im übrigen mitgeteilt wird, werden die Gewerkschaften diesen doppelten faustdicken Schwindel des Kommunisten-Organs auch noch durch Flugblatt öffentlich richtig stellen.

Postscheck-Nummer 3539 Hamburg

Hilfsspende für die Bedürftigen

ist das Konto, auf das man freiwillige Beiträge zur Unterstützung unserer sich in größter Not befindlichen erwerbslosen Gewerkschafter einzahlt.

Hilfswerk des Arbeiterrats Groß-Hamburg

Große Theaterstraße 44, 3. Et.

Winterhilfswerk

Sammlung in Uhlenhorst. Die Kolonne der Kleidersammlung des „Winterhilfswerks in Hamburg" wird am Dienstag und Mittwoch den Stadtteil Uhlenhorst aufsuchen. Sollte es sich als notwendig erweisen, wird auch noch am Donnerstag gesammelt werden. Also, Uhlenhorster Einwohner, das nächste Tropetensignal gilt Euch!

Fröhliche Winterhilfe

Es gibt Leute, denen der „Dom" ein Dorn im Auge ist. Sie halten ihn für eine Stätte, die der Vergnügungssucht unserer Jugend Vorschub leistet. Sie reagieren auf alles sauer, was leicht und fröhlich und beschwingt ist. Sie sind die wahren Philister. Unsere Jugend braucht aber gerade in dieser schweren Zeit das Lachen. Wer den Jubel der je dreihundert Erwerbslosenkinder gesehen hat, die Schippers und v. d. Ville als ihr Winterhilfswerk täglich zu Freifahrten nach dem „Dom" einladen, der freut sich ob solcher bitter nötigen Aufmunterung der kleinen Geister. Um 3½ Uhr rücken sie täglich in langen Zügen unter der Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen an. Jeder hat seinen Schein, der ihm fünfmal freien Eintritt zu paradiesischen Freuden gewährt, fest in der Hand. Gleich zuerst geht es in die Alpenbahn. Wagen um Wagen fährt mit seiner fröhlichen und quecksilberigen Last in die Anfangskurve. Ein wenig blaß um die Nase kommen die Insassen wieder zum Vorschein. Die große Schlittenbahn wird dann natürlich sehr gern mitgenommen, aber sie kann selbstverständlich an der Alpenbahn „nicht tippen!". Da ist die Achtbahn schon wieder etwas anderes, und der „Scooter" ist unübertrefflich. In die Zwergenstadt aber ziehen die Kinder als „Gulliver" ein. Man hat das Gefühl des Erwachsenseins. Mit heimlicher Lust erleben sie das Bewußtsein der absoluten körperlichen Ueberlegenheit. — Die Zwerge rehabilitieren sich allerdings wieder in ihrem Zirkus! Vor den kleinen Drahtseilkünstlern hat man auch als Hamburger Buttje allen Respekt. So sparen sie denn auch nicht mit ihrem Beifall. Nachdem man so die ganze Herrlichkeit hinter sich gebracht hat, geht es mit heißen Backen und heißem Herzen nach Hause. Und Alpenbahn und Schlittenbahn, Achtbahn, Scooter und Zwergenstadt sind ein unerschöpfliches Gesprächsthema.

„Dunkle Punkte"

Vor einigen Tagen verlangten wir an dieser Stelle eine bessere Beleuchtung gewisser Straßen, genannt war die Osterbeckstraße. Es war klar, daß dieselbe Forderung auch für eine große Reihe anderer Straßen Geltung hat. Zu solchen „dunklen Punkten" gehört zum Beispiel auch der Perthesweg in Hamm, der in seinem nördlichsten Teil nur auf einer Seite bebaut und daher wahrscheinlich auch nur auf einer Seite beleuchtet ist. Es ist dies die Gegend, wo im Sommer Polizeimeister Perske ermordet wurde. Allein durch bessere Beleuchtung könnte für größere Sicherheit in dieser Gegend gesorgt werden.

Auch die Gegend um den Bahnhof Hasselbrook, der nach der Verkehrszählung 1930 unter den Stadt-Bahnhöfen an siebter Stelle stand — und dessen Verkehr inzwischen noch mehr zugenommen hat —, bedarf dringend einer besseren und moderneren Beleuchtung. Besonders die Hammersteindammbrücke ist durch die Zunahme der Bevölkerung in der Neubaugegend wie durch das Anwachsen des Fahrverkehrs in der Nord-Süd-Richtung durch den Hammer Steindamm und die Caspar-Voght-Straße zu einem gefahrvollen Verkehrspunkt geworden.

Reinigung der Wirtschaft

Pro honore schreibt uns: In den letzten Tagen sind von verschiedenen maßgebenden Stellen im Reich Erklärungen über die Notwendigkeit einer Reinigung der Wirtschaft von Elementen und Mißbräuchen, die gegen die guten Begriffe von Treu und Glauben verstoßen, abgegeben worden. Der Verein Pro honore, Verein für Treu und Glauben im Geschäftsleben e. V., Hamburg 11, Börse, der sich die Reinhaltung der geschäftlichen Moral zur Aufgabe macht und der schon früher mit ähnlichen Erklärungen in der hamburgischen Presse hervorgetreten ist, hat von der Wiederholung derartiger Erklärungen bisher abgesehen, weil er seinen Zweck in erster Linie in stiller, zielbewußter Verfolgung seiner Aufgaben erblickt. Er sieht sich aber gleichwohl veranlaßt, zu den verschiedenen sehr erfreulichen und deutlichen Erklärungen maßgebender Wirtschaftskreise seine lebhafte Genugtuung und Zustimmung auszusprechen. Er unterstreicht hierbei, daß nur eine eindeutige, klare Abgrenzung der Begriffe „ehrenhaft" und „unehrenhaft" die Gesundung der Wirtschaft wiederherstellen kann. Alle Kräfte, die an der Erreichung dieses Zieles mitzuwirken entschlossen sind, mögen sich zu der in einer der Erklärungen empfohlenen „Selbstreinigung der Wirtschaft" zusammenschließen. Auf der andern Seite ist aber auch eine noch tätigere Hilfeleistung bei diesen Bestrebungen seitens der Strafverfolgungsbehörden durch eine entschiedenere Stellungnahme gegenüber zweifelhaften Geschäftsmethoden und ein nachdrücklicheres Zugreifen im Einzelfall zu fordern.

Jubiläum einer Bierbrauerei

Am 8. Dezember 1931 blickt die Winterhuder Bierbrauerei, Hamburg, auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Im Jahre 1880 erbaute Johann Hinrich August Lantz auf dem Gebiete des vormaligen St. Johannis-Klosters in Winterhude eine Braustätte. 1881 wurde die Aktiengesellschaft „Winterhuder Bierbrauerei" gegründet. Seitdem wurde die Brauerei mehrfach erweitert und technisch verbessert. Das Unternehmen hat eine stetige Entwicklung genommen und auch allen Fährnissen der letzten Jahre widerstanden.

Volksschule Schaudinnsweg (Knaben und Mädchen). Alle Sozialdemokraten, die Kinder in dieser Schule haben, werden zu einer Versammlung am Dienstag 8. Dezember, 20 Uhr, im Bierhaus Jessen, Habichtstraße, Ecke Habichtsplatz, freundlichst eingeladen zwecks Vorbereitung der Elternratswahl für die Liste Schulfortschritt. Parteibuch legitimiert.

Die Versuchsschulen stellen aus

Auf Tieloh-Süd folgt nun die Telemannstraße. Die beiden Schulen legen mit ihren Schülerarbeiten vor der Oeffentlichkeit Rechenschaft ab. Sie soll kommen, sehen und werten. Die Versuchsschulen brauchen das Urteil der Laien-Fachleute nicht zu fürchten; im Gegenteil, die alljährlichen Ausstellungen beweisen immer wieder, welch ein frischer Quell lebendiger Pädagogik hier sprudelt. Es wird sinnfällig, wie man versucht, das ganze Kind mit allen seinen Triebkräften in die Schule hineinzuholen, um seine Neigungen in den Dienst des eigenen Charakteraufbaues und der Aneignung von Fertigkeiten zu stellen. Eben deshalb ergeben sich denn auch Spitzenleistungen, die erstaunlich sind. Aber auch das allgemeine Niveau der Schülerarbeiten ist sehr erfreulich. Was die Kinder da lernend geklebt, gebastelt und gebaut haben, was sie in oft peinlichster Sauberkeit schriftlich fixierten, das ist wohl geeignet, die neue Erziehung und ihre Methoden als wichtig und wertvoll zu rechtfertigen.

Die Ausstellung der Schule Telemannstraße 10 ist noch heut und morgen von 18 bis 20 Uhr geöffnet. Wer sich ein Urteil über die moderne Schule bilden will, sollte nicht versäumen, sie zu besuchen.

Die Vogelfänger

Gestohlen wird aus mancherlei Beweggründen, meistens wohl aus Not. Gestohlen wird auch so ziemlich alles, was nicht niet- und nagelfest ist. Immerhin neu war, was P. und A. stahlen, um sich über Wasser zu halten. Beide waren erwerbslos, und da sie als Nichthamburger ein Anrecht auf Unterstützung nicht hatten, brachen sie bei Fockelmann ein, um sich gefiederte Sänger im Werte von 430 M zu holen und sie einem Vogelhändler wieder zu verkaufen. Angesichts ihres Erfolges gingen sie in der übernächsten Nacht wieder auf die Vogeljagd, und zwar in Hagenbecks Gefilden, wo sie durch Einbruch eine Jagdbeute im Werte von 350 M machten. Als man wiederum dem Vogelhändler die Beute verkaufen wollte, wurde er mißtrauisch und benachrichtigte die Polizei von den verdächtigen Vogelfängern.

A. ist in Bayern schon erheblich und oft bestraft worden. Daher verurteilte ihn das Schnellgericht zu 18 Monaten, P. zu 5 Monaten Gefängnis. Aber beiden soll, weil sie noch so jung sind und sich in großer Notlage befanden, ein Teil der Strafe erlassen werden.

Für Kaffeediebstähle im Freihafen 1 Jahr Zuchthaus

Umfangreiche Kaffeediebstähle im Hamburger Freihafen führten fünf Lagerarbeiter und einen Röstereibesitzer vor die Strafabteilung 9 des Hamburger Amtsgerichts. Beim Verwiegen zur Beseitigung der durch Lagerschwund entstandenen Differenz verstanden die Arbeiter es, stets einen kleinen Ueberschuß beiseite zu bringen, den sich der Röstereibesitzer später abholte. Insgesamt sind auf diese Weise vom Herbst vorigen Jahres bis in den Hochsommer dieses Jahres 700 Kilogramm Rohkaffee im Werte von rund 2600 M veruntreut worden. Gegen die beteiligten Arbeiter, die zumeist nach langer Dienstzeit entlassen wurden, erkannte das Gericht auf je 90 M Geldbuße, gegen den Röstereibesitzer, der bereits über 7000 M für Zollhinterziehung hatte zahlen müssen, auf ein Jahr Zuchthaus.

Ausschreibungen der Finanzdeputation: Lieferung von Margarine für die staatlichen Wohlfahrtsanstalten; Lieferung von Bekleidungsstücken für das Jugendamt Hamburg für die Zeit bis zum 30. Juni 1932.

Für Abrüstungslisten der Frauenliga ist letzter Ablieferungstermin aller Listen (ob ausgefüllt oder nicht) am 15. Dezember bei der Geschäftsstelle der Internationalen Frauenliga, Hamburg 24, Armgartstraße 4, 2. Stock.

Besuch der Badeanstalten. In den zu den Betrieben der Hamburger Wasserwerke G. m. b. H. gehörenden sieben hamburgischen Warmbadeanstalten wurden im Monat November dieses Jahres 140 484 Schwimmbäder, 48 828 Wannenbäder, 35 095 Brausebäder und 921 Heilbäder (nur Badeanstalt Eppendorf) abgegeben.

Die Ferien für das Schuljahr 1932 sind für die der Landesschulbehörde unterstellten allgemeinbildenden Staatsschulen wie nachstehend angegeben festgesetzt: Osterferien, letzter Schultag Mittwoch, 16. März 1932, Wiederbeginn des Unterrichts Montag, 4. April 1932. Pfingstferien, letzter Schultag Freitag, 13. Mai 1932, Wiederbeginn des Unterrichts Montag, 23. Mai 1932. Sommerferien, letzter Schultag Freitag, 1. Juli 1932, Wiederbeginn des Unterrichts Montag, 8. August 1932. Herbstferien, letzter Schultag Freitag, 30. September 1932, Wiederbeginn des Unterrichts Montag, 10. Oktober 1932. Weihnachtsferien, letzter Schultag Freitag, 23. Dezember 1932, Wiederbeginn des Unterrichts Donnerstag, 5. Januar 1933.

Die Klosterschule veranstaltet ein Schulkonzert am 10. und 12 Dezember um 19.30 Uhr. Im ersten Teil spielt das Schulorchester Musik von Mozart, im zweiten Teil kommt Weihnachtsmusik durch Chor und Orchester zum Vortrag.

In den Staatlichen Schulen für Frauenberufe, Brennerstraße 77, werden Anmeldungen für das Sommerhalbjahr 1932 am 18., 20., 22., 25., 27. und 29. Januar 1932 von 12 bis 14 Uhr entgegengenommen.

Berufsfragen der hamburgischen Jugend. Die Landesschulbehörde veranstaltet gegenwärtig in Gemeinschaft mit dem Arbeitsamt Hamburg eine Reihe von Vorträgen, in denen Lage und Probleme des heutigen Berufs- und Arbeitslebens von sachkundigen Vertretern der verschiedenen Berufsgruppen für die Lehrerschaft dargestellt werden. Der nächste Vortrag findet am Dienstag, 8. Dezember, 17 Uhr, in der Aula der Klosterschule, Holzdamm 5, statt. Herr Th. Kaufmann behandelt: Strukturwandlungen im kaufmännischen Beruf.

Die Staatskrankenanstalt Friedrichsberg teilt mit, daß illustrierte Zeitschriften — auch ältere Jahrgänge — und Bücher für die Krankenbibliothek gern entgegengenommen werden. Auf Wunsch erfolgt Abholung.

Norddeutsche Geflügelschau. Vom 4 bis 6. Dezember fand in Hamburg die Norddeutsche Geflügelschau statt. Ueber 2400 Tiere aller Rassen wurden vorgeführt.

In einer besonderen Abteilung wurde Wirtschaftsgeflügel mit Leistungsnachweisen ausgestellt.

Die Landwirtschaftskammer veranstaltete eine Versteigerung von Zuchthähnen aus Leistungszuchten, bei der viele Tiere den Besitzer wechselten.

Der Ueberseeklub Hamburg veranstaltet am Donnerstag, 10. Dezember 1931, 20 Uhr, im großen Saal des Klubhauses einen Vortrag des Herrn Dr. phil. Paul Berkenkopf, Hamburg, über das Thema: „Die wirtschaftliche Entwicklung und Lage Sowjetrußlands." Eintrittskarten werden gegen Ausweis durch die Mitgliedskarten für 1931 in unseren Geschäftsräumen im 4. Stock ausgegeben.

Fleischverkauf der Hamburger Freibank am Dienstag siehe Inserat.

Diamant-Mehl

bewährt — begehrt — bevorzugt

Altona und Umgegend

Gefährlicher Werkstatt-Brand

Das Feuer griff schon auf die Holsatia-Holzfabrik über

Am Sonntag, kurz nach 4 Uhr nachmittags, war in Altona auf dem Grundstück am Pflug 13 in einem zweigeschossigen Werkstattgebäude ein größeres Feuer ausgebrochen. Beim Eintreffen der Feuerwehr waren die Räume vollkommen verqualmt. Aus dem Dach schlugen die Flammen. Es brannte die im ersten Obergeschoß gelegene Tischlerei, Holz, Einrichtungsgegenstände, Werkzeuge, Halb- und Fertigwaren in größerer Menge und die Deckenschalung. Im Dachgeschoß brannte der Dachstuhl in vollem Ausmaß und die im Bodenraum lagernden Holzvorräte. Das Feuer war bereits durch das Dach in die angrenzende Holzbearbeitungsfabrik der Holsatia übergesprungen und hatte sich auch hier in mehreren bis zur Decke mit Holzplatten gefüllten Trockenräumen ausgedehnt. Auf die Meldung rückten insgesamt drei Züge der Berufsfeuerwehr zur Brandstelle.

Mit sechs Schlauchleitungen wurde das Feuer auf beiden Grundstücken angegriffen und bald gelöscht. Vor allem wurde durch das schnelle Eingreifen die große Gefahr, daß sich der Brand im Holsatiawerk weiter ausbreiten konnte, beseitigt. Die Aufräumungsarbeiten dauerten vier Stunden. Eine Brandwache blieb während der Nacht auf der Brandstelle. Beim Tischlereigebäude liegt ein Pferdestall, der auch schon stark verqualmt war. Zwei im Pferdestall befindliche Pferde wurden von der Feuerwehr rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Der Brand ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß der große Leimofen in der Tischlerei längere Zeit unbeaufsichtigt gebrannt hat. In der Nähe dieses Ofens standen Bretter zum Trocknen, die sich durch Undichtigkeit der Ofenlage entzündet haben dürften. Der Brandschaden am Holsatiawerk ist nur gering, der Schaden in der Tischlerei um so größer. Im Erdgeschoß unterhalb der Tischlerei befanden sich Lagerräume einer Essigfabrik. Diese haben nur geringen Wasserschaden erlitten.

Wäsche- und Garderobediebstähle

Am Brunnenhof wurde am Sonntagnachmittag ein Wohnungseinbruch ausgeübt. Die Täter haben an der Küchentür eine Scheibe eingeschlagen und so die Tür öffnen können. Gestohlen wurden ein rötlich-grauer Herrenmantel, ein rotbrauner Herren-Flauschmantel, mit Gurt, ein blauer zweireihiger Anzug, ein Gehrockanzug, ein brauner Damenplüschmantel mit gelbem Seidenfutter, im Gesamtwert von 350 M. — Einem andern Bewohner wurde ein Jackett mit Weste, eine gestreifte Hose, ein Cutaway, ein Smoking, ein schwarzer Paletot, ein Covercoat, ein schwarzer Cheviotanzug, ein grauer Regenmantel, ein Sparkassenbuch über 50 M von der Produktion, eine alte goldene Herrenuhr, eine kleine Herrenuhr aus Stahl, im Gesamtwert von 400 M gestohlen. Die Täter sind von einem Fabrikhof aus über eine Planke in den Garten des Hauses gelangt. — An einem Wäschegeschäft in der Stresemannstraße wurde die Ladenscheibe zertrümmert. Gestohlen wurden 26 bunte Seidendecken, 36 weiße Laken, 24 weiße Laken, 1,80 zu 2 Meter groß 24 Tischtücher, ferner Handtücher, Frottierhandtücher und 38 Garnituren Bettwäsche, im Gesamtwerte von 665 M. — In Blankenese, Elbchaussee, wurden aus einer Wohnung mittels Nachschlüssels zwei dunkelblaue Herrenanzüge, ein blaugrauer Herrenanzug ohne Weste, ein Smokinganzug und ein weißer Bettbezug, im Gesamtwert von 350 M gestohlen. — In Groß-Flottbek, Sievekingstraße, wurden aus einer Wohnung mittels schweren Diebstahls eine goldene Taschenuhr und sechs alte Jubiläumstaler, im Gesamtwert von 318 M gestohlen. Die Täter sind durch ein eingeschlagenes Kellerfenster eingestiegen. — In einem Lokal der Großen Freiheit wurde einem dort beschäftigten Musiker ein Bandonium, Marke „Peter Arnold", 136tönig, im Wert von 500 M gestohlen. Das Instrument wurde auf dem Musikpodium aufbewahrt und ist von dort abhanden gekommen.

Die Polizei nahm fest . . .

Festgenommen wurde ein Arbeiter, der dringend verdächtig ist, gewerbsmäßig auf Einbruchsdiebstähle auszugehen. Bei der Ueberholung eines verdächtigen Quartiers in der Kibbelstraße wurde der Mann, im Bett liegend, angetroffen. Unter seinem Kopfkissen lag eine mit sieben Schuß geladene Mauserpistole. Er befand sich in der Wohnung seiner Geliebten. Hier wurde auch eine Schreibmaschine gefunden, die vor einigen Nächten aus einem Kontor in der Kl. Mühlenstraße mittels Einbruchs gestohlen worden ist. Es wurden noch gefunden: 24 Paar verschiedenfarbige wollene und seidene Damenstrümpfe und 3 Paar Herren-Lederhandschuhe, ebenfalls verschiedenfarbig. — Festgenommen wurde ein Händler, der am Sonntagnachmittag in einem Hause der Oelkersallee in eine Wohnung gewaltsam eindringen wollte. Er bedrohte den Wohnungsinhaber, der sich einschließen mußte. Die Polizei brachte den Wüterich vorläufig hinter Schloß und Riegel, zum Schutz der Hausbewohner und zu seiner eigenen Sicherheit, denn der Mann war angetrunken. — Festgenommen wurden zwei jugendliche Arbeiter, die in der Nacht zum Sonntag in der Großen Bergstraße einen Schaukasten gewaltsam erbrochen und aus diesem Wollsachen entwendet haben. — Festgenommen wurde ein Gastwirtsgehilfe wegen Zechprellerei in einem Lokal der Holstenstraße.

Bürgersteuer für 1931. Die in Altona durch Bürgersteuerbescheid für 1931 angeforderte Bürgersteuer ist von den selbständig Veranlagten zu den auf dem Bescheid angegebenen Fälligkeitstagen, erstmalig zum 10. Dezember, zu je ein Drittel an die Steuerkasse Altona abzuführen.

Künstlerisches Kasperle-Theater in Blankenese. Die Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen, Ortsgruppe Hamburg, veranstaltet Sonnabend, 19. Dezember, 15.30 Uhr, im Goßler-Haus, Altona-Blankenese, nächste Nähe des Bahnhofes, ein Kasperle-Theater für Klein und Groß. Die Puppen und das lustige Stück „Kasperle in Afrika" stammen von Maria Gläß. Eintritt für Erwachsene 1 M, einschließlich Kaffee und Kuchen, Kinder 60 ₰, einschließlich Schokolade und Kuchen. Karten im Goßler-Haus, Blankenese, bei Agnes Spindler sowie in den einschlägigen Buchhandlungen.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer in Altona. Mittwoch, 9. Dezember, 20 Uhr, spricht im „Republikanischen Hof", Bahnhofstr. 24, der Direktor der Pädagogischen Akademie, Prof. Dr. Weniger, in der A. s. L.-Versammlung über das Thema: „Die neue Lehrerbildung". Zu dieser Versammlung, die durch die Schließung von fünf Akademien und die Aufnahmesperre an den übrigen Akademien besonders aktuell ist, haben alle interessierten Sozialdemokraten Zutritt. Besonders die Lehrer sind eingeladen.

Chorgemeinschaft Altona. Am Montag, 7. Dezember, 20 Uhr, findet im „Republikanischen Hof", Altona, Bahnhofsstraße, eine Versammlung der Chorgemeinschaft Altona statt. Referent: Herr Senator Kirch. In Anbetracht der äußerst wichtigen Tagesordnung ist es unbedingte Pflicht jeder Sangesfreundin und jedes Sangesfreundes, an diesem Abend zu erscheinen.

Kraftwagenzusammenstoß. An der Kreuzung Allee-Holstenstraße stießen ein Personenkraftwagen und eine Kraftdroschke zusammen. Hierbei erlitten die Insassen des Personenkraftwagens nicht unerhebliche Verletzungen, so daß sie sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten.

Polizei-Chronik des Tages

Zahlreiche und schwere Straßenunfälle

In der Hammer Landstraße wurde der Knabe Sigurd Möller von einer Kraftdroschke angefahren. Der Junge erlitt Augenverletzungen. — Der in Barmbeck wohnende Maler Karl Schlund stürzte in Barmbeck beim Ankurbeln seines Motorrades. Sch. erlitt einen Kniescheibenbruch. — Am Sonntagnachmittag gegen 14.45 Uhr kollidierten Alsterdamm, Ecke Rathenaustraße, ein Personenkraftwagen und ein Lieferkraftwagen. Hierbei wurden die Insassen des Personenautos, der Oekonom Bengtson, dessen Ehefrau Anna und Tochter Lina so schwer verletzt, daß sie in ein Krankenhaus überführt wurden. Der Führer des Lieferkraftwagens, Hans Petersen, erlitt Kopfverletzungen. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Im übrigen entstand erheblicher Sachschaden. Beide Fahrzeuge wurden abgeschleppt. — In der Annenstraße wurde der Wilhelm Pescow auf seinem Fahrrade von einem Personenkraftwagen angefahren. P. mußte anscheinend mit inneren Verletzungen in ein Krankenhaus geschafft werden. — Angerstraße fuhr der in Borgfelde wohnende Walter Frahm mit seinem Fahrrade gegen einen Lastkraftwagen und erlitt Kopfverletzungen und einen Schlüsselbeinbruch. F. wurde in ein Krankenhaus überführt. — In der Kieler Straße, Ecke Eimsbütteler Straße, wurde der sechsjährige Knabe Karl Roeber von einer Kraftdroschke angefahren. Der Knabe trug Gesichtsverletzungen davon. Er wurde in ein Krankenhaus transportiert. — In der Hammer Landstraße wurde der 43jährige in Hamm wohnende Schlossermeister August Riedl von einem Personenkraftwagen angefahren. R. erlitt nur leichtere Verletzungen. — Auf der Mundsburger Brücke wurde der Zollassistent Hans Kleist von einer Kraftdroschke angefahren. K., der sich Kopfverletzungen zuzog, wurde in ein Krankenhaus geschafft.

Drei Raubüberfälle

Am Sonntagabend, gegen 21.55 Uhr, wurde in der Hallerstraße einer Passantin von einem entkommenen Manne die Handtasche entrissen. Der Täter entnahm der Tasche einen Betrag von etwa 2 M und warf alsdann die Tasche wieder von sich. Es handelt sich bei dem Täter um einen etwa 25jährigen Mann, der schwarzen Paletot, schwarzen steifen Hut, dunklen Anzug und schwarze Schuhe trug.

Am Sonnabend, 5. Dezember, um 22.20 Uhr, wurde in einem Treppenhause Großer Burstah einer Frau von einem durch die Flucht entkommenen Manne eine Handtasche, enthaltend 30 M, entrissen. Der Täter war mit dickem dunklen Wintermantel und schwarzem steifen Hut bekleidet.

Nach einer Anzeige will in der Nacht zum Sonnabend, gegen 2.15 Uhr, ein in Borgfelde wohnender Maschinenbauer von mehreren Männern in der Basedowstraße überfallen und seiner Barschaft, bestehend aus 15 M, beraubt worden sein.

Lohngeld, Kleidung und Rauchwaren gestohlen

Durch Einschleichdiebstahl wurde aus einem Kontor in Billbrook eine Kiste, enthaltend 3600 M in bar, entwendet. Das Geld befand sich in Lohntüten verpackt. — In der inneren Stadt wurden durch Einbruch in ein Konfektionsgeschäft zehn verschiedenfarbige Herrenwintermäntel, zehn Herren- und zehn Knabenanzüge im Gesamtwerte von 1300 M gestohlen. — Einbrecher erbeuteten aus einem Wandsbecker Chaussee belegenen Zigarrengeschäft Rauchwaren im Werte von etwa 1000 M.

Wo ist der Mann? Vermißt wird seit dem 30. November der in der Pappelallee wohnhafte 1888 in Hamburg geborene Garagenmeister Fernando Treibert. Es wird befürchtet, daß dem T. ein Unglück zustieß. Treibert hat dunkelblondes Haar und graue Augen. Er war bekleidet mit blauer Kraftfahrermütze, Gabardinemantel und blauem Anzug. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Vermißten führen können, nehmen sämtliche Polizeiwachen und die Kriminalinspektion 8, Stadthaus, entgegen.

Ein betrügender Radio-Vertreter. Der 30jährige Vertreter Emil Lütkehölter wird von der Kriminalpolizei gesucht. Nach zahlreichen gegen ihn erstatteten Anzeigen vermittelt er bei Privatpersonen den Verkauf von Radioapparaten und erscheint nach einiger Zeit wieder bei den Käufern, um sich nach der Beschaffenheit der Apparate zu erkundigen. Bei irgendwelchen Beanstandungen läßt er sich den Apparat zur Instandsetzung übergeben, ohne ihn wieder zurückzuliefern. L. hat nicht nur in Hamburg, sondern auch in Harburg und Umgegend auf diese Weise Privatpersonen geschädigt. In dringendem Interesse der Untersuchung liegt es, daß sich alle diejenigen Personen melden, die glauben, von L. übervorteilt worden zu sein.

Folgen einer Schlägerei. Bei einer Schlägerei in der Michaelisstraße trug der in Eilbeck wohnende 26jährige Versicherungsangestellte Alfred B. Augenverletzungen davon.

Copyright by Grethlein & Co., Leipzig.

Das Schiff geht weiter

Roman von **Nordahl Grieg**

[8]

Es fängt an zu regnen, Kohlenstaub und Sprühregen rieseln zusammen auf die „Mignon" herab. Die Stunden gehn. Benjamin sucht vor dem Regen Schutz in der Kombüse bei der roten behaglichen Glut des Herdes; hier ist gut sein.

Halb zehn kommt als erster Leif an Bord. „Sind Sivert und Aalesund zurück?" ist seine erste Frage.

„Nein, noch nicht."

„Ich bin gespannt, wie es gegangen ist."

Leif kommt in die Kombüse und setzt sich auf die Bank. Sein Gesicht ist blaß und schweißig; sein Atem verbreitet schweren Whiskydunst.

Nachdem er Benjamin eine Zeitlang betrachtet, sagt er plötzlich: „Du hast die Seekrankheit gewiß überstanden, nicht wahr?"

„Ja, ganz gut", antwortet Benjamin.

„Und dies ist deine erste Fahrt?"

„Ja, ich bin noch nie auf See gewesen."

Nach einer Pause fängt Leif wieder an: „Ja, einige haben Glück. Ich bin nun elf Monate auf See, und es wird immer schlimmer mit mir. Ich werde schwach, wenn ich nur in den Hafen komme; mir ist elend, weil ich hier auf Deck stehe und weiß, daß ich an Bord eines Schiffes bin. Und wenn die Maschine anfängt zu gehen, wird mir sterbensübel. Jeder Tag ist mir eine Hölle; denn wir haben ja immer See. Der Magen erbricht sich wie in Krämpfen; es ist furchtbar. Und nun sollen wir dreißig Tage unterwegs sein. Doch das könnte noch hingehen; wenn ich nur glaubte, ich könnte gesund werden. Aber das glaube ich nicht. Ich glaube nämlich, Gott hat eine Pike auf mich."

Es ist eine innere Unruhe über Leif gekommen; das Gesicht glänzt seltsam weiß, aber die großen abstehenden Ohren sind feuerrot. Der große Adamsapfel steht wie ein weißer Auswuchs auf dem dicken Hals, und wenn er spricht, geht er unter der zum Zerspringen gespannten Haut wie ein unheimlicher Kolben auf und ab.

„Ich weiß nicht, woher es kommt, aber Gott ist beständig hinter mir her. Vor anderthalb Jahren konnte ich in den Vereinigten Staaten bei meinem Onkel Arbeit haben. Wir waren zweihundertsechsundfünfzig Auswanderer an Bord, und zweihundertfünfundfünfzig konnten hineinkommen. Einer kam nicht hinein, und das war ich. Ich wurde zurückgeschickt, alle lachten mich aus, und die Jungen auf den Straßen nannten mich die Amerikakröte. Ich war der eine; denn Gott war hinter mir her. Doch das war noch nicht das Schlimmste. Kaum war ich zurück, so ging ich zu einem Barbier und ließ mir den Bart abnehmen. Alle gehn zum Barbier und kommen gesund wieder heraus. Ich aber bekomme eine Bartflechte. Weißt du, was das ist? Drei Monate mußte ich einen Breiumschlag um den Kopf tragen. Ich mußte bei meiner Tante auf dem Lande wohnen, damit mich niemand sah. Und dann ging ich zur See. Ich hatte solche Lust dazu. Ich dachte mir, das müßte ein herrliches Leben sein, und das ist es wohl auch für alle andern. Ich bin immer ein guter Schüler gewesen, von der siebten Klasse an war ich immer der erste, und ich dachte, vielleicht kannst du Steuermann werden, wer weiß, vielleicht sogar Kapitän. Jetzt aber — ich speie und speie, und es wird nie besser. Das ist so furchtbar, so grausam furchtbar."

Den letzten Satz schreit er beinahe, dann dreht er sich rasch um und geht schnell aufs Deck.

Benjamin sieht ihn über die Landungsbrücke verschwinden. Ein Mann, der merkt, daß er noch nicht genug getrunken hat; etwas mehr Whisky muß heran, weil Gott auf ihn eine Pike hat.

Benjamin befällt plötzlich ein Gefühl der Leere, der Verlassenheit. Es wurde so einsam, da Leif ging. Er vermißt aber nicht Leif und sein Unglück; er fühlt nur ringsum die traurige Verlassenheit.

Die Stille lastet schwer und lähmend auf Benjamin, und das harte Ticken der Weckuhr zeigt an, wie tief und drückend sie ist. Ab und zu rasselt ein Stück Kohle vom Feuer herunter mit einem sinnlosen Lärm. Die Einsamkeit nimmt ihn ganz in Besitz, nichts ist so mächtig wie sie. Und ihre Stille schwingt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ach, wer jetzt eine kleine Hand in der seinen halten könnte, wer mit einem lieben kleinen Wesen dieser dumpfen Lieblosigkeit trotzen könnte. Die Sehnsucht, das Verlangen bebt in ihm wie Cellospiel.

„Eva, liebe Eva." Benjamin flüstert den Namen immer wieder, und seine Stimme streicht liebkosend darüber hin.

Da schlürfen Schritte über das Deck, er fährt auf und sieht im Rahmen der Tür eine Gestalt.

Es ist der Heizer Anton.

„Ach, du bist es?"

„Ja, ich bin's nur. Ich wollte dich um etwas bitten."

Heizer Antons Stimme klingt schwach und schüchtern: „Ich habe mir die Hand beschädigt, und ich hätte so gern einen Brief geschrieben. Ich habe versprochen, zu schreiben. Es ist an einen Verwandten."

Benjamin fühlt sich rücksichtslos aus den Träumen herausgerissen und in die harte Wirklichkeit gestoßen. Er sieht den Heizer neugierig an, der sein Gesicht halb abgewendet hat, seine Augen weichen aus.

„An einen Verwandten!" sagt Benjamin langsam und fügt dann mit boshaftem Scharfsinn hinzu: „wohl an deine Schwester?"

Anton zuckt zusammen, eine Röte überzieht sein Gesicht, und er antwortet leise: „Ja, an meine Schwester."

Benjamin verspürt etwas wie eine grausame Freude, eine Lust, zu sezieren, Krämpfezuckungen zu studieren. Außerdem haben sie das ausdebattiert, was jene Nacht im Hafen bei den Matrosen geschehen ist; Aalesund hat ihm zugenickt, und Anton ist nun nichts weiter als ein armseliger Heizer.

„Ich will dir den Brief gern schreiben", sagt er. „Hast du Papier, und was soll ich schreiben?"

Anton fingert nervös an der Mütze und biegt das blanke Schild mechanisch auf und ab.

„Ich weiß nicht recht", sagt er und starrt lange vor sich hin. „Du weißt vielleicht, daß meine Schwester an Bord gewesen ist. Es hatte sie einer mitgebracht, sie ist erst siebzehn. Sie dient in Kristiania. Ich verstehe nicht, daß es mit ihr so schlimm gehen konnte. Nein, ich begreife es nicht. Sie war ganz unschuldig, sozusagen, als ich zu Hause war. Wir sind die beiden einzigen Geschwister. Aber es war nicht ihre Schuld; ich hätte auf sie aufpassen sollen; aber ich wußte nicht, daß sie in Kristiania war. Ja, wenn ich mich nicht so schlecht verhalten hätte, so wäre sie nicht so an Bord gekommen. Aber nun soll es anders werden. Sie ist nach Hause gereist, nach Bodö, und sie soll die Hälfte meiner Heuer haben, es wird schon alles wieder gut werden. Ich traf sie, als sie in der Nacht an Land ging. ‚Ach Gott, ach Gott, bist du hier', sagte sie und zitterte am ganzen Leibe. Dann setzten wir uns auf eine Luke und sprachen uns aus bis sechs Uhr; sie weinte die ganze Zeit. Sie hatte sich mit schlechten Freundinnen eingelassen; daran lag es, verstehst du; sie dachte, es müßte so sein; nein, es war nicht ihre Schuld. Aber nun soll alles gut werden. Ich fahre nur noch diese Tour, dann fahre ich nach Hause und arbeite in der Trankocherei. Dann werde ich besser auf meine Schwester aufpassen. Ich weiß, ich bin ein schlechter Kerl gewesen; aber nun soll es anders werden. Und nun sei so gut und schreibe, daß ich an sie denke, und ich hoffe, daß die Heuer in ihre Hände kommt. Mehr weiß ich nicht zu schreiben. Herzlichen Gruß! Dein Bruder Anton Olsen."

(Fortsetzung folgt.)

Kreis Pinneberg

Lokstedt. Weltliche Feierstunde. Die neugegründete Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe veranstaltet am Sonntag, 13. Dezember, pünktlich 5 Uhr nachmittags, eine weltliche Feierstunde unter Mitwirkung von Professor Walter Berendsohn, Hamburg (Feierrede), Hanna Stolpe, Hamburg (Rezitationen) und eines Trios. Die Feier findet statt im Logenheim Niendorf, Friedrich-Ebert-Straße 34. Saalöffnung 4.30 Uhr. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß keine Garderobengebühren erhoben werden. — Alle Freunde weltlicher Feiern, alle ehemaligen Jugendweihlinge sowie die Mitglieder freigeistiger Organisationen sind eingeladen. — Karten zu 30 ₰ sind bei den Echoausträgern und bei allen Funktionären der Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe zu haben in Lokstedt bei Voß, Hinter der Lieth, Popp, Ahornallee 6; in Niendorf bei Frau Wenzing, Beeckstück 3, Sevecke, Collaustraße; in Schnelsen bei Meyer, Krayenkamp 7, Niemann, Oldesloer Straße 67.

Pinneberg. Aufhebung der städtischen Straßenreinigung. Die städtischen Kollegien haben mit Rücksicht auf die ernste Finanzlage beschlossen, die seit Jahren von der Stadt durchgeführte Straßenreinigung vom 1. Januar 1932 an wieder aufzuheben. Gemäß dem bestehenden Ortsstatut haben deshalb in Zukunft wieder die Eigentümer der Grundstücke die Straßenreinigung vorzunehmen.

Pinneberg. Mitgliederversammlung der SPD. Am Mittwoch, 9. Dezember, 20 Uhr, findet im Lokale von H. Rechter, Elmshorner Straße, die Mitgliederversammlung der SPD. statt.

Wandsbek und Umgegend

Ludwig Sachau †. Am 4. Dezember starb der im 67. Lebensjahre stehende Maler Ludwig Sachau, Georgstraße 5. Der Verstorbene war von seiner Jugend an ein sehr aktiver Kämpfer für die Sozialdemokratie. Schon unter dem Sozialistengesetz hat er für die Arbeiterbewegung gewirkt. Am 1. Oktober 1890 trat er der Wandsbeker Parteiorganisation bei. Die Beerdigung des alten Mitkämpfers findet bereits heute auf dem Tonndorfer Friedhofe statt.

Diebstähle des Tages. Einem Einwohner der Claudiusstraße wurden durch Einbruch Silbersachen, Tischdecken, ein Photoapparat, ein Fernglas mit Etui sowie andere Sachen entwendet. Der Täter ist nach Anbohren eines Fensters in das Haus eingedrungen. — Gestohlen wurden aus einem Stall auf dem Helbingshof zehn Hühner.

Festgenommen wurde in der Mühlenstraße ein Mann, der gerade bei einem Fahrraddiebstahl abgefaßt werden konnte.

Kreis Stormarn

Bergstedt. Autodiebstahl. Dem Fischhändler Wo. wurde in der Nacht zum Sonntag ein Merkur-Dreirad-Lieferwagen vom Hofe fortgeholt. Die Diebe wagten es nicht, mit dem fahrunfähigen Wagen die Dorfstraßen zu fahren, sondern zerrten das Auto über moorige Wiesen und Felder in eine einen Kilometer entfernte Tannenschonung auf Hamburger Gebiet. Hier nahmen sie den Wagen auseinander, um ihn fahrbereit zu machen. Aus Aerger über das vergebliche Bemühen streuten sie schließlich die Einzelteile weit umher.

Harksheide soll SA.-Garnison werden. Um die Einwohnerschaft noch mehr zu terrorisieren, haben die notleidenden Landwirte sich entschlossen, zirka 20 SA.-Leute von auswärts nach Harksheide zu holen, damit die Einwohner einen Vorgeschmack auf das Dritte Reich erhalten. Die arme, notleidende Landwirtschaft ist bereit, die Verpflegungs- und Unterhaltungskosten zu tragen. Den SA.-Leuten soll der „Wachdienst" (Terrorisierung der Einwohner) übertragen werden. Ein weiterer Beweis für die Legalität Hitlers und dessen Vorbereitung zum Bürgerkrieg. Die werktätige Bevölkerung wird mit diesen Burschen genau so fertig werden wie mit den Nazis im allgemeinen.

Harksheide. Am Donnerstag, 10. November, nachmittags 4.30 Uhr, findet bei Ludwig Eggers eine Erwerbslosenversammlung statt. Alle Erwerbslosen werden auf diese wichtige Versammlung aufmerksam gemacht.

Bramfeld. Die Gemeindevertretung hat am 24. November 1931 beschlossen: „Die nachstehend aufgeführten Straßen- und Fluchtlinien des Bebauungsplanes der Gemeinde vom Jahre 1911 werden aufgehoben: Straße Nr. 1 von 130 Meter südlich der Goethestraße nach Norden, die Straßen Nr. 6, 9, 61, 68, die Verbindungsstraße der Lohkoppelstraße mit der Farmsener Straße, Nr. 70, 71, 79, 69. Die Zustimmung der Ortspolizeibehörde zu der beschlossenen Teilaufhebung des Bebauungsplanes ist erteilt worden. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der durch den obigen Gemeindevertreterbeschluß geänderte Bebauungsplan in der Zeit vom 8. Dezember 1931 bis 4. Januar 1932 in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vormittags im hiesigen Gemeindebüro zu jedermanns Einsicht offenliegt. Einsprüche gegen die festgesetzte Aenderung des Fluchtlinienplanes sind in der genannten Zeit dem Gemeindevorstand schriftlich oder zu Protokoll einzureichen. Wer innerhalb der festgesetzten Frist keinen Einspruch gegen die Veränderung erhebt, verliert sein Einspruchsrecht.

Hamburger Landgebiet

40 Jahre Metallarbeiterverband in Bergedorf

Am Sonnabend fanden sich die Metallarbeiter von Bergedorf-Lohbrügge zu einer schlichten Feier des 40jährigen Bestehens der Zahlstelle Bergedorf im „Holsteinischen Hof" zusammen. Vorsitzender Wartenberg widmete 85 Kollegen, die länger als 25 Jahre dem Verband angehören, herzliche Worte. Ehrend gedachte er der 23 Gründer des Verbandes in Bergedorf. Vom ADGB. überbrachte Petersen herzliche Glückwünsche. Schließstedt vom Hauptvorstand, Berlin, sprach im Namen des Verbandes und zeigte an Hand eines Lichtbilderstreifens Werdegang und Bestrebungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes. Nach diesen Stunden ernster Sammlung kam die Gemütlichkeit zur Geltung, bei der Kalling rezitierte, was dankbar aufgenommen wurde.

Finkenwärder. Der Unterhaltungsabend des Wohltätigkeitsausschusses am Sonnabend war so gut besucht, daß die Summe von 250 ℳ der Winterhilfe zugeführt werden konnte. Dank der Mithilfe der Vereine war das Programm sehr reichhaltig. Das Publikum spendete den Darbietungen so lebhaften Beifall, daß viele Zugaben gemacht wurden.

Bergedorf. Versammlung des Jungbanners. Das Jungbanner Bergedorf-Lohbrügge veranstaltete dieser Tage im Gewerkschaftshaus eine eindrucksvolle Jugendwerbeversammlung. Gaujugendleiter Wulf, Hamburg, sprach über die Verfassung von Weimar. Scharf rechnete der Redner auch mit den Gegnern ab. Der Redner forderte die Jugendlichen auf, im Reichsbanner für die Erhaltung und den sozialen Ausbau der Republik zu kämpfen. Der gemeinsame Gesang des Reichsbannermarsches schloß die eindrucksvolle Versammlung.

Wohldorf-Ohlstedt. Einweihung des neuen Gemeindefriedhofes. Wegen der Beerdigung des so tragisch ums Leben gekommenen Elektrikers Kleemann wurde der neue Friedhof seiner Bestimmung übergeben. Vor einer großen Anzahl Einwohner weihte Pastor Bargmann den Kirchhof ein. Gemeindevorsteher Timmermann rühmte in seiner Ansprache die herrliche Lage des Waldfriedhofes, der durch freiwilligen Arbeitsdienst der hiesigen Erwerbslosen entstand.

Schleswig-Holstein

Landfriedensbruchprozeß in Neumünster

Die Nazis sind schuldig — Sie handelten gegen die Anordnungen der Polizei

bg. Neumünster, 6. Dezember. Der kommunistische Landfriedensbruchprozeß vor dem Erweiterten Schöffengericht Neumünster konnte noch nicht zu Ende geführt werden. Die umfangreiche Beweiserhebung und die zahlreichen Anträge werden noch einen fünften Verhandlungstag nötig machen. Die Verhandlungen am Sonnabend standen unter dem Zeichen der widerspruchsvollsten Aussagen und der schwersten Belastung der Nationalsozialisten. Die SS., SA. und die SA.-Reserve, die alle am fraglichen Abend alarmiert waren, sind nicht so unschuldig, wie man es gerne hinstellen möchte. Den Kern der Verhandlung bildete nicht mehr der eigentliche Landfriedensbruch, sondern das Verhalten der Nationalsozialisten. Kennzeichnend für die ganzen Vorfälle und die Einstellung der SA. sind zwei Telephongespräche mit der Polizei. In dem ersten Gespräch wurde die SA. von der Polizei aufgefordert, ihren Versammlungsraum nicht zu verlassen. Trotzdem gingen die SA.-Leute auf die Straße. Der stellvertretende SA.-Führer bestritt, daß die Polizei diese Aufforderung an die SA. gerichtet hatte, mußte sich aber von dem Leiter der Polizei eines besseren belehren lassen. Das zweite Telephongespräch führte der SA.-Führer höchstpersönlich. Er erklärte der Polizei, daß er seine SA. nach Hause geschickt hätte,

wenn aber das Reichsbanner sich muckse, dann würde er sofort wieder die SA. alarmieren.

Diese Meldung hat der Beamte sofort wiederholt, so daß alle auf der Wache anwesenden Beamten sie hörten. Außerdem ist sie protokollarisch festgelegt worden. Trotzdem bestritt der SA.-Führer, daß er jemals eine derartige Aeußerung getan habe.

Weiter wurde durch zahlreiche Zeugen festgestellt, daß an dem Abend die SA. in verschieden großen Trupps mit Handstöcken bewaffnet durch die Stadt zogen. In der Plöner Straße versuchten sie einen Kommunisten niederzuschlagen, der ihnen aber durch die Flucht entkam. Zeugen bekundeten weiter, daß die SA. in ihrem Tagungslokal einen Koffer mit Waffen abgegeben haben sollen, als zu befürchten stand, daß die Polizei das Lokal überholen würde. Zu einer positiven Feststellung kam es jedoch nicht, da das Gericht an einer weiteren Klärung dieser Frage kein Interesse hatte, weil die Zeugenaussagen nicht bestimmt genug waren.

Die Hetze gegen das Reichsbanner, das man mit aller Macht in diese Affäre verwickeln wollte, ist vollkommen niedergebrochen.

Einwandfreie Zeugen bekundeten, daß weder eine Vereinbarung zwischen den sozialistischen und kommunistischen Organisationen stattgefunden hat, noch eine Parole vereinbart war. An eine Beteiligung ist gar nicht zu denken, da sowohl Reichsbanner wie Sportler in verschiedenen Lokalen der Stadt Versammlungen beziehungsweise andere Zusammenkünfte hatten.

Die Verhandlung wird am Montagnachmittag fortgesetzt.

Nach den Plädoyers ist in den Abendstunden mit dem Urteil zu rechnen.

Die Kieler Handelskammer gegen Vollstreckungsschutz für die Landwirtschaft

CNB. Kiel, 5. Dezember. Gegenüber der von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schleswig-Holstein geforderten Einführung eines Vollstreckungsschutzes für die Landwirtschaft weist die Industrie- und Handelskammer zu Kiel darauf hin, daß eine solche Maßnahme zwar einigen der Bedenken Rechnung trage, die vom Deutschen Industrie- und Handelstag gegen eine Uebertragung der Osthilfemaßnahmen auf andere Teile des Reiches erhoben wurden. Es blieben aber auch gegenüber diesen Plänen überaus ernste Besorgnisse bestehen, und es sei in hohem Maße zweifelhaft, ob die Lage der Landwirtschaft im ganzen Maßnahmen besonderen Schutzes gegen Vollstreckung fordere. Die Kammer vertrete den Standpunkt, daß unter Verzicht auf Zwangseingriffe im Wege der Selbsthilfe und Selbstverantwortung in engem Zusammenwirken von Gläubigern und Schuldnern den wirklich notleidenden Betrieben geholfen werden müsse.

Großfeuer in Neudorf

WTB. Gettorff, 7. Dezember. Sonntagnachmittag brannte in Neudorf bei Gettorf das Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie eine Scheune des Landmannes Mißfeld vollständig nieder. Das gesamte Inventar, 14 Kühe, zwei Pferde und zehn Stück Jungvieh wurden ein Raub der Flammen. Infolge des Sturmes breitete sich das Feuer mit ungeheurer Schnelligkeit aus. Man vermutet Kurzschluß als Brandursache.

Sperrung einer Provinzialstraße. Die Provinzialstraße von Breitenburg nach Kellinghusen wird bei der Brücke in Grönhude voraussichtlich vom 7. bis 25. Dezember gesperrt. Umweg für alle Fahrzeuge über Kreuzpfahl—Stellau. Auskunft erteilt das Landesbauamt Itzehoe, Fernruf 2451.

Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. In Kiel kam es am Sonntagabend zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten, wobei auch ein Schuß abgegeben wurde, der einem 19jährigen Seemann in den Unterleib ging. Der Verletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Mecklenburg

Religionswahnsinnige im Feuer umgekommen

Am Sonnabendmorgen kam in der Scheune des Hofbesitzers Borgwardt zu Kneese bei Sülze Feuer auf, als die Bewohner in der Wohnstube beim Kaffeetrinken saßen. Nur die Ehefrau des Besitzers, die seit längerer Zeit an religiösem Wahnsinn leidet, war noch nicht aufgestanden. Plötzlich hörte man Feueralarm. Als man nachsah, stand die Hofscheune in hellen Flammen. Die Ehefrau war aus dem Bett gestiegen und hatte die Scheune angesteckt. An ein Retten war nicht zu denken. Die zur Hilfe herbeigerufene Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Nach langem Suchen durch die Löschmannschaften konnte die vollständig verkohlte Leiche der Unglücklichen aus einem Scheunenfach geborgen werden.

Hafen und Schiffahrt

Die Schiffahrt im Sturm und Unwetter

Nach dem am Freitag wütenden Sturm hat das ruhige Wetter am Sonnabend nur kurze Zeit angehalten. In der Nacht zum Sonntag kam der Sturm erneut zum Ausbruch und erreichte am Sonntagmorgen eine orkanartige Stärke. Der Elbstrom unterhalb Finkenwärder glich gegen Hochwasser einer gewaltigen brandenden See. Kleine Fahrzeuge konnten sich in dem Unwetter nicht halten und hatten Schutzhäfen aufgesucht. Vereinzelt nur sah man Dampfer elbauf- und -abwärts gehen. Der Schiffsverkehr erfuhr durch das rasende Unwetter eine empfindliche Störung. Küstenfahrzeuge, die am Sonnabendnachmittag die Ausreise von Hamburg angetreten hatten, waren zum nicht geringen Teil wieder umgekehrt, andere waren schutzsuchend in Schulau und den Nebenflüssen der Unterelbe eingelaufen, um hier eine Beruhigung des Wetters abzuwarten.

Von Brunsbüttel elbabwärts waren wieder eine große Anzahl Dampfer vor Anker gegangen. In der Elbmündung wütete eine schwere und gefährliche See, so daß es viele Schiffsführer für ratsam hielten, vorerst die Ausreise nicht anzutreten. Wie von der Besatzung einkommender Fischdampfer berichtet wird, wütete der Sturm in seiner größten Stärke nördlich von Helgoland. Die Fischdampfer konnten zeitweise nur halbe Kraft fahren, um der Gefahr, von den steilen Brechern überrollt zu werden, zu entgehen. Weiter wird von der Besatzung berichtet, daß sie in der nördlichen Nordsee die ganze Reise über mit schwersten Stürmen zu kämpfen hatten. Das Fischen war infolge des wütenden Sturmes tagelang unmöglich. Das will für Fischdampfer schon was heißen. Ernste Unfälle haben sich aber, so weit bis jetzt feststeht, nicht ereignet.

In Hamburg

war wieder Sturmflut verkündet. Gewaltige Wassermassen wurden durch den rasenden Sturm in den Hafen gepreßt. An den niedriggelegenen Stellen des Hafens, bei den Vorsetzen, am Altonaer Fischmarkt und in der Großen Elbstraße, hatten die Anwohner wieder die Kellerräume verrammelt, um sie gegen das kommende Hochwasser zu sichern. Um 3 Uhr nachmittags war das Hochwasser da. Es brach aber nicht, wie befürchtet, über die Kaimauern hinweg, sondern die Straßen blieben noch so eben von der Ueberflutung verschont.

Am Sonntagabend ließ die Gewalt des Sturmes nach und es flaute merklich ab. Der Schiffsverkehr ist inzwischen wieder normal. Am Wochenende verkehrten zusammen 180 Schiffe im Hafen.

Leichter Voßfelde gehoben

Eine schwierige Bergung

Schneller als zuerst angenommen wurde, ist die Hebung des infolge Kollision mit dem englischen Dampfer „Lapwing" am 25. November im Hamburger Hafen gesunkenen Leichters „Voßfelde" gelungen. Die Bergungsarbeiten wurden vor etwa einer Woche durch die Hebefahrzeuge „Kraft" und „Wille" unter Assistenz des Bergungsdampfers „Athlet" der Bugsierreederei und Bergungs AG. in Angriff genommen. Da sich der gesunkene Leichter in einer sehr schlechten Lage befand, gestalteten sich die Arbeiten sehr schwierig, zumal in den letzten Tagen der Woche stürmisches Wetter einsetzte, wodurch die notwendigen Taucherarbeiten besonders erschwert wurden. In der Nacht zum Sonntag gegen 2 Uhr war es dann aber so weit, daß mit der Hebung begonnen werden konnte. „Voßfelde" wurde zwischen den beiden Hebefahrzeugen „Kraft" und „Wille" hängend vorsichtig aufgeflutet und hierauf nach der Einfahrt zum Köhlbrand bugsiert, wo der Leichter Sonntagmittag am Maakenwärderdamm auf Grund gesetzt wurde. Der Leichter wird hier provisorisch abgedichtet und dann zur Reparatur voraussichtlich an die Norderwerft überführt.

Ein Hamburger Dampfer auf Grund geraten

WTB. Stockholm, 6. Dezember. Der in Hamburg beheimatete Dampfer „Olga" geriet in den Schären von Oeregrund in Nordschweden auf Grund und sprang leck. Gefahr dürfte für den Dampfer, der Stückgüter geladen hatte, nicht bestehen. Rettungsdampfer sind unterwegs.

Feuerschaden auf einem deutschen Dampfer in Kopenhagen

WTB. Kopenhagen, 6. Dezember. Auf dem deutschen Dampfer „Jade" aus Hamburg, der hier Kopra löscht, entstand vermutlich durch Selbstentzündung ein Brand im Laderaum, der erst nach einer Stunde Löscharbeit auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Schaden ist erheblich.

Veränderte Liegeplätze von Schiffen

Verholt haben: Lisbeth nach dem Johannisbollwerk; Liebenfels nach dem Kuhwärder Vorhafen; Smyrna nach dem Segelschiffshafen; Ouse nach Schuppen 8; Baumwall nach Schuppen 22; Sulitjelma nach Schuppen 21; Helene Ruß nach dem Baakenhafen; Rita nach dem Kuhwärder Hafen, von dort nach Schuppen 30; Kanal III nach Harburg, Becken 1; Wilhelm Ruß nach dem Parkhafen; England Maru nach Schuppen 83; Werra nach dem Südwesthafen; Kolmar nach Schuppen 22; Bahia nach Schuppen 47; Askania nach Schuppen 72; Genua nach Harburg, Becken IV; Elsa nach der Reiherstieg Deutschen Werft, Dock 1; Kerquelen nach Blohm & Voß, Werfthafen.

Wieder in Dienst gestellte und aufgelegte Schiffe

Das Hamburger Motorschiff „Milwaukee", das seit dem 28. Oktober im Hafen lag, ist wieder in Dienst gestellt worden und hat am Sonntag die Ausreise nach New York angetreten. Desgleichen ist der seit Mitte September aufgelegte Hamburg-Süddampfer „Parana" wieder in Dienst gestellt worden und am Sonnabend mit der Bestimmung nach Santos in See gegangen. Der seit längerer Zeit aufliegende Bremer Dampfer „Friderun" wurde am Sonnabend von Hamburg nach Westindien abgefertigt.

Von See kommend wurde der Hamburger Dampfer „Mineral" nach dem Waltershofer Hafen verholt und aufgelegt. Ferner ist der zur Reederei Max Mörk gehörende Dampfer „Melita" aufgelegt worden.

Unfälle bei der Arbeit

Dem in Winterhude wohnenden Schuppenarbeiter Fritz Harsing fiel auf seiner Arbeitsstelle im hiesigen Freihafen eine Platte an den Kopf. H. kam mit Kopfverletzungen in ein Krankenhaus. — Auf Schuppen 41 stürzte dem in Barmbeck wohnenden, 40jährigen Hafenarbeiter Friedrich Heckmann ein Ballen auf den Fuß. H. kam mit Fußverletzungen in ein Krankenhaus.

Im Sturm losgerissen. Der am Hachmannkai liegende Bremer Dampfer „Sophie Rickmers" riß sich am Sonntag von der Vertäuung los und richtete an den Pfählen erheblichen Sachschaden an. Das Schiff wurde mit Schlepperhilfe wieder an Ort und Stelle gebracht.

Verlegung des Eimerbaggers „Hanskalbsand". Am 7. Dezember dieses Jahres wurde der Eimerbagger „Hanskalbsand" von seiner bisherigen Baggerstelle querab der Asselersand-Tonne nach einem neuen Arbeitsplatz etwa 200 m unterhalb der Leuchttonne 5 zur Vornahme von Baggerungen im Fahrwasser nördlich der Richtlinie Brokdorf—Hollerwettern verlegt. Der Bagger wird die Signale nach § 25 Ziffer c der Seewasserstraßenordnung führen.

Tiefenänderungen zwischen den Spitztonnen 17 und 18 auf der Reede von Altenbruch. Mit Bezug auf die Bekanntmachungen im Amtlichen Anzeiger Nr. 196 und 200 und in den N. f. S. 3069/31 und 3070/31 wird angezeigt, daß zwischen dem Tonnenstrich 17 bis 18 und der Nordgrenze des elbaufwärts scheinenden festen Sektors von Neuefeld-Leuchtfeuer Tiefenänderungen vor sich gehen und daß an einzelnen Stellen nur 5 m Wasser bei mittlerem Niedrigwasser angetroffen wird.

Schiffsverkehr in Altona und Harburg. Angekommen sind: Dampfer „Togston" nach dem Altonaer Kohlenkai; Dampfer „Hilma Bißmark" nach Schuppen C; Dampfer „Anna Rehder" nach Schuppen F; Motorsegler „Windhuk" nach dem Altonaer Hafen; Dampfer „Stella" nach dem Schuppen E; Motorsegler „Dorothea" nach dem Harburger Hafen; Dampfer „Anni Hugo Stinnes" nach Harburg, Becken 2; Dampfer „Wilhelm" nach Harburg, Becken 1.

Charterdampfer. Der griechische Dampfer „Jannis L. Cambanis" ist in Charter der Derutra geschlossen und nach See abgefertigt worden.

Zur Reparatur verholten: Dampfer „Daru" nach der Reiherstieg Deutschen Werft, Nordkai; Dampfer „Costa Rica" nach Blohm & Voß, Dock 8; Dampfer „Ryvingen" nach Howaldts Werft.

Verkauft und umgetauft. Der Hamburger Leichter „Henry" ist an einen Herrn Dreyer in Blankenese verkauft worden und hat von dem neuen Besitzer den Namen „Neptun" erhalten.

Der amerikanische Passagierdampfer „City of Norfolk" traf am Sonntag, von Baltimore kommend, im Hafen ein und machte an Schuppen 84 fest.

Der Bau des Mittellandkanals. Im Verlauf einer Sitzung des Elbebundes in Braunschweig teilte Elbstromdirektor Jander mit, daß mit der Fertigstellung des Mittellandkanals vor 1940 nicht zu rechnen sei. Nach dem ursprünglichen Bauplan war die Fertigstellung für das Jahr 1933 vorgesehen.

Schiffsmeldedienst G. m. b. H.

Hamburg, 7. Dezember, 7 Uhr.

Cuxhaven meldet: Aufkommend von See nach Hamburg:

6. Dezember:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
9.10	D Alaya	d. Adria	16.05	D Dalwhinnie	England
9.10	D Mecklenburg	Danzig	16.55	D Frauenfels	Ostindien
9.35	FD H. Fock	d. Nordsee		(i. Hbg. Quarantäne)	
—	D Carl Rehder	See	16.55	D Baltia	See
	(10.00 Brunsbüttelkoog pass.)		17.20	D Tanger	Marokko
11.00	FD Gorch Fock	Cuxhaven	18.00	D Volcan Tello	Niederl. Ind.
11.10	FD Neumühlen	Cuxhaven		(i. Hbg. Quarantäne)	
11.25	D Port Piesborne	England	18.00	D Sierra Ventana	La Plata
11.25	D Pembrockshire	Ostasien	18.00	D Hilma Bißmark	Lowestoft
	(i. Hbg. Quarantäne)		18.05	D Berniße	Rotterdam
11.50	D Adolph Kirsten	Antwerpen	18.15	D Corsica	England
11.50	D Wilhelm	Rotterdam	18.30	D Odysseus	Amsterdam
12.05	D Jonge Jacobus	Valencia	19.10	D Elfriede Charl. Becker	See
12.10	D Demodocus	Ostasien	19.35	D Darlington	Hull
	(i. Hbg. Quarantäne)		19.40	D Stella	d. Rhein
12.30	D Adler	Helgoland	20.05	D Selandia	Ostasien
12.30	D Togston	England		(i. Hbg. Quarantäne)	
13.30	D Ingeborg S.	Valencia	21.00	D FKonsul Reepen	d. Nordsee
14.10	D Tacoma	Kalifornien	21.15	D Therese	England
14.50	D Ilse L. M. Ruß	Antwerpen	23.00	D Orion	See
15.45	D City of Norfolk	Nordamer.	23.10	D Kong Dag	Norwegen
15.50	D Pinewood	England	23.40	D Angora	Antwerpen
	7. Dezember:				
1.30	D Royal Star	Kalifornien	3.00	D Foreland	England
1.55	D Duisburg	Ostasien	3.00	D Meise	Boston
	(i. Hbg. Quarantäne)		3.20	D Creek Fisher	Irland

Wind: Westsüdwest, 2. Wetter: leicht bewölkt, Sicht 8 Seemeilen. Barometer: 758,8. Thermometer: + 5,5.

Cuxhaven meldet: Dort eingekommen:

6. Dezember: 9.10 Uhr FD Otto Krogmann, 10.15 Uhr FD Gorch Fock, FD Senator Strandes, D Dieter Hugo Stinnes 12, 10.35 Uhr D Mercur, FD Neumühlen, 10.40 Uhr D Rimfrost, 10.55 Uhr D Wicklow Head, 11.30 Uhr D Westfalia, 13.20 Uhr FD Uhlenhorst, 14.45 Uhr D Kate, D Askania, 16.10 Uhr FD Irmgard, 17.15 Uhr D Quickstep, 20.00 Uhr FD St. Pauli; 7. Dezember: 5.05 Uhr D Veronica.

Brunsbüttelkoog meldet: Aus dem Kanal nach Hamburg:

6. Dezember:

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
11.05	D Sürto	Hudiksvall	20.25	D Halmstad	Halmstad
16.45	MS Maja	Svendborg	20.25	D Orsa	Aarhus
18.20	D Helene 2	Hadersleben	22.25	D Beira	Kopenhagen
	7. Dezember:				
2.15	D Kong Ring	Oslo	4.40	D Bonn	Oslo
4.00	D Leontes	Sonderburg	4.40	D Nordwest	d. Ostsee

Wind: Westsüdwest, 3—4. Wetter: klar, Sicht etwa 5 Seemeilen. Barometer: 757. Thermometer: + 4 Grad.

Hamburg, 7. Dezember, 11 Uhr.

Zeit	Schiff	Von	Zeit	Schiff	Von
6.25	D Bolheim	See	7.10	D Clara Blumenfeld	England
6.30	D Gannet	London	7.40	SD Stier m. 2 Anh.	Bremerhaven
6.30	D Accrington	Grimsby			
6.40	D Schieland	England	8.10	D Redcar	London

Wind: Südwest, 2. Wetter: stark bewölkt, gute Sicht. Barometer: 759,8. Thermometer: + 4 Grad.

Brunsbüttelkoog. Wind: Südwest, 3—4. Wetter: stark bewölkt, Sicht etwa 3 Seemeilen. Barometer: 758,5. Thermometer: + 3 Grad.

Ueberseeische Schiffsbewegungen

Hamburg-Amerika Linie
(einschließlich Deutsch Austral und Kosmos-Linien)

Ostküste Nordamerika: **Harburg** ausg. 6. 12. Lizard pass. **Milwaukee** ausg. 6. 12. ab Hamburg. **New York** ausg. 5. 12. Bishop Rock passiert. — Westküste Nordamerika: **Staßfurt** heimk. 4. 12. ab St. Thomas. **Tacoma** heimk. 6. 12. an Hamburg. — Kuba, Mexiko: **Westerwald** ausg. 5. 12. an Veracruz. — Westindien, Westküste Zentralamerika: **Kreta** ausg. 5. 12. ab Cristobal nach Puntarenas. **Kyphissia** heimk. 6. 12. an Galveston. **Orinoco** heimk. 4. 12. ab La Guayara nach Trinidad. **Palatia** heimk. 6. 12. ab Hamburg nach Esbjerg zum Löschen. **Patricia** heimk. 6. 12. ab Puerto Barrios nach Havana. — Westindische Inseln: **Georgia** heimk. 6. 12. Lizard passiert nach Hamburg. **Livadia** ausg. 5. 12. an Antwerpen. — Ostküste Südamerika: **General Artigas** ausg. 6. 12. ab Hamburg. **General San Martin** heimk. 5 12. ab Bahia. **Ifis** ausg. 7. 12. Ouessant pass. **Paraguay** ausg. 5. 12. ab Florianopolis. **Taunus** heimk. 6. 12. Ouessant passiert. — Westküste Südamerika: **Amasis** (Vorreise) 5. 12. an Antwerpen. **Carl Legien** ausg. 5. 12. ab Bremen nach Antwerpen. — Ostasien: **Duisburg** heimk. 7. 12. an Hamburg. **Ermland** ausg. 5. 12. an Antwerpen. **Friesland** heimk. 6. 12. Messina passiert. **Oldenburg** ausg. 6. 12. an Genua. **Preußen** ausg. 6. 12. ab Penang. **Ramses** heimk. 5. 12. ab Penang. **Saarland** ausg. 5. 12. an Shanghai. **Sauerland** heimk. 5. 12. ab Port Said. — Australien, Niederländisch Indien, Südafrika: **Kurmark** heimk. 6. 12. Gibraltar passiert. **Naumburg** heimk. 5. 12. ab Makassar. **Neumark** ausg. 6. 12. Vlissingen passiert. **Sebara** 6. 12. Brunsbüttel passiert.

Hamburg-Rhein Linie

Frankfurt ausg. 7. 12. ab Rotterdam. **Karlsruhe** ausg. 6. 12. an Düsseldorf. **Köln** heimk. 6. 12. ab Rotterdam. **Mannheim** ausg. 6. 12. ab Hamburg. **Straßburg** ausg. 5. 12. ab Duisburg.

Hamburg-London Linie

Adriana ausg. 6. 12. an London. **Alexandria** heimk. 3. 12. an Hamburg. **Hermia** ausg. 3. 12. ab Hamburg. **Jessica** heimk. 5. 12. ab London **Portia** ausg. 5. 12. ab Hamburg.

Deutsche Levante-Linie

Akka ausg. 6. 12. von Beirut nach Tripolis/S. **Alaya** heimk. 6. 12. in Hamburg. **Albania** heimk. 5. 12. von Novorossijsk nach Piräus. **Alimnia** ausg. 6. 12. in Istanbul. **Amantea** ausg. 6. 12. von Algier nach Beirut. **Amsel** ausg. 5. 12. von Tunis nach Malta. **Andros** heimk. 5. 12. in Faro. **Angora** ausg. 7. 12. in Hamburg. **Athena** ausg. 6. 12. in Alexandrien. **Avola** ausg. 5. 12. von Antwerpen nach Oran. **Cavalla** ausg. 6. 12. in Bremen. **Delos** heimk. 6. 12. von Candia nach Calamata. **Derindje** ausg. 6. 12. von Piräus nach Salonik. **Erpel** heimk. 6. 12. von Oran nach Hamburg. **Heraklea** heimk. 5. 12. von Piräus nach Cephalonia. **Milos** ausg. 5. 12. von Oran nach Malta. **Morea** ausg. 5. 12. von Istanbul nach Samsun. **Nicea** 6. 12. in Poti. **Nauplia** ausg. 6. 12. von Istanbul nach Izmir. **Olympos** ausg. 5. 12. Ushant passiert. **Thessalia** ausg. 6. 12. in Bremen. **Tinos** ausg. 5. 12. von Antwerpen nach Malta.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Santa Fé ausg. 6. 12. in Rio de Janeiro. **Pernambuco** heimk. 5. 12. in Paranagua. **Parana** 5. 12. ab Hamburg und in See nach Mittelbrasilien. **Antonio Delfino** heimk. läuft Boulogne s. M. nicht an.

Deutsche Afrika-Linien
Woermann-Linie, Deutsche Ostafrika-Linie
Hamburg-Amerika Linie (Afrika-Dienst)
Hamburg-Bremer Afrika-Linie

Wameru ausg. 7. 12. Vlissingen passiert. **Wadai** heimk. 6. 12. an Hamburg. **Ingo** heimk. 5. 12. ab Takoradi. **Wagogo** ausg. 6. 12. Dover passiert. **Atto** ausg. 5. 12. in Spanisch Guinea. — Süd- und Ostafrika: **Wangoni** heimk. 5. 12. an Marseille.

Norddeutscher Lloyd, Bremen
Frachtkontor Hamburg G. m. b. H.
Lloyd-Passagebureau Wilh. Lazarus G. m. b. H.

Akka 4. 12. an Beirut. **Albatros** 5. 12. ab Bremen. **Amisia** 4. 12. an Hamburg. **Amsel** 3. 12. ab Algier nach Tunis. **Anatolia** 4. 12. ab Para nach Breves. **Aquila** heimk. 3. 12. ab Suda Bay nach Oran. **Berlin** 4. 12. ab Southampton. **Este** heimk. 4. 12. ab San Francisco nach Los Angeles. **Europa** 5. 12. Dover passiert. **Falke** 4. 12. ab Hamburg. **Forelle** 4. 12. an Rotterdam. **Ganter** 4. 12. an Rotterdam. **Geier** 4. 12. ab Bremen. **Gernis** heimk. 4. 12. an Amsterdam. **Haimon** 3. 12. ab Boca Grande nach New Orleans. **Havel** heimk. 4. 12. an Marseille. **Hecht** 3. 12. an Bremerhaven. **Holstein** 4. 12. an Wladiwostok. **Lahn** heimk. 4. 12. Perim passiert nach Port Sudan. **Lerche** 5. 12. ab Bremerhaven. **Madrid** 4. 12. ab Bremerhaven nach La Coruna. **Murla** 4. 12. San Miguel passiert nach Galveston-Houston. **Oliva** 4. 12. ab St. Nazaire. **Orla** 4. 12. ab Reval. **Rio Bravo** 4. 12. ab Bremerhaven nach Boulogne. **Sierra Ventana** heimk. 4. 12. ab Boulogne nach Bremerhaven. **Specht** 5. 12. ab Bremen. **Sperber** 4. 12. ab Wiborg. **Stuttgart** heimk. 4. 12. an Cobh. **Taube** 4. 12. ab Dalsbruk. **Tübingen** 3. 12. ab Bissao. **Vancouver** (HAL.) 3. 12. an Los Angeles. **Visurgis** 3. 12. an Antwerpen. **Wido** heimk. 4. 12. an Bremen. **Witram** heimk. 3. 12. an Seattle. **Friderun** 5. 12. ab Hamburg nach Bremen. **Göttingen** 5. 12. ab Hamburg nach Amsterdam. **Aegina** 5. 12. ab Hamburg nach Antwerpen. **Cavalla** 5. 12. ab Hamburg nach Bremen. **Butt** 5. 12. ab Hamburg nach Bremen. **Sierra Ventana** heimk. 6. 12. an Hamburg. **Trier** heimk. 6. 12. an Hamburg. **Alaya** heimk. 6. 12. an Hamburg. **Angora** 7. 12. an Hamburg.

Mathies Reederei-Aktiengesellschaft

Alice 5. 12. an Gothenburg. **Annemarie** 5. 12. Södertälje passiert nach Hamburg. **Bernhard** 6. 12. an Stockholm. **Birgit** 5. 12. an Hamburg. **Ellen** 6. 12. Holtenau passiert nach Stettin. **Erica** 6. 12. Holtenau passiert nach Malmö. **Gerhard** 5. 12. von Gothenburg nach Hamburg. **Gertrud** 6. 12. Holtenau pass. nach Trelleborg. **Johanna** 6. 12. Holtenau passiert nach Gothenburg. **Ludwig** 6. 12. von Hörnefors nach Munksund. **Luleälf** 6. 12. von Trelleborg nach Hamburg. **Margareta** 5. 12. von Gothenburg nach Hamburg. **Olga** 5. 12. an Hallstavik. **Piteälf** 6. 12. Holtenau passiert nach Kolberg. **Tatti** 5. 12. Holtenau passiert nach Königsberg. **Werner** 6. 12. an Königsberg. **Werra** 6. 12. von Gdingen nach Hamburg. **Harald** 6. 12. an Stockholm. **Nordlicht** 5. 12. Sandhamn passiert nach Hamburg.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa"

Lauterfels 5. 12. von Hamburg. **Soneck** 5. 12. von Hamburg. **Marienfels** 5. 12. in Antwerpen. **Frauenfels** 6. 12. in Hamburg. **Drachenfels** 5. 12. von Antwerpen nach Kalkutta. **Rolandseck** 4. 12. von Sevilla nach Hamburg. **Stahleck** 4. 12. von Ayamonte nach Lagos. **Geierfels** 4. 12. von Antwerpen. **Freienfels** 4. 12. in Karachi. **Argenfels** 3. 12. in Bombay. **Werdenfels** 4. 12. in Safaja. **Trautenfels** 4. 12. in Suez.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei, Hamburg

Oldenburg 4. 12. von Lissabon nach Hamburg. **Palos** 5. 12. von Bilbao nach Hamburg. **Porto** ausg. 5. 12. in Kenitra. **Saffi** 5. 12. von Casablanca nach Faro. **Rabat** 5. 12. von Casablanca nach Las Palmas. **Melilla** 5. 12. von Hamburg nach Antwerpen. **Las Palmas** ausg. 5. 12. in Ceuta. **Lisboa** heimk. 5. 12. in London. **Sebu** heimk. 5. 12. Finisterre passiert. **Bilbao** ausg. 5. 12. Ouessant passiert. **Larache** ausg. 5. 12. Dover passiert. **Tenerife** ausg. 6. 12. Ouessant passiert. **Pasajes** heimk. 6. 12. Finisterre passiert. **Sevilla** ausg. 6. 12. in Barcelona. **Ceuta** heimk. 6. 12. in Hamburg. **Tanger** heimk. 6. 12. in Hamburg. **August Schultze** 6. 12. von Sevilla nach Cadiz.

Waried Tankschiff Rhederei
(Davolin-Gesellschaft, Hamburg)

Wilhelm A. Riedemann 5. 12. von Fawley nach Aruba. **Clio** 6. 12. von Fawley nach Philadelphia. **Gedania** 4. 12. von Baytown nach Stettin. **Phoebus** 6. 12. von Nordenham nach Hamburg. **Prometheus** 5. 12. an Baytown. **Peter Hurll** 5. 12. von Bremerhaven nach Fawley.

Reederei F. Laeisz, G. m. b. H., Hamburg

Pilot ausg. 5. 12. in Antwerpen.

Seereederei „Frigga", A.-G., Hamburg

Baldur 4. 12. von Buenos Aires in Amsterdam.

Reederei H. Schuldt, Flensburg

Breitenburg 28. 11. in Hamburg. **Hansburg** 28. 11. ab Boston (Mass.). **Hasselburg** 3. 12. ab Kopenhagen. **Norburg** 3. 12. ab Grangemouth. **Glücksburg** 3. 12. ab Dunston.

Ippen-Linie, Reederei Aktien-Gesellschaft

Helene 5. 12. von Lübeck nach Königsberg. **Hermann** 5. 12. von Stolpmünde nach Hamburg. **Martha** 5. 12. von Hamburg nach Stralsund. **Jost** 5. 12. von Kiel nach Stettin. **Ilse** 5. 12. von Hamburg nach Kiel. **Ingrid** 5. 12. von Kiel nach Hamburg. **Aenne** 4. 12. von Hamburg nach Libau.

Briefkasten

W. M., Eimsbüttel. 1. In Hamburg beträgt die Miete monatlich 124 % der Friedensmonatsmiete. Erklärt ein zur Treppenreinigung nicht selbst verpflichteter Mieter dem Vermieter schriftlich, daß er die Treppenreinigung für den seiner Person entsprechenden Anteil am Treppenhause selber übernehme, so vermindert sich zugunsten dieses Mieters der Satz von 124 % vom Beginn des auf die Erklärung folgenden Monats um 2,5 % der Friedensmiete. Der Satz von 124 % vermindert sich um 2 % der Friedensmonatsmiete, falls sämtliche Mieter der Wohnungen eines Hauses sich dem Vermieter gegenüber verpflichtet haben, die Treppenbeleuchtung selber zu beschaffen. 2. Eine derartige Verordnung ist uns nicht bekannt. Die Herabsetzung der Alimente kann auf Antrag des Alimentationspflichtigen geschehen und unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse der unehelichen Mutter. Das Gericht hat über die Zulässigkeit des Antrages zu entscheiden. 3. Richten Sie eine Beschwerde an das Vormundschaftsamt, wenn der Vormund seinen ihm obliegenden Pflichten nicht nachkommt.

Barmbecker. In Gehaltsfragen wenden Sie sich bitte an die zuständige Beamtenorganisation.

H. H. 646. Sie erhalten mündliche Auskunft in der Dienststelle der Abteilung I der Polizeibehörde, Sprinkenhof, Eingang Ecke Burchardplatz und Burchardstraße.

G. in Altona. Die Geburtsdaten der Personen sind uns nicht bekannt.

FÜR 50 PFENNIG

ein Buch für das ganze Jahr ist der

Neue-Welt-Kalender 1932

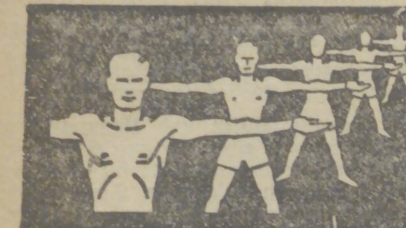
Aktuelle, unterhaltende, belehrende Beiträge mit vielen Bildern und wieder das

große Preisausschreiben

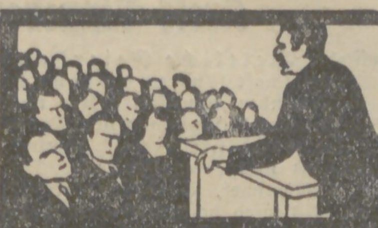
beziehen durch

Auer-Buchvertriebe

alle Echo-Buchhandlungen und Echo-Verteilungsstellen sowie Austrägerinnen und Literatur-Kolporteure



Arbeiter-Sport und Arbeiter-Bildung



Schwimmfest zum Winterhilfswerk

Das am Sonntag in der Badeanstalt Eppendorf abgehaltene Schwimmfest des Arbeitersportkartells Hamburg war sehr gut besucht. Das Trommler- und Pfeiferkorps von Hamburg 93 verschönte das Fest durch musikalische Darbietungen. Genosse Senator Neumann hielt die Festrede. Erwartungsvolle Stille umgab ihn. Er ging ganz kurz auf den Sinn der Veranstaltung ein, wünschte dem Fest das, was es bringen soll: Hilfe für die Armen, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen „Frei Heil". Dann begann das Programm. Schlag auf Schlag, mit scharfen Endkämpfen. Abwechselnd Männer und Frauen, Knaben und Mädchen.

Die Frauen glänzten beim Schauspringen durch gute Sprünge. Man sah sehr gute Leistungen. Das Apfelhaschen der Mädchen erregte große Heiterkeit, besonders dann, wenn es einem Mädchen gelungen war, den Apfel von der Leine zu erhaschen. Der Arbeiter-Wasser-Rettungsdienst zeigte, daß er ein beachtenswerter Faktor in der Rettungsbewegung ist, ja daß er in Hamburg schon die erste Stelle einnimmt. Er eröffnete sein Programm mit einem Kleiderschwimmen und anschließendem Entkleiden im Wasser. Es folgte dann ein Kettentauchen, bei dem mehrere Schwimmer in einer Reihe durch das Bassin tauchten. Einige Transport- und Befreiungsgriffe wurden dann noch gezeigt. In einem kurzen Schlußwort wurde auf die Bedeutung des AWRD. hingewiesen. Das Publikum folgte den Ausführungen mit großem Ernst. Anschließend folgte das Springen der Männer-A-Klasse. Die erste Klasse war am Start erschienen, um in erstklassigen Sprüngen um den Sieg zu kämpfen. Drei Männer sprangen. Jeder versuchte, sein Bestes zu geben. Dann trat eine kurze Pause ein.

Nach der Pause kamen die Männer wieder ans Werk, und wieder ging es Schlag auf Schlag. Hamburg führte einen sehr gut geschwommenen Frauenreigen vor, der beim Publikum großen Anklang fand. Weiter verdient das Tauziehen hervorgehoben zu werden. Die Knaben machten ihre Sache sehr gut. Auch das B-Klassen-Springen der Männer war sehr gut. Dann hielt Genosse Lütkemeier vom Arbeitersportkartell die Schlußrede. Er dankte allen Mitwirkenden und Gästen und bat, das nächste Fest ebenso zahlreich zu besuchen.

Den Beschluß machten zwei Wasserballspiele. Altona (Jugend) — Hamburg (Jugend): Abwechselnd lagen die Mannschaften im Angriff; 1:0, 1:1, 2:1, 2:2, 3:2. Der Schlußpfiff sah Hamburg als Sieger mit dem Resultat 3:2. Dann folgte Hannover 1. Männer — Hamburg 1. Männer: Ein hartes, aber von beiden Seiten gutes, schnelles Spiel. Bei Halbzeit stand das Spiel 1:1. Beide Tore wurden durch Strafwürfe erzielt. Beide Mannschaften waren durchaus gleichwertig. Wer nach der Halbzeit durchhält, wird Sieger; 2:1, dann 2:2, 3:2, 4:2, 5:2. Die Begeisterung beim Publikum wächst, Hamburg bekommt Mut. Es scheint, als wenn Hamburg das Spiel gewinnen soll. Hamburg siegt mit 5:3 Toren. Damit ist das Fest zu Ende.

Henri Stölting.

Ruf an die Wintersportinteressenten!

Ein vielerseits gehegter Wunsch geht in Erfüllung. Eine Zusammenfassung aller Wintersportfreunde der Arbeiterschaft soll in der Versammlung am Mittwoch, 9. Dezember, bei Rob. Brünning, Gesellschaftshaus, Beim Strohhause, stattfinden. Wie der Zusammenschluß geschehen soll, ob in Art einer Interessengemeinschaft oder eines Vereins, darüber soll die Versammlung befinden. Des weiteren wird sich die Zusammenkunft zu beschäftigen haben mit der Durchführung und Ausübung der verschiedensten Arten des Wintersports, wie Skilauf, Eiskunstlauf, Eisschnellauf, Eishockey usw. Der Besuch der Versammlung muß somit jedem Interessenten des Wintersports anheimgestellt werden. Beginn um 8 Uhr.

Hans Tröbst.

Tagung des Bundessportausschusses

Der Bundes-Sportausschuß des Arbeiter-Turn- und -Sport-Bundes e. V. tagte am 5. und 6. Dezember in Dresden und beschäftigte sich mit wichtigen Angelegenheiten zur Förderung der Leichtathletikbewegung. Die leichtathletischen Bundesmeisterschaften finden am 13. und 14. August 1932 auf der Ilgenkampfbahn zu Dresden statt. Ihre reibungslose Durchführung ist durch den guten Dresdener Funktionärstab gesichert. Der Kreisturnrat von Sachsen und die Dresdener Spieler stellen sich ebenfalls zur Mitarbeit zur Verfügung. Als Bundesaufgabe wird am 8. Mai von allen Sparten (Turnen, Leichtathleten, Fußball- und Handballspieler, Wassersportler) in allen Bezirken ein Bundeswerbelauf zur Durchführung kommen. Der 29. Mai ist für die besondere Schulung der leichtathletischen Funktionäre im Bundesgebiet vorgesehen. Bundesoffene Sportfeste dürfen vier Wochen vor den leichtathletischen Bundesmeisterschaften nicht mehr stattfinden. Ein leichtathletischer Länderwettkampf mit der Schweiz ist bereits abgeschlossen. Wegen eines weiteren Länderwettkampfes, und zwar mit Norwegen, sind die Verhandlungen noch im Gange. Die Einführung der Vereinsmehrkämpfe wurde gutgeheißen. Sie sollen am 11. September in allen Gruppen und Bezirken des Bundes durchgeführt werden. Die ab 1932 erscheinende neue Bundeszeitung Wurf und Ziel ist die Bundeszeitung der Leichtathleten des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes.

Arbeitersportler! Agitiert für das Hamburger Echo

Deutsche Turnerschaft oder Deutscher Arbeiter-Turn- und -Sport-Bund?

Eine Stimme aus Amerika

Wir entnehmen der Amerikanischen Turnzeitung Nummer 33 von 1931, dem offiziellen Organ des Amerikanischen Turnerbundes, der nicht der Sozialistischen Arbeitersportinternationale angehört, nachstehenden Aufsatz, der unter der erstgenannten Ueberschrift erschien.

„In der Bundestagsatzung in Elkhart Lake, Wisc., im Juni dieses Jahres wurden „Besondere Empfehlungen des technischen Komitees" gutgeheißen, die eine Beteiligung des amerikanischen Turnerbundes am Turnfest der Deutschen Turnerschaft in Stuttgart im Jahre 1933 anregen. In derselben Tagsatzung wurde einer Resolution des Bezirks New York zugestimmt, die von dem Gouverneur von Kalifornien die Freilassung der Arbeiterführer Billings und Mooney fordert. Die Annahme von zwei politischen, so grundverschiedenen Empfehlungen von derselben Gruppe, von erlesenen Männern in derselben Tagsatzung zeugt entweder von deren politischer Unbildung oder deren politischen Gleichgültigkeit. Beide Anträge sind politischer Natur.

Laßt uns zunächst den Antrag betreffs der Freilassung von Billings und Mooney betrachten. Diese Forderung war meines Erachtens einer der wichtigsten Beschlüsse der Tagsatzung, zeugte er doch davon, daß in den heutigen Tagen des politischen Wirrwarrs in einzelnen Vereinen des Bundes immer noch der Geist der Gründer unseres Bundes vorhanden ist. Und die mutigen Männer, die ihre Heimat zwangsweise verlassen mußten und nach dem Lande der Freiheit kamen und hier den „Sozialistischen Turnerbund" gründeten (Metzner, A Brief History of the American Turnerbund), diese Männer, auf die wir so stolz sind und von deren mutigen Taten wir so gern erzählen, diese Männer hätten der Forderung unbedingt zugestimmt. Die Amerikanische Turnzeitung, offizielles Organ unseres Bundes, mit dem Motto: „Freiheit und Wohlstand für alle", diese, unsere Turnzeitung, die uns so viele sozialistische und ebenso kommunistische Artikel und Erzählungen bringt, dieses, unser offizielles Organ, ist es nicht Zeuge von unserer politischen Einstellung? Werden wir nicht wieder und wieder vom Bundesvorort gebeten, für unsere Turnzeitung zu werben?

Wohl dem; laßt uns den ersten Antrag, die Empfehlungen des Technischen Komitees, betrachten. Auch dieser Antrag ist politischer Natur. Jedem Turner ist oder sollte bekannt sein, daß in Deutschland zwei turnerische Organisationen bestehen — die Deutsche Turnerschaft und der Deutsche Arbeiter-Turn- und -Sport-Bund. Wie unterscheiden sich diese beiden Organisationen?

Die Deutsche Turnerschaft ist eine hurrapatriotische Gesellschaft, deutschnational-konservativ geführt, festhaltend an dem alten System des Klassengeistes und der Bürokratie, antirepublikanisch, eine Brutstätte für Weltrekorde und Züchtung von „Kanonen".

Der Deutsche Arbeiter-Turn- und -Sportbund ist eine Organisation für „Freiheit, Bildung und Wohlstand für alle". Er ist aufgebaut nach den gleichen Grundsätzen des Amerikanischen Turnerbundes, er wird geführt in dem Geiste der Vorkämpfer des Amerikanischen Turnerbundes, er arbeitet für die Befreiung der breiten Massen vom Klassengeist, er wirkt für das Wohlergehen der werktätigen Bevölkerung.

Der Arbeiter-Turn- und -Sport-Bund betreibt Massensport, anerkennt Meisterschaften, aber züchtet nicht und verherrlicht nicht „Kanonen". Er veranstaltet Turnfeste so groß im Ausmaß, aber größer im Geiste als die Deutsche Turnerschaft.

Der Arbeiter-Turn- und -Sport-Bund und der Amerikanische Turnerbund wurden gegründet in demselben Geiste, entwickelten sich in derselben Richtung, kämpften für dieselben Ziele, sind blutsverwandt. Und doch sind sie sich so fremd. Und doch beteiligt sich unser Bund an Festen der Deutschen Turnerschaft. Können wir das mit unsern Grundsätzen, unserm Gewissen vereinbaren? Verstoßen wir nicht gegen den Geist und das gute Vorbild unserer Vorkämpfer und der Gründer unseres Bundes? Wissen wir nicht was Konsequenz ist?

Wenn sich der Amerikanische Turnerbund an Festen in Deutschland beteiligen will, so soll er sich an Festen des Deutschen Arbeiter-Turn- und -Sport-Bundes beteiligen. Dorthin gehören wir, das sind unsere Brüder. Oder sonst bleibt im eigenen Lande."

Carl A. Irps, Elgin Turn-Verein, Elgin, III.

Rundschau vom Sonntag

Der schöne Herbstsonntag brachte etwas Abwechslung in das öde Einerlei des Alltags und war für den Sport wie geschaffen. Nur der Wind war etwas zu böig, um die ganze Kunst der Mannschaften entfalten zu lassen. Ueberraschungen sind nicht gefallen; die Favoriten siegten. Man meldet uns:

Fußball.

Frisch Auf 04 — Hamburg 13 3:1 (2:0). Dieses Entscheidungsspiel um den zweiten Platz der Klasse B-Ost und damit um die Berechtigung für ein Abspiel um die A-Klasse gegen Bergedorf 85 hat zweifellos die bessere Mannschaft gewonnen. Durch den scharfen Wind wurden beide nicht benachteiligt, da er von der Seite kam.. Die 22 Spieler waren zu aufgeregt, um ein erstklassiges Spiel zeigen zu können. Die Spielhandlungen waren zu überhastet, aber nichtsdestoweniger kamen schöne Einzelleistungen zustande. Man erhielt in der ersten Halbzeit den Eindruck, als wenn Hamburg 13 sich besser fand und dadurch dem Spiel das Gepräge gab. Frisch Auf verwandelte inzwischen einen Strafstoß aus 30 Meter Entfernung und drückte einen Abpraller ein. Hamburg 13 konnte bald nach dem Wechsel ein schönes Tor erzielen. Dann kam der Endspurt, der unschön war, da der Körper zu sehr eingesetzt wurde. Auch kam Hamburg 13 ganz aus dem Konzept, redete viel zu viel und mußte sich noch ein Tor gefallen lassen. Leistungentsprechend ist dieser Sieg auf jeden Fall für Frisch Auf ausgefallen. Diese Elf wurde mit längerer Spieldauer immer besser und zeigte die besseren Leistungen. Aber ob ein Sieg gegen den Vorletzten aus Klasse A-Ost, wahrscheinlich Bergedorf, mit diesen Leistungen gelingt, wagen wir zu bezweifeln. und dieses mag für Hamburg 13 auch ein Trost sein; sie hätten schon gar nicht gewinnen können. Es gehört doch noch etwas mehr Spielerfahrung für die erste Klasse.

Herta 09 — Ottensen 93 2:4 (0:3). Eine kleine Ueberraschung. Hat sich Ottensen wieder auf alte Tage besonnen und rüstet sich so zielsicher auf das Abspiel gegen Rasensport? In dieser Form wird die A-Klasse ganz sicher gehalten werden. Herta 09 war auf nicht gewohnter Höhe und muß schon mehr Können aufbringen, um in den Spielen um den Hamburger Meister günstig abzuschneiden. Ottensen hinterließ einen unschönen Eindruck; zwei Spieler konnten ihren Mund nicht halten. Schade?

Rothenburgsort 96 — Blau-Weiß 2:2 (1:1). Hier teilten sich zwei an diesem Tage gleichwertige Mannschaften den Sieg. Es wurden nur mäßige Leistungen trotz großen Eifers gezeigt. Die Spielhandlungen waren fair.

Hammerbrook — B. S. V. 13 1:5 (0:1). Die Barmbecker sind noch einmal eine große Hoffnung, und das Können steigert sich mit jedem Spiel mehr. Hammerbrook war stark abgeschwächt und mußte so den Sieg an die diesmal bessere Mannschaft abtreten.

Veddel 07 — Vorwärts-Ost 4:2 (1:2). Vorwärts-Ost legte gleich mächtig los und konnte mit dem Wind als Bundesgenossen zwei Tore vorlegen. Nur ein Gegentreffer gelang den Veddelern. Nachher hatte Veddel die günstige Seite und stellte so den Sieg sicher. Dieses Ortsderby zeigte vor gutem Besuch guten Sport.

Nettelnburg — Hansa 1:4. Hansa mußte zuerst schwer kämpfen und konnte zur Pause erst 2:1 in Führung liegen. Nachher kam Nettelnburg mit dem Wind stark auf, aber zwei Tore wurden nicht für sie gegeben. Im Edspurt stellte Hansa dann den Sieg sicher.

Horn — Rönneburg 3:6. Horn war zuerst gut in Form und legte zwei Tore vor. Rönneburg verwandelte dann vier Elfmeter, erzielte noch zwei Tore und stellte so den Sieg sicher.

Hapoel — Alster 3:0. Hapoel entpuppte sich als eine sehr gute Mannschaft, die schnell und technisch gut spielte. Der Sieg muß somit als verdient angesprochen werden. Alster war sehr eifrig.

Schenefeld — Eidelstedt 3:2. Eidelstedt trat mit Ersatz an und mußte dies mit einer verdienten Niederlage büßen. Man stellt doch nicht so einfach den Ruf der A-Klasse aufs Spiel, Eidelstedt? Also nächstes Mal besser machen. War es in der ersten Halbzeit noch ausgeglichen, so war nachher Schenefeld die bessere Elf und gewann sicher.

Sülldorf — Nordstern 5:2 (2:2). Ein flottes Spiel. Sülldorf war im Feld immer überlegen, konnte aber des Gegners Hintermannschaft nicht überwinden. Erst im Endspurt wurde der Sieg sichergestellt. Es war ein Serienspiel. Nordstern sehr eifrig.

F. C. Altona — Astoria kombiniert 5:0 (2:2). Astoria hatte den Gegner unterschätzt und eine zu schwache Kombination geschickt. So rächt sich alles auf Erden. Man sollte doch seinen Ruf nicht so leichtsinnig aufs Spiel setzen. F. C. Altona war stets überlegen und gewann sicher.

St. Pauli — Union 08 3:3 (2:2). St. Pauli zeigte bis weit in die zweite Halbzeit das technisch bessere Spiel und konnte dauernd führen. Union konnte nur unter Aufbietung größeren Kampfgeistes zum Schluß ein Unentschieden herausholen.

Holstein wartete vergebens auf Treue. So etwas sollte nicht vorkommen können und ist darum Treue geraten, hier einmal nach dem Rechten zu sehen.

Eimsbüttel — Fortuna 21 3:0 (1:0). Bis zur Pause konnte sich Fortuna noch halten; dann setzte sich das bessere Stehvermögen der Eimsbütteler durch und der Sieg war sicher.

Rot-Weiß — Eilbeck-Hamm 3:4 (2:1). Das Spiel war ausgeglichen. Bis zur Pause konnte Rot-Weiß noch führen; dann konnte Eilbeck-Hamm im Endspurt den Sieg sicherstellen.

Rot-Weiß II konnte gegen G. E. G. I einen leichten 7:2-Sieg landen.

Langenhorn — A. S. V. 24 2:4 (0:1). Die Altonaer waren in guter Form. Langenhorn wurde in der zweiten Halbzeit leicht überlegen, konnte aber die starke Verteidigung des Gegners nicht überwinden. Dieser Sieg des A. S. V. 24 ist als verdient zu bezeichnen.

Schnelsen — Bramfeld 0:3 (0:2). Ein flottes Spiel. Bramfeld ist jetzt von allen Fesseln befreit und kann sich frei entwickeln. So kommt auch die alte Spielstärke sehr schnell wieder. Dieser Sieg ist Zeugnis davon. Schnelsen war eifrig.

Sasel — Berne 1:3 (1:2). Beide Mannschaften zeigten ein flottes Spiel. Sasel nutzte die Torchancen nicht restlos aus und mußte so verlieren.

K—s.

Handballergebnisse vom Sonntag.

A-Ost.

Rothenburgsort 96 I — Altenwerder I 14:0 (8:0). Obiges Spiel war schon vorher ziemlich sicher für Rothenburgsort. Aus dem Resultat ist sehr deutlich zu ersehen, daß Rothenburgsort sehr überlegen spielte, ja, sogar um einige Klassen besser war. Altenwerder wehrte sich zwar tapfer, konnte aber nichts ausrichten; nicht einmal das Ehrentor konnten sie erzielen. Wir sind erfreut über die Nachricht, daß Altenwerder sich nicht nur tapfer wehrte, sondern auch sehr fair spielte, was wir bei vielen vorher ausgetragenen Spielen vermißten.

Schiffbek-Horn I — Harburg 93 I ? ? Ueber das Spiel können wir leider nicht berichten, da Schiffbek-Horn es nicht für nötig hielt, das Ergebnis durchzugeben. In Zukunft darf das nicht wieder vorkommen.

A-West.

Fichte-Eimsbüttel I — St. Pauli I 16:1 (8:0). Das hohe 16:1-Resultat, was auf dem Reinmüllerplatz erzielt wurde, überrascht uns einigermaßen. Nicht daß wir vielleicht an der Spielstärke von Eimsbüttel zweifelten, aber wir hatten doch etwas mehr Widerstand von seiten St. Paulis erwartet. St. Pauli ist durch Neuaufstellung ihrer Mannschaft sehr geschwächt, und das ist der Hauptgrund, warum sie am Sonntag so hoch verloren. Eimsbüttel ist vielen schon bekannt. Sie haben eine große Spielstärke, und gestern hatten sie wieder einen guten Tag. Dazu kommt noch, daß Eimsbüttel auf allen Posten stärker besetzt war als St. Pauli und so verdient gewinnen konnte.

B-Ost.

A. S. C. I — B. S. V. I 3:1 (3:1). A. S. C. hatte B. S. V. auf dem Borgweg zu Gast. Für A. S. C. galt es, sich zwei Punkte wiederzuholen, die sie beim ersten Spiel an B. S. V. abgeben mußten. In der ersten Spielhälfte spielte A. S. C. leicht überlegen und konnte das Endresultat bis zur Halbzeit schon feststellen. Nach Halbzeit spielte A. S. C. sehr zerfahren, während B. S. V. etwas aufkam, aber nicht sehr gefährlich werden konnte.

B-West.

Hammerbrook I — H. S. C. I 2:0 (1:0). Das Spiel war immer ausgeglichen und hätte eigentlich unentschieden enden müssen. Hammerbrook war vor dem Tor etwas mehr im Vorteil, indem sie die Torchancen besser ausnutzten.

Blankenese I — Kellinghusen I 7:4 (2:2). Bis zur Halbzeit war es ein ausgeglichenes Spiel, und Kellinghusen konnte sich noch gut halten. Nach Halbzeit konnte Blankenese sehr schön aufkommen und den verdienten Sieg sicherstellen.

Ergebnisse der Börsenspiele vom Sonntag.

Wandsbek I — Hamburg 93 I 3:8 (3:4). Das Spiel wurde auf der Friedrichshöh ausgetragen und litt sehr unter dem starken Wind. Wandsbek spielte zuerst mit dem Wind, doch konnte die Mannschaft die Chance nicht ausnutzen, obgleich sie teilweise überlegen spielte. Trotz des Gegenwindes konnte Hamburg 93 in der ersten Halbzeit mit 4:3 in Führung gehen. Nach Halbzeit mußten sich die 93er erst auf den Wind, der ihnen jetzt im Rücken stand, einstellen, um dann sicher und verdient den Sieg zu landen.

Sportlerinnen.

Rot-Weiß — Eidelstedt 6:0. Die Mädel von Barmbeck haben sich einen leichten Sieg von Eidelstedt holen können.

Serienspiele C-Klasse.

Pinneberg I — Garstedt I 3:0. Pinneberg war in sehr guter Form und gewann das Spiel verdient.

Langelohe I — Vorwärts-Ost I 2:1 (1:0). Langelohe ist technisch etwas besser, aber Vorwärts hat den Wind zuerst als Bundesgenossen und kann vorlegen. Der Schluß des Spiels gehört wieder Langelohe.

St. Georg I — Lieth I 1:5. Lieth ist immer überlegen. Auch der Eifer der St. Georger nützt nichts, vorerst spielen sie viel zu zerfahren.

pl.

Resultate unterer Mannschaften.

Fußball. Hertha 09 II — Ottensen 93 II 1:2. Hertha I Jgd. — Ottensen 93 I Jgd. 4:2. Horn II — Rönneburg II 2:3. Nettelnburg II — Hansa II 1:0. Nettelnburg III — Hansa III 1:2. Nettelnburg I Jgd. — Komet I Jgd. 2:2. Nettelnburg I Kn. — Geesthacht I Kn. 2:2. Frisch Auf III — Stormania III 2:2. Frisch Auf I Kn. — A. S. C. I Kn. 1:1. St. Pauli II — Union III 4:3. St. Pauli III — Union IV 4:2. Veddel II — Vorwärts-Ost II 1:4. Veddel III — Rothenburgsort III 3:1. Veddel I Kn. — Vorwärts-Ost I Kn. 9:1. Veddel II. Kn. — Hammerbrook II Kn. 1:3. Komet-Bl. — Bergedorf III 3:0. Komet IV — Bergedorf IV 2:4. Komet [illegible] — Nettelnburg Jgd. 2:2. Komet Sch. — Bergedorf Sch. 1:1. Komet Kn. — Bergedorf Kn. 1:5. Hammerbrook I Kn. — Veddel I Kn. 3:1. Rothenburgsort IV — Union IV 3:1. Hansa I Jgd. — B. S. V. 13 I Jgd. 6:0. Hansa II Jgd. — B. S. V. 13 II Jgd. 3:2. Langenhorn II — S. C. II 1:8. Langenhorn III — ASC. III 7:4. Langenhorn I Kn. — Union I Kn. 0:2. Holstein IV — Eilbeck-Hamm III 1:13. Holstein II — Sparta I 8:1. Holstein III — Fichte-Altona II 4:4. Schnelsen II — Eidelstedt III 3:4. Sasel II — Ahrensburg II 1:3. Sasel Jgd. — Hamburg 93 Sch. 2:2. Rot-Weiß IV — Rönneburg III 4:2. Rot-Weiß I Kn. — Ahrensburg I Kn. A. n. a. Rot-Weiß III Kn. — B. S. V. III Kn. 2:1.

Handball. Veddel I Kn. — Rothenburgsort II Kn. 2:3. Veddel I Sch. — Eppendorf I Sch. 12:0. Blankenese III — Eilbeck-Hamm IV Eilb.-H. n. a. Rothenburgsort II Sp. — Eimsbüttel II Sp. 4:0. Bergedorf II — Fichte-Altona IV 7:0. Bergedorf I Jgd. — Fichte-Altona I Jgd. 3:3. Vorwärts-Ost II — Eilbeck-Hamm II 0:9. Vorwärts-Ost I Sp. — Hamburg 93 III Sp. 6:0. Wandsbek I Kn. — Langenhorn I Kn. 10:0. Wandsbek I Mädchen — Langenhorn I Mädchen 1:0. Wandsbek II Sp. — Horn II Sp. 2:0. Eimsbüttel II — Vorwärts 08 II 6:6. Eimsbüttel III — Harburg 93 III 2:8. Eimsbüttel IV — Eppendorf II 3:1. St. Georg II — Hammerbrook II 1:9. ASC. II — Lieth II 4:1. ASC. — Eilbeck-Hamm 3:2. Rot-Weiß I Jgd. — Eidelstedt I Jgd. 6:0.

pl.

ALLGEMEINES

Silvesterfeier des 1. Bezirks

Karten im Vorverkauf zu 80 ₰ sowie Plakate sind ab Dienstag, 8. Dezember, an allen bekannten Stellen in Empfang zu nehmen.

Der Bezirksrat.

Norddeutsche Spielvereinigung Groß-Hamburg e. V.

Jugendausschuß für alle Rasenspiele, 1. Bezirk.

Der Jugendkursus findet fortlaufend am kommenden Mittwoch, 9. Dezember, 20 Uhr beginnend, im Jugendheim Nagelsweg statt.

B. von Pein.

RADFAHREN

6. Abteilung. Beerdigung unserer Genossin Frau Richter Dienstag, 8. Dezember, 12.30 Uhr, Kapelle 12, Ohlsdorf. Treffen 10.30 Uhr Brocke. Um rege Beteiligung wird ersucht.

MUSIK

Trommler- und Pfeiferkorpsvereinigung Groß-Hamburg

Gruppe Hamburg. Technische Uebungsstunde Sonntag, 13. Dezember, früh 9 Uhr, bei Klupp, Heitmannstraße. Die Korpsobleute wollen dafür Sorge tragen, daß auch jedes Korps vertreten ist, damit die begonnene Arbeit auch weiterhin für unsere Gruppe fruchtbringend ist.

Chr. Dabel.

Arbeiterbildung

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, Gau Hamburg

Neunte Symphonie!

Alle Mitwirkenden treffen sich am Mittwoch, 9. Dezember, pünktlich 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus zur gemeinsamen Probe unter Leitung von Eugen Pabst. Probenbesuchs-Ausweiskarten sind am Eingang abzufordern.

Konzert für Erwerbslose

Chorgemeinschaft Chorverein Hamburg-Nord und Volkschor Fuhlsbüttel.

Donnerstag, 10. Dezember, 20 Uhr, in der Aula der Realschule an der Curschmannstraße: Volkstümlicher Liederabend. Freiheitslieder. Mitwirkend: Wilh. Karstens, Rezitation. Leitung: Dr. A. Hartmann. Eintrittsausweise sind bei den zuständigen Wohlfahrtsstellen zu erhalten.

Arbeiter-Stenographen-Verband

Neue Anfängerkurse in Einheitskurzschrift beginnen am Donnerstag, 10. Dezember, 19.30 Uhr, in der Schule Burgstraße 35; am Freitag, 11. Dezember, in der Schule Rellinger Straße 15. Die Anmeldungen werden am selben Abend entgegengenommen.

Versammlungskalender

Montag, 7. Dezember

Gesamtverband, Fachgruppe Schauerleute, 7 Uhr, Gewerkschaftshaus; Fachgruppe Kaiarbeiter, 7 Uhr, Gewerkschaftshaus.

Dienstag, 8. Dezember

Konsumgenossenschaftlicher Frauenabend der „Produktion", Bezirk Wilhelmsburg, 7½ Uhr, Suhr, Chaussee.

Zentralverband der Angestellten, Fachgruppe HEW., 8 Uhr, Gewerkschaftshaus.

Gesamtverband, Bezirksabteilung E, Post und Telegraphie, 8 Uhr, öffentliche Versammlung im Gewerkschaftshaus.

Deutscher Metallarbeiterverband, Tarifgruppe Landbetriebe, 7½ Uhr, Gewerkschaftshaus.

Hamburger Freibank
Verkauf
Dienstag, den 8. Dez. 1931, Nr. 1901 bis Nr. 2650, vorm. von 9—11 Uhr.

Vermietungen

Neubau-Wohnungen Hamm-Süd
1 Zimmer ab 28,— Mk.
2 Zimmer ab 42,— Mk.
Kein Vorsch.
Hamburg. Wohnungsges., Ferdinandstraße 17

Neub. Barmbeck
1-Z.-Wohng., Küche 27,
2-Z.-Wohng., Küche 34.
Lassen, Steindamm 4.

1 Tag meld. genügt
1- bis 2½-Z.-Wohng. v. 27 an
Hahn, Eilb. Weg 21

Grundstücke Geschäfte

Grünwgesch. Hamm 2 Z.-Wg. Miete 47, Ums. Wch. 300, Kauf wird angeb. 1400.
Ries, Lange Reihe 91

Fischgeschäft
P 20 Jahre 1 Hand gute Marmoreinr. Miete 57,— mit Wohn. 1000,— escl. 1, Schanzenst. 115

Eisbrot, gute Lage, 38-W.-K., Ums 300,- p. W., Fd. 800.-.
Grünwaren, 2 Z.-W., b. Miete, Ums. 400,- p. W., Fd 900,-.
DROHN, Hamburgerstraße 54.

Geldmarkt

Geld frei
f. Darlehn geg. Sicherht. durch „Wirtschaftshilfe", Beier, Hbg 23, Fichtestr 16

Darlehen, gt. Sicherh., zu 8% p. a. v. Geldgeber i. Hamburg, dah. schnelle Erledigung.
DROHN, Hamburgerstraße 154.

Gen. von E. H. Senat
Nächste Woche
Ziehung 19. u. 21. Dezember
Arbeiterwohlfahrt-Weihnachts-Lotterie
143 696 Gew. u. 2 Prämien; auf Wunsch sämtl. zahlb. m. 90% Bargeld; zus. M.
Höchst- u. Hauptgew. auf Doppellos
500000
60000
40000
20000
Los 50 Pf., Doppellos M. 1.-
Glücksbriefe mit 10 Losen 5 M. mit 20 Losen oder 10 Doppellos. 10 M.
Porto und Liste 30 Pf. extra.
Auch n. auswärts d. d. Hauptkollekte
Ad. Müller & Co.
Große Johannisstr. 21
Ecke Börsenbrücke
und alle durch Plakat kenntl. Geschäfte
Glücksmüller

Leihhaus
1. Heinrich Pünjer, Balduinstraße 20
2. Brandt & Pünjer, Wexstraße 8, I.
Pfandauktion
12. Dezember, 9½ Uhr, im Versteigerungsgebäude, Drehbahn 36, 1. St.
Letzter Tag zum Einlösen verfallener Pfänder: 10. Dezember 1931.
Das Gerichtsvollzieheramt.

Die Schallplatte für RM. 2.—

Ouvertüren
624 Orpheus in der Unterwelt
670 Martha
10 000 Die diebische Elster
5 105 Zigeunerbaron
5 001 Dichter und Bauer
5 002 Fledermaus

Fantasien und Potpourris
655 Alter Sang — Neuer Klang
657 Kinderlieder-Potpourri
736 Horch! Horch!
647 Kontraste
736 Horch Horch!
648 Vom Keller bis zum 4. Stock
637 1. Rheinländer-Potpourri
704 2.
727 Alt-Berliner Leierkasten
614 Fabelhaftes Stimmungspotpourri
600 Walzer auf Walzer
10 069 Alt-Berlin im Walzertakt
10 060 Hört und staunt
10 024 Zurück zum Walzer
5 762 Boheme-Potpourri
5 261 Schwarzwaldmädel
5 262 Csardasfürstin
5 331 Madame Butterfly
5 332 Fledermaus
5 492 Bettelstudent
5 552 Carmen
5 194 Cavalleria rusticana

5 325 Zigeunerbaron
5 023 Troubadour
5 625 Dreimäderlhaus
5 645 Walzer der Welt

Walzer
504 Hofball-Tänze / Marien-Walzer
618 Wiener Praterleben / Puppenfee-Walzer
586 Mädchen am Bodensee / Waldeslust
656 Kuckucks-Walzer / Großmutters Walzerlieder
649 Sägebock-Walzer / Mein Spreewald
500 Walzerträume / Brüderlein fein
501 In lauschiger Nacht / Hofball-Tänze
675 Mädchen am Bodensee / Schwarzwaldmägdelein
10 008 Kuckucks-Walzer / Loreley-Walzer
10 094 Hochzeit der Winde / Münchner Kindl
10 102 Wein, Weib und Gesang / Wiener Bürger
10 103 Bad'ner Mad'ln / Mein Lebenslauf
10 155 Mondnacht auf der Alster / Waldfrieden

10 153 Du und Du, aus der „Fledermaus" / Wiener Bonbons
10 162 Wir walzen, Potpourri
5 006 Estudiantina / Immer oder nimmer
5 076 Künstlerleben / Wein, Weib und Gesang
5 152 Frühlingsstimmen / Puppenfee
5 154 Ganz allerliebst / Wiener Bonbons
5 182 Rosen aus dem Süden / Geschichten aus dem Wienerwald
5 422 Morgenblätter / Kaiser-Walzer
5 452 An der schönen blauen Donau / Morgenblätter
5 494 Donauwellen / Ueber den Wellen
5 495 Kaiser-Walzer / Aquarellen
5 667 Dorfschwalben / An der schönen blauen Donau
5 735 Schlittschuhläufer / Hochzeit der Winde
5 556 Barcarole / Schatzwalzer
5 767 Sphärenklänge / Künstlerleben
5 774 Vineta-Glocken / Donausagen
5 775 Thermen-Walzer / Freut euch des Lebens

5 777 Lotosblumen / Indischer Brautzug
5 779 Frühlingsstimmen / Rosen aus dem Süden

Charakterstücke
682 Am Lagerfeuer / Im Zigeunerlager
617 Hochzeitsständchen / Geburtstagsständchen
644 Was Blumen träumen / Einzug der Rosenkönigin
625 Heinzelmännchens Wachtparade / Fünf-Uhr-Tee im Froschteich
669 Blumengeflüster / Schneewittchens Hochzeit
10 005 Goldkäfers Brautwerbung / Beim Zahnarzt
5 155 Chinesische Straßenserenade / Japanischer Laternentanz
5 156 Hochzeitszug in Liliput / Dornröschens Brautfahrt
5 241 Mühle im Schwarzwald / Schmiede im Walde
5 543 Ballgeflüster / Stephanie-Gavotte

Schlager
737 Das ist die Liebe der Matrosen / Eine Nacht in Monte Carlo
676 Eva, Tango / Ein spanischer Tango

708 In Santa Lucia / Die Musik und der Tanz
739 Ruth, tanze mit mir kubanisch / Der Wurstmaxe, Rumba
732 Wer nimmt die Liebe ernst / Denk' dabei an mich
725 Das gibt's nur einmal / Das muß ein Stück vom Himmel sein

Kuban-Kosaken-Chor
667 Metelitza, Potpourri russ. Volksl.
702 Lied der Wolgaschiffer / Zigeunerliederpotpourri

Charly Wittong
10 132 Fischerhaus auf Norderney / Mütterlein vom Elbestrand
10 133 Hamburger Fährjung / Hamburger Buttje

Arbeiter-Sängerchor
10 172 Empor zum Licht / Brüder, zur Sonne

Schlager-Quartett
10 175 Das ist die Liebe der Matrosen / Automaten-Tango

Echo-Buchhandlungen
HAMBURG: Gewerkschaftshaus, Eimsbütteler Chaussee 106, Diederichstraße 30 ALTONA: Große Bergstraße 196